Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 2. März 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 51

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Extra-Tagung.

Das Erwartete tritt ein. — Der Präsident ruft den Senat des 58. Kongresses auf den 5. März zusammen.

Washington, D. K., 2. März. Präsident Roosevelt hat die Proklamation unterzeichnet, welche den Senat des neuen (58.) Kongresses zu einer Extra-Tagung zusammenruft.

Die Proklamation lautet folgendermaßen:

„In Anbetracht, daß die öffentlichen Interessen es verlangen, daß der Senat in Extra-Tagung zusammentrete, proklamire und erkläre ich, Theodore Roosevelt, Präsident der Ver. Staaten, hiermit, daß eine außerordentliche Veranlassung ein Zusammentreten des Bundessenats auf den 5. März, 12 Uhr Mittags, im Kapitol erfordert. Alle Personen, welche um diese Zeit berechtigt sind, als Mitglieder dieser Körperschaft zu fungiren, sind hierdurch aufgefordert, davon Kenntniß zu nehmen.

Gegeben mit meiner Unterschrift und dem Siegel der Ver. Staaten zu Washington am zweiten Tage des März im Jahre unseres Herrn 1903 und im 127. Jahre der Unabhängigkeit der Ver. Staaten.

Theodore Roosevelt, Präsident.

Gegengezeichnet:

John Hay, Staatssekretär.

Washington, D. K., 2. März. Beide Häuser bleiben formell in ununterbrochener Sitzung, bis die gesetzliche Existenz des jetzigen Kongresses aufhört, d. h., bis zum Mittwoch, den 4. März. Es werden sogar viele der wichtigeren Geschäfte wahrscheinlich unerledigt bleiben. Die Demokraten im Abgeordnetenhaus wollen ihr Geschäftssperre-Programm bis zum letzten Augenblick fortsetzen; und daher sind die Aussichten für eine Reihe Vorlagen im Haus noch schlechter, als im Senat.

Das erwähnte Votum des Senats zugunsten der amendirten Aldrich'schen Finanz-Vorlage war nur ein Probe-Votum, wobei mit 42 gegen 18 Stimmen für die weitere Berathung der Vorlage entschieden wurde. Man wird einen energischen Versuch machen, diese Vorlage noch vor Thorschluß zur Annahme zu bringen, und zwar in beiden Häusern.

Der Senat hieß die Einwanderungs-Vorlage mit einem Anti-Anarchisten-Amendement gut, strich aber die Bestimmung betreffs der Kontrakt-Arbeit. Die Vorlage geht jetzt an das Abgeordnetenhaus.

Programmgemäß war sowohl der Senat, wie das Abgeordnetenhaus auch am Sonntag in Sitzung. Während aber der Senat sich darauf beschränkte, Lobreden auf die verstorbenen Kongreß-Abgeordneten Moody, Rumple, Tongue und Obey anzuhören, berieth das Abgeordnetenhaus vier Stunden lang den Etat für den Distrikt Kolumbia und brachte die Alaska-Heimstätte-Vorlage soweit, daß heute die Abstimmung über dieselbe vorgenommen werden kann.

Washington, D. K., 2. März. Unter dem Protest des Minoritäts-Führers Richardson, welcher angeblich forderte, daß erst festgestellt werden sollte, ob eine beschlußfähige Mitglieder-Zahl zugegen sei, nahm das Abgeordnetenhaus den Konferenz-Bericht über die Alaska-Heimstätte-Vorlage an, mit 207 gegen 3 Stimmen.

Grosvenor von Ohio reichte dann im Namen des Geschäftsregeln-Ausschusses die Extra-Geschäftsregel ein, wonach die Einwanderungs-Vorlage durch direktes Votum in eine gemeinsame Konferenz gesandt werden soll. Diese Regel soll auch auf andere Vorlagen Anwendung finden und ist darauf berechnet, das Flibustriren seitens der Minderheit noch weiter einzuschränken.

Der Senat hieß den Konferenz-Bericht über den Etat für Befestigungen gut.

Der Senat nahm auf Antrag Hales den allgemeinen Nachtrags-Etat zur Berathung.

Washington, D. K., 2. März. Die Aldrich'sche Finanz-Vorlage wurde abermals dem Senat als unerledigtes Geschäft unterbreitet, indeß auf Aldrich's eigenes Ersuchen vorläufig beiseite gelegt, damit der allgemeine Nachtrag-Etat erledigt werden könne, was auch geschah.

Das Abgeordnetenhaus nahm die erwähnte neue Extra-Geschäftsregel mit 154 gegen 101 Stimmen an. Loud von Kalifornien stimmte mit den Demokraten.

Dann wurde der Konferenz-Bericht über den Befestigungen-Etat unterbreitet.

Bahn-Frevel!

Washington, Ind., 2. März. Unbekannte Missethäter, die es wahrscheinlich auf Bahnraub abgesehen hatten, versuchten bei Lebanon, Ill., einen Schnellzug der Baltimore- & Ohiobahn zum Entgleisen zu bringen. Statt dessen lief ein Güterzug in die offene Weiche und entgleiste. Zwei Zugbedienstete wurden schwer verletzt.

Arbeit und Kapital.

Philadelphia, 2. März. Hier brach ein Streik von Kleidermachern, Pressern und Knopflochmachern aus, sowie gleichzeitig ein Streik von Wagen- und Kutschen-Arbeitern. An beiden Ausständen sind im Ganzen etwa 3000 Mann direkt betheiligt.

New York, 2. März. Es wird angekündigt, daß vom 28. März bis zum 5. April im „Grand Central Palace" dahier der größte Arbeits-Bazaar in der Geschichte der Stadt abgehalten werden wird. Man erwartet, daß mindestens 150,000 Personen an demselben theilnehmen werden. Die Gewerkschaften, die Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Vereine der Arbeiter, die Arbeiter-Gesangvereine und andere Arbeiter-Organisationen sind für den Erfolg dieses Bazaars thätig, und die Frauen nehmen besonders rührigen Antheil daran. Es sind schon Hunderte von Schenkungen zum Ausloosen eingetroffen. Alle Arten von Unterhaltungen sind geplant.

New Bedford, Mass., 2. März. In der Bristol-Weberei ist ein Streik ausgebrochen, und obwohl die Webestühle nebst der sonstigen Maschinerie heute Vormittag in Betrieb gesetzt wurden, waren nicht mehr, als 50 Weber an der Arbeit. Ungefähr 250 stehen aus. Die Leute klagen über schlechtes Garn und eine Reihe anderer Uebelstände.

Pittsburg, 2. März. Ueber 2000 Anstreicher und Haus-Dekorateure im Pittsburger Distrikt legten heute die Arbeit nieder, um eine Erhöhung ihres Lohnes von $3.20 auf $3.60 den Tag zu erzwingen. Eigentlich richtet sich der Kampf gegen einen Versuch der Kontraktoren, den Lohn auf $3 den Tag herabzusetzen.

Wilkesbarre, Pa., 2. März. Die hiesigen Klempner beschlossen Streik, nachdem sie vergeblich den achtstündigen Arbeitstag und Lohn-Erhöhung von $2.25 auf $3 pro Tag gefordert hatten.

Muncie, Ind., 2. März. Sämmtliche Gewerkschafts-Bauarbeiter wurden zum Streik beordert, nachdem ein Gesuch der Zimmerleute um Lohn-Erhöhung von 30 auf 35 Cents die Stunde abschlägig beschieden worden war.

Viele Verletzte!

Zug-Zusammenstoß in Kansas.

Fort Scott, Kans., 2. März. Ein, von Kolorado nach Kansas City und St. Louis bestimmter Zug der Missouri-Pacificbahn stieß auf einer Balkenbrücke, 4 Meilen westlich von hier, mit einem Güterzug zusammen, dessen Mannschaft nicht imstande gewesen war, ihren Zug rechtzeitig auf ein Seitengeleise zu bringen, und es auch unterlassen hatte, den Personenzug zu warnen.

20 oder mehr Passagiere und einige Angestellte wurden verletzt, indeß, soweit man weiß, keiner lebensgefährlich. Die Verletzten wurden nach dem Mercy-Hospital dahier gebracht. Folgende Liste derselben wird mitgetheilt:

James Garrett, Eldorado, Kas.; Walter Smith, Eldorado, Kas.; H. C. Sleener, Kansas City; A. J. Donnelly, Bronson, Kas.; Frau P. L. Wright, Fort Scott; P. L. Wright, Fort Scott; Louis Wright, Fort Scott; George F. Humphrey, Kansas City; William Cochead, Ft. Scott; M. Higgins, Kansas City; J. A. Raga, La Harpe, Kas.; Frau J. A. Raga, La Harpe, Kas.; George Konantz, Uniontown, Kas.; Charles E. Thomas, Oklahoma City; P. M. Barnett, New York; John Neal, Porter; G. E. Thrall; Hubert Larder, Ft. Scott; Albert Carter, Bronson, Kas.; Frl. Ida Green, Ft. Scott; S. O. Strevey, Pleasanton, Kas.; E. R. Bates, Adair, Mo..

Er plädirt nicht schuldig.

Der Frauenmörder Alfred Knapp.

Hamilton, O., 2. März. Der, während der letzten Tage so viel genannte Alfred Knapp, welcher gestand, 4 Frauen und ein Kind ermordet zu haben, dessen eigene Aussagen aber noch manche Widersprüche enthielten, und der als wahnsinnig und entartet gilt, wurde heute im Polizeigericht vorgeführt und plädirte auf die Anklage, Hannah Goddard umgebracht zu haben, „nichtschuldig".

Endlich erledigt?

Dover, Del., 2. März. Der lange Streit um die Erwählung eines Bundessenators ist entschieden. In einer republikanischen Fraktionssitzung der Legislatur einigten sich die Union-Republikaner und die Regulären auf J. French Allee. Dieser wird wohl am Freitag gewählt werden.

Dover, Del., 2. März. Es sind zwei Bundessenatoren für Delaware zu erwählen. Wahrscheinlich wird Allee für den langen, und der Kongreß-Abgeordnete Ball für den kurzen Termin gewählt werden.

Der Vorhang fällt.

Denver, Kolo., 2. März. Medric Robillard, in der Theaterwelt als „Louis Martinelli" bekannt, ist zu Victor, Kolo., infolge Schlagflusses gestorben. Er spielte die hervorragendste Rolle in der „Devils Auction"-Truppe und erkrankte beim Spiel. Geboren war er 1868 in Montreal, Kanada, als der Jüngste einer berühmten Akrobaten-Familie.

Carrie Nation wieder einmal.

San Franzisko, 2. März. Die „Temperenz-Beilhexe" Mrs. Carrie Nation (geschiedene) von Kansas wurde im „Grand Hotel" unter der Anklage böswilliger Sachbeschädigung verhaftet, weil sie in einer Wirthschaft an Montgomery Str. eine Flasche Whisky zerschmettert hatte.

Ausland.

Es stürmt weiter.

Passagiere eines Postdampfers treiben zwischen England und Frankreich umher.

London, 2. März. Schreckliche Stürme regen den ganzen britischen Kanal auf, und bei dem Zusammensturz verschiedener wichtiger Bauten an der Küste sind auch mehrere Menschen umgekommen. Die Wogen verursachen großen Schaden an den Piers und den benachbarten Wegen.

Das Dover-Calais Postboot, mit 200 Passagieren an Bord, treibt derzeit auf der See hilflos umher!

Eine große Barke, die, wie man glaubt, nach Hamburg gehört, ist unweit Lands End gescheitert, und man vermuthet, daß die Bemannung, etwa 20 Personen, umgekommen ist!

Hamburg, 2. März. Der Oberzimmermann des britischen Schiffs „Cambrian Prince" ist in der Nordsee aufgefischt worden, und er berichtet, daß dieses Schiff gekentert und untergegangen ist. Die übrigen Insassen sind vermuthlich umgekommen.

Aus Sachsen ausgewiesen.

In Verbindung mit der Prinzessin-Affäre.

Dresden, 2. März. J. A. O'Brien, ein amerikanischer Zahnarzt, wurde aus dem Königreich Sachsen ausgewiesen, wegen seiner muthmaßlichen Beziehungen zur früheren Kronprinzessin Luise. Er wird am Mittwoch Dresden verlassen und am Donnerstag mit seiner Gattin und seinen vier Kindern nach Amerika abreisen.

Die sächsische Regierung hat die anderen Regierungen von der Ausweisung offiziell in Kenntniß gesetzt, sodaß es, den Höflichkeits-Gepflogenheiten der betr. Regierungen zufolge, für den Zahnarzt nicht möglich sein wird, künftig irgendwo in Deutschland oder Oesterreich zu wohnen.

Kein Reichstagsschluß vor Ostern.

Berlin, 2. März. Der Präsident des Reichstags, Graf v. Ballestrem, machte dem Seniorenkonvent die Mittheilung, er beabsichtige, vor dem Sessionsschlusse das Phosphor-Gesetz und die Krankenkassen-Novelle endgiltig zu erledigen, so daß der, vor Ostern erwartete Sessionsschluß unmöglich wird. Für die Reichstagsboten ist dies eine sehr unangenehme Ueberraschung, denn alle Parteien haben den Wunsch, sich so bald wie möglich der Wahlbewegung zu widmen. Die Wahlen finden jedenfalls schon Mitte Juni statt, und da bleibt zur nöthigen Agitation verzweifelt wenig Zeit übrig. Im Seniorenkonvent war bisher angenommen worden, daß das Krankenkassen-Gesetz nur einer ersten Lesung unterzogen werden würde, die dann der Regierung werthvolle Gesichtspunkte für die nochmalige Vorlegung der Maßregel in der nächsten Legislaturperiode liefern könnte. Eine endgiltige Erledigung der Vorlage, welche Graf Ballestrem wünscht, wird voraussichtlich eine geraume Zeit beanspruchen, und die Wahlagitation verschiedener Parteien wird wesentlich darunter leiden und geschwächt werden, wenn die Führer noch über Ostern an die Reichshauptstadt gebunden bleiben. Man wird außerdem seine liebe Noth haben, den Etat, wie dies bisher stets geschehen ist, rechtzeitig zum 1. April fertig zu stellen, denn das Haus ist mit unheimlicher Regelmäßigkeit beschlußunfähig.

Vielleicht wird aber der Seniorenkonvent den Grafen Ballestrem noch umstimmen, — andernfalls werden Reichstags-Ende und Wahl-Termin einander bedenklich nahe gerückt werden.

Desertionen in der Handelsmarine

Hamburg, 2. März. Die Desertionen von Seeleuten der deutschen Handelsmarine nehmen mit jedem Jahr zu. Es sind zumeist Aufwärter, Kohlenzieher, Heizer und Trimmer, welche sich verheuern, um auf billige Weise nach Amerika zu kommen. Aber auch viele Matrosen, welche in Amerika unter falschen Vorspiegelungen geheuert werden, desertiren. Es geht ihnen aber meistens schlecht. Sie lassen sich verlocken, Dienste auf Schiffen zu nehmen, werden schlecht behandelt und dann ihrem Schicksal überlassen.

Nach Washington versetzt.

Berlin, 2. März. Dr. Baron v. Giskra, bisher Erster Sekretär der österreichisch-ungarischen Botschaft dahier, ist nach der amerikanischen Bundeshauptstadt versetzt worden. Seine Gattin ist eine Amerikanerin, geb. Fräulein King von New York.

St. Louis erhält ein Seitenstück einer Kölner Kirche.

Köln, 2. März. Die hiesigen Architekten Ruebel und Obenstiel haben den Auftrag erhalten, ein, der Kölner Agneskirche ähnliches Gotteshaus für St. Louis zu projektiren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Victoria, von Genua, Livorno und Neapel; La Savoie von Havre; Campania von Liverpool.
Yokohama: Hongkong Maru von Victoria, B. K.
Philadelphia: Switzerland von Antwerpen.
Boston: Kanada von Liverpool.
Genua: Lombardia von New York.
Liverpool: Mongolian von Kanada; Lucania von New York.
Rotterdam: Rhyndam von New York.
Havre: L'Aquitaine von New York.

Im reaktionären Fahrwasser.

Weiteres über die Regierungspräsidenten-Versetzungen 2c.

Berlin, 2. März. Der große Regierungspräsidenten-Schub (wovon bereits in der „Sonntagpost" näher die Rede war) wird von der gesammten Presse auf das Lebhafteste erörtert. Die Blätter links-liberaler Richtung erinnern daran, daß Herr Wilhelm v. Waldow, der neue Oberpräsident der Provinz Posen an Stelle des abgedankten Dr. v. Bitter, schon als Regierungs-Präsident in Königsberg mehrfache Beweise seiner reaktionären Gesinnung gegeben habe. Das sei z. B. der Fall gewesen, als er dem dortigen freisinnigen Magistrats-Assessor Dullo die Bestätigung als Mitglied des Stadtraths versagte. Auch mit dem freisinnigen Landtags-Abgeordneten Dr. Ferdinand Krieber, welcher den 3. Königsberger Kreis vertritt und zugleich Kommunalbeamter ist, hatte Waldow einen heftigen Strauß. Er warf Krieger vor, daß derselbe in seiner Eigenschaft als Kommunalbeamter ungebührlich gegen die Agrarier agitire und Unfrieden in die Bevölkerung trage. Die Presse der Linken steht deshalb der Ernennung des Herrn v. Waldow zum Oberpräsidenten von Posen mißtrauisch gegenüber und hält die Berufung des Mannes auf einen so heiklen Posten für bedenklich.

Von anderer Seite wird konstatirt, daß Herr v. Waldow ein Studienfreund des Kaisers auf der Bonner Universität war und daß er zum Kaiser noch heute in persönlichen Beziehungen steht, was allerdings Vieles erklärt. Waldow machte eine ungewöhnlich schnelle Karriere, indem er innerhalb zwölf Jahren vom Assessor zum Oberpräsidenten aufrückte.

Im Allgemeinen gelten die Regierungspräsidenten-Schübe für eine neue Verbeugung vor dem Agrarierthum.

Der neue Regierungs-Präsident in Köslin, Graf v. Schwerin, welcher bisher Polizei-Präsident von Hannover war, ist im Verein mit dem dortigen Regierungs-Präsidenten v. Brandenstein der Schutzherr der extrem agrarischen Bestrebungen gewesen. Daß die Regierungs-Präsidenten-Stelle in Arnsberg mit dem klerikalen Freiherrn Franz v. Coels v. d. Brügghen aus Koblenz besetzt wurde, gilt als ein Zugeständniß an das Zentrum.

Besonderes Interesse erregt noch Herrn v. Brandenstein's Versetzung als Regierungs-Präsident nach Magdeburg. Er ist ein strammer Konservativer, der allezeit mit schroffer Rücksichtslosigkeit gegen den Liberalismus aufgetreten ist. Man prophezeit Brandenstein eine baldige höhere Karriere. Er gilt Vielen als kommender Minister.

In politischen Kreisen glaubt man, daß die Position des preußischen Ministers des Innern Freiherrn v. Hammerstein erschüttert ist. Der Verlauf der Debatten im preußischen Abgeordnetenhause über die Mißgriffe der Polizei und der Debatten im Reichstage über die wunderbare Handhabung der Zensur hat wenig imponirt, und der Antheil, welchen der Minister daran nahm, war für diesen nichts weniger als rühmlich.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Viktoria, B. K.: Pak Ling, von asiatischen Häfen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Zusammenbruch eines Gerüsts.

Drei Arbeiter schwer, sechs andere leicht verletzt.

Ein am Neubau an 35. Str. und Prairie Ave. angebrachtes Gerüst brach heute zusammen und neun darauf befindliche Arbeiter stürzten aus einer Höhe von 15 Fuß ab. Drei der Leute wurden schwer, die übrigen nur ganz leicht verletzt.

Die Schwerverletzten sind:

John Stott, 34 Jahre alt, brach zwei Rippen und erlitt Verletzungen an den Hüften und am Rückgrat. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 6530 May Str., geschafft.

Charles Peters, 44 Jahre alt, Nr. 489 Milwaukee Ave., erlitt Verletzungen an den Armen und Schultern, sowie Schädelwunden. — Nach Hause geschafft.

Max Sollman, 38 Jahre alt, Nr. 172 S. Sangamon Str.; innerlich verletzt und Verletzungen an den Armen.

Die Verunglückten standen in Diensten des Bauunternehmers John Peterson, Nr. 122 La Salle Str.

An das Jugendgericht verwiesen.

John Sweeney, James McCafferty und Frank Jones, beziehungsweise fünfzehn, vierzehn und zwölf Jahre alt, waren heute im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht geständig, Einbruchsdiebstähle in den Wohnungen von Fred Vollmer, Nr. 487 North Park Ave., und Fred Higgins, Nr. 288 Sedgwick Str., verübt zu haben. Frank Jones, der jüngste dieses jugendlichen Einbrecher-Trios, gab zu seiner Entschuldigung an, er hätte nur Wache gestanden, während sich die Beiden in die beiden Wohnungen eingeschlichen hätten. Er zeigte aufrichtige Reue. Richter Kersten verwies alle Drei an das Jugendgericht.

Der Aufklärung bedürftig.

Friederich Ackermann lebensgefährlich verletzt aufgefunden.

Robert Garrick nahm ein unfreiwilliges Bad. — Toller Hund.

Vor der Wirthschaft von Louis Roehm, Nr. 62 W. Randolph Straße, bewußtlos liegend, wurde heute zu früher Morgenstunde ein gewisser Friedrich Ackermann von einem Straßengänger aufgefunden, der die Polizei benachrichtigte. Der Ohnmächtige wurde mittels Ambulanz nach der Bezirkswache an Desplaines Straße und später nach dem County-Hospital geschafft. Dort wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch und schwere Verletzungen am Gesicht erlitten hatte. Als der Patient aus seiner Betäubung erwachte, gab er an, am Samstag von Covington, Ky., nach Chicago gekommen und 57 Jahre alt zu sein, erklärte aber, daß er nicht wisse, wie er zu seinen Verletzungen gekommen sei. Anfänglich glaubte die Polizei, daß er das Opfer von Straßenräubern sei, doch ist das kaum anzunehmen, da $80, die er unter seinem rechten Arme versteckt hatte, sowie Papiere und Werthsachen an seiner Person vorgefunden wurden. Der Zustand des Patienten wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Robert Garrick, Nr. 419 S. Normal Park Ave., spazierte heute zu früher Morgenstunde von der Washington Straße aus in den Fluß. Er hielt sich an einer Eisscholle über Wasser, schrie um Hilfe und wurde von den Polizisten Burns und O'Connell, die ihm ihre langen Uniformröcke zuwarfen, an welche er sich anklammerte, herausgefischt. Als er festen Boden unter den Füßen fühlte, fiel er in Ohnmacht. Er wurde nach der Bezirkswache an Harrison Straße, und nachdem er sich dort erholt hatte, mittels Ambulanz nach Hause geschafft. Er dürfte mit einem starken Schnupfen davonkommen.

Ein toller Hund verursachte gestern große Aufregung unter den Besuchern des Garfield Parks. Er wurde nach längerer Hatz von einem berittenen Parkpolizisten erschossen, nachdem er zwei Personen gebissen hatte. Die Verletzten sind:

Frau Katherine Wells, Nr. 119 Hamlin Ave.; Hände zerfleischt und Bißwunden im Gesicht.

T. H. Spenser, Nr. 1454 Carroll Ave.; Bißwunden an den Händen.

Mag genesen.

Das Befinden von Emma Schaffenberg hat sich gebessert.

Das Befinden von Emma Schaffenberg, welche im St. Marien-Hospital verpflegt wird, hat sich nach der Aussage der Aerzte derartig gebessert, daß die Aussichten auf ihr Wiederaufkommen als gute betrachtet werden. Das junge Mädchen wurde bekanntlich am Samstag bei einem Maskenballe in Schoenhofens Halle von seinem Partner, dem 18 Jahre alten Frank Kopke, durch einen Schuß in die Brust verwundet.

Der Maskenball wurde von der „Harugari Liedertafel" und nicht, wie ursprünglich fälschlicher Weise gemeldet worden ist, von einem Hofe des Förster-Ordens, veranstaltet. Kopke wurde heute dem Richter vorgeführt und von diesem unter $20,000 Bürgschaft gestellt. Er wiederholte, daß er schon seit geraumer Zeit mit seinem Opfer eng befreundet war, und daß er durchaus keinen Grund gehabt habe, absichtlich auf das Mädchen zu schießen. Der Unfall sei durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt worden. Die Polizei hat keinen Grund, an der Wahrheit dieser Angabe zu zweifeln.

Stellt Bürgschaft.

Ald. Hart fand sich heute, von seinem Anwalt, George Trude, und seinen Bürgen begleitet, im Kriminalgericht ein. Er stellte dort auf Grund der beiden gegen ihn erhobenen Anklagen zusammen $10,000 Bürgschaft. Seine Bürgen sind Frank Cary und Leo Weil. Herr Hart versicherte, daß die Erhebung der Anklagen gegen ihn lediglich auf politische Ränke zurückzuführen sei, die er ohne große Schwierigkeiten aufdecken werde.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus der Station Hyde Park ohne vorheriges Abkochen zu gebrauchen, das aus den anderen Bezugsquellen sollte ohne diese Vorsichtsmaßregel nicht genossen werden.

* Der Iroquois-Klub wird am 16. März im Auditorium sein 22. Jahresbankett abhalten, zu welchem Senatoren, Kongreßabgeordnete und die Gouverneure verschiedener Staaten eingeladen worden sind. Ansprachen werden u. A. von Edward M. Shepard von New York, Bundessenator Joseph W. Bailey von Texas, dem früheren Bundes-Generalanwalt Judson Harmon, dem Kongreßabgeordneten De Almond von Missouri und Mayor Harrison gehalten werden.

* Die Kongregationalisten-Geistlichen haben heute in ihrer Wochenkonferenz beschlossen, den Schulrath aufzufordern, er möge die Bibel oder doch einen Auszug derselben als Lehrbuch in die öffentlichen Schulen einführen.

Falsche Methode.

Fahrstuhlführer bringen eine solche zur Anwendung.

Um zu bleiben, gehen sie.

Glaubten, ihre Stellungen behalten zu können, indem sie dieselben aufgaben.— Streikbeschluß früherer Angestellten der Gasgesellschaft.

Wie an anderer Stelle berichtet, hat sich der Fahrstuhlführer und anderer Angestellten der Countyverwaltung ein begreiflicher Unmuth über den Countyrath bemächtigt, der in der Verwilligungs-Vorlage ihre Löhne herabgesetzt hat. Zwar sind die Löhne auch jetzt noch höher, als die entsprechenden Gewerkschafts-Raten, aber das verringert die Unzufriedenheit der so unvermuthet in ihren Bezügen Verkürzten um nichts. Dieser Unmuth ist um so größer, als sich die Lohnherabsetzung bis auf den 1. Dezember zurückerstreckt, d. h. bis zum Beginn des laufenden Verwaltungs-Jahres. Am schwersten fühlten sich durch die Maßnahme die Fahrstuhlführer im County-Gebäude betroffen. Diese Leute werden vom Sheriff angestellt. Sheriff Barrett hat nun bisher die Leute beibehalten, welche er von seinem Amtsvorgänger übernommen hatte. Es verlautete nun, daß er in diesem Monat, vielleicht schon heute, Aenderungen vornehmen würde. Um dem womöglich vorzubeugen, sind die Fahrstuhlführer im County-Gebäude auf den Einfall gekommen, zu streiken, d. h. sie verlangten eine bindende Zusicherung, daß sie diesen Monat hindurch noch in ihren Stellungen belassen werden würden, weil sie ja sonst — der Lohnherabsetzung wegen — bei ihrem Weggehen den Betrag eines Monatslohnes weniger aus der Countykasse erhalten würden, als sie zu bekommen gehofft haben. — Drei von den Angestellten ließen sich indessen auf diese sonderbare Spekulation nicht ein. Sie gingen wie sonst an ihre Arbeit, die Anderen aber wollten sich dazu auch auf die dringendsten Vorstellungen der Hilfs-Sheriffs Geary und Peters hin nicht bequemen. Sie gaben zwar zu, daß der Sheriff sie anständig behandelt habe, blieben aber dabei, daß ihr Selbstinteresse sie zu streiken zwinge.

Hilfs-Sheriff Geary schickte dann gegen halb zehn Uhr nach dem Geschäftsagenten Baines von der Fahrstuhlführer-Union und mit dessen Hilfe wurden die frei gewordenen Plätze — vorläufig wenigstens — im Verlauf einer Stunde neu besetzt. —

Herr Kazda, der Kustos des Gebäudes, dessen Stelle vom Countyrath abgeschafft worden ist, fühlte sich trotzdem veranlaßt, bei der Hebung der Schwierigkeit mitzuhelfen. Er bewog seinen Bruder, der einer von den Fahrstuhlführern ist, auf dem Posten zu bleiben.

Gegen Mittag suchten die Streiker den Countyraths-Präsidenten Foreman auf. Sie verlangten von demselben, er möge Sorge tragen, daß ihnen die Summe von $45 ausgezahlt werde, welche man ihnen — nachträglich und wider Fug und Recht — von ihren Löhnen für die Monate Dezember, Januar und Februar abgezogen habe. Herr Foreman versprach, die Angelegenheit untersuchen zu wollen. Die Streiker verabschiedeten sich mit der Drohung, klagbar werden zu wollen, falls ihnen ihr Gehalt für die letzten drei Monate nicht voll ausgezahlt würde.

Von den neu angestellten Leuten legten zwei Nachmittags die Arbeit wieder nieder. Es seien ihnen zu viele Kommandeure im County-Gebäude, sagten sie. Für einen von den Beiden fand sich sofort Ersatz, ein Fahrstuhl aber blieb für den Rest des Tages unbemannt.

Die zu Gewerkverbänden gehörenden Angestellten, bezw. Ex-Angestellten der People's Gas Light and Coke Co. haben sich heute Vormittag versammelt und beschlossen, zu streiken. Da sich die meisten von diesen Leuten nun aber schon seit geraumer Zeit nicht mehr in den Diensten der Gasgesellschaft befinden, so hat für diese der Streikbeschluß an sich vorerst nur wenig zu bedeuten. Es fragt sich, welche Folgen derselbe späterhin haben wird, falls seitens der Mitglieder anderer Gewerkschaften gegen die bei der Arbeit bleibenden Angestellten der Gasgesellschaft Front gemacht wird. Auch soll ein neuer Versuch gemacht werden, die Gashausarbeiter zu organisiren und sie alsdann zur Einstellung der Arbeit zu bewegen.

Zwei Prozent zu erwarten.

Die Verhandlung vor Richter Chytraus in Sachen der Regelung der Ansprüche der Gläubiger auf die Wasmannsdorf & Heinemann'sche Bankerottmasse wurde auf Wunsch des Massenverwalters bis morgen Vormittag vertagt. Nach dem Dafürhalten des Massenverwalters wird die letzte Dividende nur zwei Prozent betragen. Dieser Prozentsatz wird jedoch erst morgen von Richter Chytraus festgesetzt.

Die Entscheidung.

Prozeß um das Land westlich vom Fluß, zwischen Randolph und Madison Str.

Die Jury in Richter Dunnes Abtheilung des Kreisgerichts, vor welcher seit zwei Monaten — zwei Monate lang waren die Verhandlungen ohne Hinzuziehung einer Jury geführt worden — über den Werth der Ländereien am westlichen Flußufer, zwischen Madison und Randolph Str., prozessirt worden ist, hat heute ihr Urtheil abgegeben.

Die Abwasser-Behörde muß dieses Land erwerben, um es zwecks Erweiterung des Flußbettes abgraben lassen zu können. Die Jury hat den Gesammtwerth des fraglichen Bodens auf $697,686.32 angesetzt, bedeutend niedriger, als die Eigenthümer selber das Land abgeschätzt haben. Die Summe vertheilt sich auf die einzelnen Grundstücke, bezw. deren Besitzer, wie folgt: Star and Crescent Milling Co., $316,080.86 (hatte $525,000 verlangt); Creamery Package Manufacturing Co., $154,351.58 (die Forderung betrug $220,073.63); Eigenthum von John Cook und Louise Healy, $64,114.58 (Forderung: $87,304.96) — die Abwasserbehörde muß indessen in diesem Falle noch eine Entschädigung von $5757.50 für ein Stück Land zahlen, das sie zwar nicht kauft, welches aber durch die Flußerweiterung werthlos wird; Schreeve'sche Erben, $140,461.80 (Forderung: $196,646.52 — in diesem Falle, wie in dem vorigen, muß die Abwasser-Behörde einen Streifen Land, den sie nicht gebraucht, mitbezahlen, und zwar mit $16,940).

Außer dem Preis für ihr Land hatten die Eigenthümer noch hohe Entschädigungen für Störungen ihrer Geschäftsbetriebe verlangt, so daß ihre Forderungen sich Alles in Allem auf $1,086,025.11 belaufen haben.

Die Star and Crescent Milling Co. und die Creamery Package Mfg. Co. haben um Bewilligung eines nochmaligen Verfahrens nachgesucht und werden vielleicht gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Die Mitglieder der Jury haben, ehe sie auseinandergingen, dem Richter Dunne ihre Anerkennung ausgedrückt sowohl für die Unparteilichkeit, mit der er die Verhandlungen geleitet, als auch für die rücksichtsvolle Behandlung, die er der Jury hat angedeihen lassen.

An Jurygebühren allein hat die Verhandlung $1018.30 gekostet. — Das streitige Land erstreckt sich von dem Norton-Mühlengrundstück an der Madison Straße nördlich bis zur Randolph Straße und ist von 60—70 Fuß breit.

Aus den Polizeigerichten.

Erhebt energisch auf ihre Rechte als Gattin Anspruch.

Eine recht klägliche Rolle spielte heute der 21jährige Joe Thanasse im Harrison Str.-Polizeigericht. Er gab zu, anfangs Oktober letzten Jahres heimlich seine Braut, die um vier Jahre jüngere Margaret Caspar, zum Traualtar geführt zu haben, weigerte sich aber, jetzt sein junges Weib vor der Oeffentlichkeit anzuerkennen. Sein Vater hindere ihn daran, und dann sei auch seine Liebe zu ihr erkaltet, gab er als Weigerungsgründe an.

Als die Verschmähte das hörte, richtete sie sich hoch auf und machte ihrer seelischen Erregung durch die Worte Luft: „Beharrst Du auf dieser Weigerung, schieße ich Dich bei der ersten, besten Gelegenheit nieder!" Thanasse hielt sich von dem Augenblick an bis zu der Minute, da er in die Gefangenenzelle abgeführt wurde, dicht an der Seite seines Vaters, welcher der Verhandlung beiwohnte. Er ist jetzt in den Verkaufsräumen der „American Vending Machine Co." beschäftigt; bis vor wenigen Monaten war er Kassirer der McAvoy Brewing Company. In der Wohnung seiner im Gebäude Nr. 2500 South Park Ave. wohnenden Schwiegermutter hatte er sein junges Weib fast täglich besucht, bis vor Kurzem sein Vater Wind von der gegen seinen Willen geschlossenen Ehe bekam.

Danach ließ sich Joe dort nicht mehr blicken. Die Verlassene veranlaßte gestern seine Verhaftung. Richter Hall gewährte dem wegen Verlassung seiner Gattin Angeklagten den bis zum nächsten Mittwoch erbetenen Aufschub, um einen gütlichen Vergleich mit der zürnenden jungen Frau herbeizuführen. Thanasses Vater ist der Besitzer des Barbierladens im Gebäude Nr. 193 23. Str. und Nr. 2436 Wabash Ave. wohnhaft. Sebastian Caspar, der Vater des Mädchens, ist ein einfacher Arbeiter, aber genießt bei Allen, die ihn näher kennen, den Ruf eines braven, ehrenwerthen Mannes.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, am Dienstag möglicher Weise Regenschauer oder Schneegestöber. Mittlere Luftwärme, Minimaltemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Lebhafter Südwind.

Illinois: Theilweise bewölkt, am Dienstag — im südlichen Theile schon heute Abend — möglicher Weise Regenschauer. Heute Abend wärmer. Südwind.

Indiana: Theilweise bewölkt und möglicher Weise drohendes Wetter heute Abend und Dienstag. Heute Abend wärmer. Südwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, im nördlichen Theil möglicher Weise Schnee oder Regen. Lebhafter Südwind.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, im nördlichen Theile möglicher Weise Regenschauer oder Schneegestöber. Lebhafter Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 29 Grad; Nachts 12 Uhr 28 Grad; Morgens 6 Uhr 26 Grad; Mittags 12 Uhr 35 Grad.

Irrlichter.

Von Margarete von Oertzen.

(34. Fortsetzung.)

„Hm, ja,“ begann Resi treuherzig, „ich begreif' net, was das Kind sich so fürchten kann. Sie schauen ja ganz gutmüthig aus. Und was sollten Sie dagegen haben, wenn das junge Frauerl ein bisserl mit einer früheren Freundin verkehrt, die's in einem Laden zufällig getroffen hat. Gelt? Da haben Sie doch nichts dagegen?“

Ortwins Blick schweifte zu Carlotta hinüber und er sagte eisig: „Gewiß nicht. Ich beschränke die Freiheit meiner Frau in keiner Weise.“

„Siehst Du?“ wandte Resi sich triumphirend an Carlotta, „Du bist ein Angsthaf'! Jetzt red' nur einmal frisch von der Leber weg und trag' dem Herrn Gemahl Deine Wünsche vor — ich bin kein Freund von den Katzen, die lang um den heißen Brei herumschleichen. Lieber einmal die Pfoten tüchtig verbrannt und die Schnauze verbrüht!“

Jörg Ortwin sah amüsirt auf die lebhafte Frau herab. Es lag etwas Ursprüngliches in ihrer Art, das ihm wohlthat.

„Was sind denn das noch für Wünsche?“ fragte er lächelnd. „Wenn die Damen Hilfstruppen anwerben, ist das Ding meist gefährlich.“

„Ganz recht. Carlotta, Du bist das dümmste, feigste, jämmerlichste Geschöpf, das je hinter dem Rücken seines Mannes auf die Bühne geh'n will. Redst Du nicht, red' ich. Ja, verehrtester Meister — dies Häuflein Katzenjammer und Weiberröcke fühlt den unwiderstehlichen Drang in sich, seinem Genius zu folgen —“ Resis Ton schlug um, sie wurde ernst. „Ich denke, Sie sollten ihr erlauben, wieder aufzutreten. Ihr ganzes Herz hängt daran. Sie sind selbst Künstler und werden begreifen, daß es eine Stimme gibt, der wir nicht widerstehen können. Carlotta vergräbt ihr Pfund. Sie werden mir antworten: ‚Warum hat sie mich dann geheirathet?‘ Vielleicht weil sie nicht voraussah, wie einst die alte Liebe zur Kunst sie mächtig heimfordern werde — weil sie damals eine armselige Choristin war und sich erst jetzt — Dank Ihnen — entwickelt hat. Ich prognostiziere ihr eine ruhmvolle Zukunft!“

Jörg Ortwin hatte aufmerksam zugehört. Sein Gesicht verlor keinen Moment die Ruhe und Milde des Ausdruckes.

„Wenn ich nicht irre, so verlangen Sie von mir die Einwilligung zu dem Plan meiner Frau, sich der Bühnenlaufbahn zu widmen?“

„Ja, allerdings —“ sagte Resi überrascht. „Und Sie würden —“

„Ich gebe meine Einwilligung. Ich habe nicht das Recht mehr, sie zu verweigern. Meine Frau soll nach Belieben handeln. Nur kann ich nicht versprechen, daß ich mein Zelt stets dort aufschlage, wo sie gerade beschäftigt ist. Wir würden also getrennt leben.“

„Selbstverständlich, Herr Ortwin, würde man Ihre Opferwilligkeit nicht mißbrauchen. Ich gehe weiter. Ich bin verheirathet — ich biete Carlotta für die Zeit ihres Studiums ein Heim in meinem Hause — und Sie werden mir glauben, daß eine Frau, die Mutter ist, keine schlechte Beschützerin für eine andere Frau sein wird. Hier — das ist mein Sohn —“

Resi nestelte an ihrem Kleide und produzirte ein Miniaturbild von Klops, das Ortwin wehmüthig lächelnd betrachtete.

Während er in den Anblick versunken schien, überlegte er blitzschnell Alles. Er sah ein, daß er nachgeben mußte. Carlotta halten wollen, hieße sich und ihr eine Hölle bereiten. Und vielleicht.... es war doch immerhin möglich, daß die Ausübung der Kunst veredelnd auf sie wirkte. Die kleine Frau aber, die so tapfer Carlottas Sache führte, machte ihm einen guten Eindruck, und er hätte darauf schwören mögen, daß sie durchaus die Person sei, extravagante Leute zu zügeln.

„Nun? Wie gefällt Ihnen der Bub'?“ fragte die Mutter stolz. „Und wie ist's jetzt mit der Carlotta?“

„Ich sagte schon —“

„Na, das is gut,“ sprach Frau Resi und dachte: „Der gibt sie leichten Kaufes her, das muß wahr sein!“

In ihrer Freude machte sie sich wieder daran, Ortwins Bild zu bewundern. Sie lobte die Stimmung, das Kolorit, die Idee.

„Nein, wie das Alles heraustritt! Man wird ordentlich naß, wenn man lange auf das Wasser hinschaut. Und die Nixe da oben —“

„Es ist keine Nixe,“ sagte Ortwin nervös, indem er das Bild mit seinem Körper zu decken suchte.

„Nicht? Freilich, Böcklin malt sie anders. Im Vertrauen: von Malerei verstehe ich nicht viel. Und jetzt will ich Sie verlassen, damit Sie das Nöthige und Nähere besprechen können. Nächste Woche reis' ich ab und nehme die Carli mit. Djeu, Djeu!“

Sie nickte Beiden unbefangen zu und wollte gehen.

Jörg Ortwin hielt sie zurück.

„Meine Frau wird Sie begleiten. Ich habe weiter nichts mit meiner Frau zu sprechen. Sie soll Alles ordnen, wie sie es für richtig hält und mir dann nur mittheilen. Ich habe die Ehre —“

Er öffnete galant die Thür und Resi führte Carlotta am Arm die Treppe hinunter.

„Du,“ flüsterte sie ihr zu, „Du machst einen schlimmen Tausch —“

„Wieso denn?“

Frau Resi erwiderte nichts.

„Du,“ sagte sie nach einer Weile, „wer war denn die Nixe auf dem Bild, die keine Nixe sein soll?“

„Yella Orel,“ antwortete Carlotta mit einem verächtlichen Achselzucken.

„Oh....!“

„Wie fandst Du sie? Häßlich, gelt?“

„Mein liebes Kind,“ sagte Frau Resi mit einem tiefen Seufzer: „Ich finde nur eines — nämlich daß Du eine kleine Närrin bist —“

Carlotta starrte sie erstaunt an.

„Sag mal, Carli — und der Mann da oben ist Dir wirklich gleichgiltig? Du gehst von ihm, wie man nach dem Ball von seinem Tänzer geht? Kein Fäserchen Deines Herzens bleibt da oben hängen? Trotzdem er Dein Wohlthäter ist?“

„Ach, ich denk' nicht drüber nach,“ sagte Carli weinerlich. „Die ewige Geschichte mit dem Wohlthäter! Hätt' er mich gelassen, wo ich war. Ich war lustig und dumm und sorglos. Und all die Jahre dann, wo man so viel Respekt haben mußte — und sich immer fürchten. Ah bah, Resi! Ich bin froh, wenn der Zug abdampft —“

„Hm,“ brummte Resi und kniff fest die Lippen zusammen.

Sie ging.

Carlotta rannte in ihr Zimmer und begann wie ein Kind ihre Sachen durcheinander zu werfen. Auf dem Schreibtisch fand sie ein Kuvert, von Jörg Ortwin an sie adressirt. Es enthielt eine Anweisung an ein Bankhaus in München und einen Briefbogen mit den Worten: „Für Carlottas Reise und Unterhalt. Vierteljährlich wird ihr die gleiche Summe zugehen.“

Ihre Augen glänzten. Geld, so viel Geld! Wie konnte man das nur schnell ausgeben? Sie zitterte und mußte sich setzen. Dann rief sie schrill nach dem Dienstmädchen und befahl ihr, den Koffer hereinzuschaffen.

Sie packte ein und aus, sie lief umher und ihre Wangen rötheten sich.

Sie hatte eine neue Zukunft! In den Nächten lag sie wach und dachte an die neue Zukunft. Ein Goldregen von Träumen fiel über sie, wie das Gold über die Goldmarie. Gewiß war es keine Teufelsgabe — was sie ersehnte, war ja so unschuldig — an Heini mochte sie nicht denken, dann stieg es ihr heiß in die Schläfen und ihr armer Kopf wirbelte. So krochen die Tage ihr nur zu langsam dahin, endlich aber nahte der letzte — und auch die Stunde des Abschieds.

Während ihre Koffer, wohl verschlossen und verschnürt, auf den Wagen geladen wurden, sprang sie in Hut und Reiseschleier die Treppe zu Ortwins Atelier hinauf.

Er erwartete sie sehr ruhig, beinahe heiter. Ihr kamen die Thränen und sie fing an zu weinen.

Unter Schluchzen stammelte sie immer wieder: „Ich dank' — auch noch — für das viele — Geld —“

„Na, laß nur, laß nur,“ wehrte er, und aus seinem Lächeln ward ein bitteres Lachen. „Leb recht wohl, Carlotta.“

Sie wollte ihn küssen. Er hielt ihr die Wange hin und sah nach der Uhr. Dann schob er die Weinende in den Wagen und die Pferde zogen an.

Schon auf dem Bahnhof war der Thränenstrom versiegt.

Frau Resi stand mit ihren eleganten Siebensachen auf dem Perron und um sie herum eine Menge Blumen-Arrangements.

„Heulst Du?“ fragte sie kurz. „Hätt' ich mir gespart an Deiner Stelle.“

Als der Zug durch das herrliche Gebirgsland brauste wie eine schwarze Schlange über Flächen von Gold zwischen silbernen Höhen, richtete Carlotta sich zum Schlafen ein und naschte fortwährend Pralinés.

Erst in Kufstein wurde sie wieder wach und riß die Augen auf. In's Kupee trat Heinrich Niederbronn und begrüßte sie mit seinem tiefsten, dunkelsten Blick.

Frau Resi, ernster als gewöhnlich, räumte ihm den Platz an ihrer Seite ein.

„Wie Sie sehen, Verehrtester, haben wir's durchgesetzt. Eine durch und durch vornehme Natur, der Meister Ortwin. Ich werd' mich seines Vertrauens würdig zeigen, gewiß und wahrhaftig.“

„Ah, tragisch?“ sagte Heini leichthin.

Carli zitterte und konnte keine Bonbons mehr essen. Heinrich flüsterte mit ihr. Um ihr die „schöne Gegend“ zu zeigen, lockte er sie in den schmalen Korridor hinaus an's Fenster.

Frau Resi folgte.

„Sie eignen sich vortrefflich zum Elephanten,“ sagte er giftig. Ihn verdroß die Rolle, die sie sich anmaßte. Er und Carli konnten sich nur mehr mit den Augen verständigen.

In München wurde übernachtet. Frau Resi und Carlotta stiegen im Rheinischen Hof ab, Heini, der sich so sehr auf ein gemüthliches Souper zu Dritt gefreut, mußte im „Grünwald“ logiren. Ja, Frau Resi hatte ihre philiströsen Anwandlungen....

Am nächsten Morgen ging's weiter.

Ein feiner Regen, kalt wie im Herbst, rieselte hernieder. Die Bäume waren noch kahl. Von dem Frühling des Südens kein Hauch, kein grüner Schimmer.

Alle Drei starrten schweigend aus je einem Fenster; manchmal flogen sie an einem Hause mit nassem Dach vorüber, manchmal eilten sie lehmige Straßen entlang mit fußhohem Schmutz, tiefen Furchen.

„Da sind wir ja,“ sagte Frau Resi. Der Zug donnerte in den Bahnhof ein.

Carli erschauerte. Heini nahm ihre Hand.

„Willkommen, mein alter Kamerad,“ sprach er feierlich, und sie fühlte das warme Leben in seinen Pulsen schlagen. „Möchten Sie hier die Heimath finden?“

Wieder stiegen Thränen in ihre Augen — aber andere, als sie beim Abschied von ihrem Manne geweint. Sie fielen als leuchtende Tropfen auf seine Hand.

(Fortsetzung folgt.)

— Wenn einer seine Fehler sein Leben lang nicht ablegt, dann nennt man das gemeinlich Charakterstärke.

Maat Klaassens gelber Unterrock.

Seehumoreske von C. Cr.-Sch.

Das holländische Vollschiff „Wilhelmina“ machte dem Namen der jungen schönen Königin der Niederlande alle Ehre. Es war seit einem halben Jahre erst auf den Werften von Kniderdijk vor Rotterdam vom Stapel gelassen und machte für Rechnung seiner Rheder Mynhers Oldenzaal und Zoon in Amsterdam seine erste Reise um die Welt, zunächst natürlich nach Java und dem holländischen Inselbesitz.

Da war keiner an Bord, der nicht einer der vierzehn Provinzen Hollands entstammte, lauter stämmige Jungen, bei deren Anblick dem Kapitän Gruyter das Herz im Leibe lachte. Mit solchem Schiff und solcher Mannschaft ist eine Reise um die Welt nicht mehr als eine Segelfahrt auf dem Zuyder See.

Zwei Matrosen an Bord entstammten demselben nordholländischen Fischerdorfe und beide trafen sie, ehe sie Heuer annahmen auf der „Wilhelmina“, dort zusammen, wo sie als flachsköpfige Jungen schon das Seehandwerk gelernt, mit auf den Fischfang gegangen waren und auf dem heimischen Strande sich gekatzbalgt hatten. Trintje, eine hochstämmige Fischerdirn, war beider Magnet und alsbald kams zu Tage, daß sie Nebenbuhler waren um Trintjes Gunst.

Aber die schmucke Trintje war, trotzdem sie nur ein weniges lesen und schreiben gelernt hatte, garnicht so dumm. Der lustige, zu allen Schalksnarrenstreichen aufgelegte Jan war ihr nicht lieber als der hübsche stille Jakobus Klaassen, den sie von Kindsbeinen an im Dorfe nur den Jak hießen und der diesen Namen mit aufs Schiff genommen hatte, als er zum ersten Male in fremde Meere hinauszog. Sich jetzt entscheiden — nun in wenigen Tagen die „Wilhelmina“ mit den Beiden auf ein volles Jahr hinaus sollte? O nein! Und so fertigte die resolute Dirn die beiden Freier denn mit dem Versprechen ab, ihre hartgearbeitet braune Hand demjenigen zu geben, der ihr auf der weiten Fahrt am meisten seine Liebe kund geben würde.

Die einstigen Empfänger Delphischer Orakelsprüche können sich nicht mehr den Kopf gekratzt haben, als dies Jan und Jak thaten. Seine Liebe beweisen, wenn man tausende von Seemeilen von dieser Trintje entfernt ist, das ist eine schwere Sache. Aber zu einem anderen Entscheid war die Julia aus dem Fischerdorfe nicht zu bewegen und die beiden Romeos in der Matrosenmütze mußten damit abziehen, graden Wegs an Bord der segelfertigen „Wilhelmina“.

Eine wundervolle Reise lag hinter ihnen, als sie in Batavia oder vielmehr in dessen neuen Hafen Tandsponk-Priok landeten. Als die Ladung gelöscht war und die großen Lichter 'langseit der „Wilhelmina“ lagen, vergönnte Kapitän Gruyter seiner Mannschaft einen Rasttag an Land. In Batavia ist das sonst eine mißliche Sache, das anLandgehenlassen. Das eigenartige bunte Leben, das besonders verführerisch ist in Kampony-China, der von Chinesen und Javanern bewohnten Vorstadt Batavias, hat schon manchen Matrosen verleitet, auf und davon zu gehen und das Gewirr von Gassen und Gäßchen dort, die tausend Schlupfwinkel die sich bieten, machen es der Hafenpolizei und der von diesen in Anspruch genommenen Eingeborenenpolizei fast unmöglich, einen Menschen, der sich hier verbergen will, zu entdecken.

Aber Kapitän Gruyter hatte auf der Ausreise der „Wilhelmina“ seine Mannschaft kennen gelernt. Er hatte nichts anderes zu befürchten, als daß der eine oder der andere „bis zu den Deckbalken voll lud“ — das Vergnügen wollte er ihnen gönnen.

Jan und Jak schlenderten mit den übrigen durch das alte Batavia, fuhren natürlich hinauf nach Weltevreden, wo die reichen Holländer und das offizielle Holland der Stadt wohnen, und nahmen alles in Augenschein, ohne gelegentlich einen handfesten Trunk zu versäumen, der zu dem an Landgehen aller seefahrenden Nationen ebenso gehört, wie der Tabak zur kurzen Pfeife.

Einer von der Mannschaft, der schon hier gewesen war, hatte Abends auf der „Wilhelmina“, wenn die Leute im Volkslogis vor dem zur Hängemattegehen noch plaudernd eine Pfeife rauchten, so viel von Kampony-China, seinen Opium- und sonstigen Lasterhöhlen erzählt, daß das Begehren der andern sich nicht mehr zügeln ließ. Jan war der eifrigste, aber Jak war entschlossen, sich irgendwo „zu verlieren“, seine ganze Sinnesart neigte nicht zu jenen pikanten Vergnügungen, und heute, wo ihm nach der langen Seefahrt so viele weiße, braune und gelbe Mädchen begegnet waren, wanderten alle seine Gedanken heim zu Trintje in dem kleinen Fischerdorfe, und das, was die anderen planten, dünkte ihm in seinem schlichten geraden Sinne mit dem Gedanken an sein Mädchen daheim, unschön. Als sie eine so enge Eingeborenenstraße passirten, daß sie einzeln hintereinander hindurchschlüpfen mußten, „verlor“ sich Jak in der That. Das war einfach genug. Er bog einfach um die nächste Ecke in diesem Gewirr von schlechten, eng aneinander gebauten Häusern und nun hätte selbst derZufall ein Wunder verrichten müssen, wenn er den Haufen seiner Kameraden mit ihm wieder zusammenführen wollte.

Mit dem Gedanken an Trintje war dem Jak Klaassen aber ein anderer gekommen. Was hatte die runde Fischerdirn gesagt? Wer ihr auf der Reise am meisten seine Liebe kund geben würde, den wollte sie erhören! Jaks Hand fuhr in die Tasche, ein Dutzend harter holländischer Gulden klapperten darin, ein Vorschuß auf die Heuer, die jedem hier ausbezahlt worden war. Und im Nu stand es bei ihm fest, einen stattlichen Theil davon zu einem Geschenk für Trintje zu verwenden, sah sie doch dann daraus, daß er in Batavia nur an sie gedacht hatte.

Gedacht — gethan. Ein einheimischer Polizist wies ihn nach dem Ziele seiner Wünsche, nach dem Bazar, und die Hand fest in der Tasche über seinen Guldenstücken haltend, wanderte Jak durch die Gassen mit ihrem Reichthum an allen nur denkbaren Waaren. Von allen Seiten angerufen und in einem Dutzend ihm total fremder Sprachen zum Kaufen aufgefordert, irrte Jak unschlüssig umher, bis ihm an dem Stande eines Indiers ein wundervoller, schwefelgelber Seidenrock arg in die Augen stach. Einen ähnlichen Rock trug unter dem groben Kleiderrocke die Jantje Pint, die Frau des Dorfkrügers, des reichsten Mannes im Fischerdorfe an Sonn- und Festtagen, und sie sorgte, daß man den stolzen Unterrock, den ihr in ihren Jugendjahren der Kapitän eines Indienfahrers geschenkt, auch zu sehen bekam. Daß dieser gelbe Rock auch der Gegenstand gelben Neides bei allen Mädchen im Dorf war, ist nur natürlich.

Nun schimmerte ein ebensolcher Rock vor ihm und war für eine Summe, die seine Baarschaft just deckte, zu haben. Ohne Besinnen warf Jak seine harten Gulden vor den Indier hin, wickelte seinen gelben Rock zusammen und barg ihn unter der Weste. Dann aber strebte er dem Bahnhof wieder zu, der Batavia mit dem neuen Hafen von Tandsponk Priok, wo die „Wilhelmina“ ankerte, verbindet und fuhr hinaus. Sein Geld war zu Ende, Lust zum Umherflaniren hatte er auch nicht, da war es besser, sich ein bequemes Plätzchen an Bord zu suchen, dem Kalkstummel blaue Rauchwölkchen zu entlocken und an Trintje daheim zu denken.

Kapitän Gruyter war an Land gefahren und der Steuermann sah Jak verdutzt an. Daß ein Matrose vor der Zeit in Batavia just wieder an Bord kam, war ihm neu. Jak erklärte ihm kurz, er habe die anderen verloren und allein in dem verflixten Heidennest herumzustrolchen, sei ihm zu dumm. Damit ging er hinüber ins Volkslogis im Vorderschiff, holte seine Schiffskiste hervor und packte seinen höchsten Schatz, wie ihm dünkte, seinen gelbseidenen indischen Rock, der durchaus nicht von Natur bestimmt war, als Unterrock zu fungiren, hinein.

Nach Einbruch der Dunkelheit kamen auch die anderen an Bord, in sehr fragwürdigem Zustande. Der ausgelassenste war Jan. Natürlich fiel er mit argen Spottworten über den Duckmäuser, den Jak, her und stachelte auch die anderen zu bösen Hänseleien an. InJaks sonst so ruhigenAugen glomm es auf und seine Fäuste ballten sich. Da fiel sein Blick auf seine Schiffskiste, die Trintjes Geschenk barg, und er lächelte. Er ließ die anderen ihre wüstenRedensarten fortsetzen und ging zur Koje.

Der gelbe Rock schien Jak zum Talisman geworden zu sein. Wenn's zur Freiwache ging, war es sein erstes, seine Kiste zu öffnen und seinen Schatz auf neue zu bewundern. Eines Tages war Jan ihm nachgeschlichen und sah den Rock.

„Blixem!“ lachte er. „Willst woll' zu 'ner Maschekrad'.“

„Für Trintje!“ sagte Jak ruhig und hatte die Genugthuung, daß Jan ein sehr betroffnes Gesicht machte und schnell davon ging. Das nächste Reiseziel der „Wilhelmina“ sollte Sumatra sein, aber am Morgen des Tages, an welchem sie die Anker lichen sollte, kam der Agent der Rhederei in Batavia in höchster Eile selbst an Bord. Er hatte ein langes Telegramm der Rheder aus Amsterdam erhalten und zog Kapitän Gruyter schnell in dessen Kajüte, um es ihm mitzutheilen.

Das Telegramm beorderte die „Wilhelmina“ einen ganz anderen Kurs einzuschlagen. Nicht nach Sumatra, sondern nach Kanton oder vielmehr nach dessen Segelschiff-Rhede Whampoa sollte das Schiff gehen. Der erste Hafenmandarin selbst wollte an Bord kommen und sich das Schiff ansehen. Das Telegramm erhielt die weitere Weisung an den Kapitän, ja alles zur Ehrung des hohen chinesischen Würdenträgers zu thun, da von dessen Zufriedenheit eine werthvolle und gewinnbringende Ladung von Thee nach und, als Rückfracht, Zucker von Amsterdam für die „Wilhelmina“ abhinge.

So ging also die „Wilhelmina“ nach Kanton in See und der Tag kam, an welchem das stolze Schiff mitten zwischen Hongkong und Makao hindurchsegelte und die Kantonseestraße hinaufzog, bis ihm die Barre von Whampoa Halt gebot und die Anker dort rasselnd in die Tiefe sanken.

Der Kapitän fuhr an Land und kam nach kaum einer Stunde aufgeregter als es sonst seine Art war, zurück. „Morgen kommt der Taotai selbst an Bord!“ rief er dem ersten Steuermann zu. „Pfeifen Sie alle Mann auf Deck und lassen Sie die „Wilhelmina“ schmuck machen wie ein junges Mädel, das zur Kirmeß will. Suchen Sie sechs der besten der Mannschaft aus und schicken Sie sie heute Abend an Land. Sie sollen morgen den Taotai an Bord rudern!“

Zu den sechsen gehörte Jak. Jan sah mit zornigem Lächeln ihm nach, als er ins große Boot sprang. Er war Jaks Feind nicht, obwohl er sein Rival war, aber wenn er ihm jetzt einen Streich spielen könnte — blixem, er würde sich nicht lange besinnen!

Der Tag graute kaum am andern Morgen, als Kapitän Gruyter die Flaggenkiste an Deck bringen ließ, um die Toppen der „Wilhelmina“ zu zieren. Im Haupttop sollte natürlich zu Ehren des chinesischen Großwürdenträgers, dessen Besuch an Bord man erwartete, die gelbe chinesische Drachenflagge wehen. Aber soviel der Steuermann auch den Inhalt der Flaggenkiste auseinanderwarf, eine chinesische Flagge war nicht darunter. Ein Dutzend ellenlange Seemannsflüche schafften sie auch nicht herbei und Kapitän Gruyter verlor, dabeistehend, zum erstenmale seine gelassene Ruhe; man hatte in der Flaggen-Aussteuer der „Wilhelmina“ die chinesische Flagge vergessen.

Höll' und Teufel! Was thun? Mit allen Ehren sollte der Taotai empfangen werden und das Hissen der Landesflagge war nur ein Zeichen der Höflichkeit. Der Chinese würde, wenn er dies Zeichen vermißte, garnicht an Bord kommen! Von Whampoa bis Kanton sind 50 Kilometer — eine Flagge zu besorgen war auch unmöglich. Kapitän Gruyter stand der Schweiß auf der Stirn, als plötzlich Jan vortrat, seine Mütze verlegen in den Händen drehte und meinte:

„Das wär' wohl zu beschaffen — so'n gelber Lappen mit'n blauen Geschmier drauf!“

Kapitän Gruyter fuhr herum:

„Eine Doppelration Genever, wenn du das kannst, Jan!“

Dieser berichtete, daß Jak Klaassen in seiner Schiffskiste ein Stück gelben Seidenzeuges habe, das man mit etwas blauer Farbe aus der Botteliers-kammer leicht, ohne es zerschneiden zu müssen, zu einer Art chinesischer Drachenflagge umgestalten könne. Hoch oben am Top des Großmastes werde keiner merken, daß es ein bemalter Seidenrock sei, der für die schlanken Hüften eines indischen Mädchens gewebt worden war.

Sorgenvoll schüttelte der Kapitän den Kopf. „Bringt Klaassens Schiffskiste herauf. Ich nehms auf mich, daß wir sie öffnen und werd' ihn entschädigen. Und bei der doppelten Geneverration für Euch, Jan, bleibts! Also — herauf mit der Kiste!“

Kapitän Gruyters Antlitz hellte sich auf, als er den Rock sah: „Aber wer will und kann den blauen Drachen malen?“

Jan stand schon da, mit einem Töpfchen blauer Farbe in der Hand. „Ich werd's schon herauskriegen — drüben die chinesische Dschonke trägt ja an ihrem Heck so'n Dings. Haltet mal, Maats, so — zieht das Zeug straff — — und schon fuhr der mit Farbe getränkte Pinsel über das knisternde Seidenzeug und wirklich Jan war ein Tausendsassa, in wenig Augenblicken entstand vor den Augen des erwartungsvoll zuschauenden Kapitäns auf dem gelben Grunde ein blaues Gebild, das dem chinesischen Wappendrachen nicht unähnlich sah.

Im Nu war der Rock mit seiner Bundseite an die Flaggenleine festgeklammert und „Heiß auf Flagge und Wimpel!“ klang das Kommando: stolz schwebte an der Flaggenleine der für Trintje bestimmte gelbe Rock zum Top des Großmastes empor und wirklich, — wie er da oben mit seinem blauen Wappen mit in der Luft flatterte, die die Farbe im Nu trocknete, sah das Ding so wunderbar echt chinesisch aus, als hätte der Hafenmandarin selbst seine Flagge der „Wilhelmina“ geliehen.

Jan goß die Extraration Genever mit doppeltem Behagen hinter die Kehle. Nun war Jak bei Trintje vor ihm nicht mehr voraus, denn mit dem Farbengekleɤ war der Rock unbrauchbar.

Es war aber die höchste Zeit gewesen — schon brachten flinke Ruderschläge das Boot mit dem Taotai und dessen Dolmetscher heran und es legte am Fallreep an. Auf dem Deck empfing die Mannschaft in Feierkleidern den hohen chinesischen Würdenträger und der Kapitän geleitete ihn in die Kajüte hinab, um ihm von dort die Innenräume des Schiffes zu zeigen.

Jak war noch nicht 10 Minuten wieder an Bord, als er von dem Attentat auf seine Schiffskiste hörte. Sprachlos blickte er zum Top des Großmastes empor—richtig, da flatterte seinRock blau beklext im Morgenwinde. Eine grimmige Wuth bemächtigte sich seiner, und ohne zu wissen, was er that, begann er die Wanten zum Großmast aufzuentern. Seinen Rock wollte er wieder haben, Trintjes Rock — weiter lebte kein Gedanke in ihm.

Es war ein halsbrecherisches Kunststück, hier oben in schwindelnder Höhe bis zum Flaggenknopf an der letzten Stange emporzuklimmen, sich hier mit einer Hand festzuhalten und mit der anderen den flatternden Rock aus den haltenden Klammern loszulösen. Ihn mit den Zähnen haltend, rutschte er bis zur Oberbramstange zurück, wo er wieder festen Fuß fassen konnte. Aber die Hände mußte er frei behalten und mit den Zähnen war das eine beschwerliche Sache. Kurz entschlossen, streifte Jak den Rock über und band ihn in der Taille fest. Nun genirte er ihn nicht weiter und langsam klomm er auf Deck zurück.

Inzwischen hatte der Taotai seinen Rundgang beendet und der Dolmetscher verkündete viel Schmeichelhaftes aus seinem Munde dem Kapitän. Gerade als man wieder anDeck gekommen war, kam Jak mit seinem gelben seidenen Frauenrocke, das blaue Drachenwappen zufällig hübsch vorn, die Wanten herab und der Taotai blieb plötzlich, mit dem ausgestreckten Finger auf Jak deutend, mit höchst vergnügtem Grinsen stehen. Kapitän Gruyter wurde heiß und kalt bei dem Anblick; diese Entweihung der chinesischen Flagge vor einem Großen des Reiches mußte alle Hoffnungen seiner Rheder zerstören.

Ein Wuthblick des Kapitäns bannte Jak an seine Stelle, aber der Taotai ging auf ihn zu und richtete an den stumm und mit offenem Munde dastehenden Jak wie an den zurBildsäule erstarrten Kapitän einen Schwall von Worten. Und plötzlich nahm der Dolmetscher das Wort und verkündete dem ganz verblüfften Kapitän, Se. Exzellenz der Taotai sei von diesem neuen und höchst schmeichelhaften Beweis, ihn dadurch zu ehren, daß er die chinesische Flagge vom Großtop gleichsam lebendig zu Füßen Sr. Exzellenz ihre Reverenz machen lasse, freudig überrascht und lade den Kapitän ein, ihn zu einem Ehrenmahl zu begleiten. Und aus eigenem fügte der Dolmetscher hinzu: Donnerwetter, Kapitän, Sie haben Glück! So habe ich den Taotai noch nie gesehen! Jetzt können Sie mit ihm machen, was Sie wollen!“

Als Kapitän Gruyter nach ein paar Stunden wieder an Bord kam, ließ er Jak rufen.

„Jak,“ redete ihn der Kapitän an, „ich will nicht fragen, wie du dazu kommst, etwas, das ich als Flagge hissen lasse, von der Flaggenleine abzunehmen und wenn's tausendmal dein Eigenthum ist. Aber aus der Geschichte ist Gutes gewachsen—da hast du eine Entschädigung,“ und damit gab ihm der Kapitän ein Röllchen mit 25 holländischen Gulden, „und wenn wir in Amsterdam landen, dann werd' ich dich den Rhedern zur Beförderung vorschlagen. Und nun lauf' zum Bottelier, er soll ein Fäßchen Genever aufschlagen —das trinkt auf die Gesundheit dieses verrückt . . . auf die Gesundheit Sr. Exzellenz des Taotai von Kanton!“

Der geneigte Leser kann sich denken, daß die Geschichte von Maat Klaassens gelbem Unterrock in Amsterdam schnell die Runde machte, noch ehe die „Wilhelmina“ zurückkam, denn der Kapitän hatte sie im Verein mit dem glücklichen Verlauf der Dinge den Rhedern gemeldet. Und ehe Jan und Jak den Fuß wieder auf holländische Erde setzten, zirkulirte sie auch in Trintjes Fischerdorf und sie entschied. Als Jak heimkam, flog im Trintje entgegen und ihre erste Frage galt dem Rock, den Jak triumphirend hervorzog.

Am Hochzeitstage trug Trintje den Rock mit dem blauen Drachen unter ihrem Festgewande. Hoffentlich ist der „Drache“ für den braven Jak nicht symbolisch geworden.

Omega Oil

Für Halsschmerzen

Halsschmerzen sind in sich selbst nicht so schlimm, aber die Gefahr liegt in dem, was folgen mag, wenn sie nicht rechtzeitig geheilt werden. Jede Person, die an Schwindsucht leidet, litt zuerst an wunder Kehle. Es ist wie ein brennendes Streichholz, das achtlos weggeworfen wird. Das Streichholz mag einfach aufbrennen und ausgehen, aber ebenso leicht mag es etwas in Brand setzen und eine große Feuersbrunst verursachen.

Fast Jedermann hat das eine oder das andere Mittel gegen Halsschmerzen. Die meisten dieser Mittel sind auch ziemlich gut. Aber das verbreitetste, das erfolgreichste, das sicherste von allen ist Omega Oel. Es ist dies ein grünfarbiges Liniment, womit der Hals gründlich eingerieben wird. Dann sollte ein mit dem Oel getränktes Stück Flanell um den Hals gebunden werden.

Die Behandlung ist einfach, aber die Wirkung ist so sicher als irgend etwas in Medizin ist. Wir wissen, daß viele Leute auf diese Weise von Halsschmerzen kurirt worden sind und wir wissen auch, daß Omega Oel noch sehr viele Andere heilen wird.

Ich habe Omega Oel gebraucht wegen Halsschmerzen und Erkältung der Brust. Mein Geschäftsführer, Herr F. Ziegfeld jr., und mehrere andere Mitglieder meiner Gesellschaft, haben es gebraucht. Sie schätzen es ebenso, wie ich es thue. Ich würde nicht ohne dasselbe sein und wenn es zehn Dollars die Flasche kostete. Ergebenst die Ihrige,

Anna Held,

die berühmte franz. Schauspielerin.

Omega Oel ist gut für Alles, wofür ein Liniment gut sein sollte. 834

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Diese Unterschrift E. W. Grove auf jeder Schachtel. 25c.

Was der Stadt Köln ein Theaterbillet kostet.

Diese Frage, so schreibt man aus Köln, hat ein Mathematikus in einem Kölner Lokalblatt zu beantworten gesucht. Die Erwerbung des Alten und des Neuen Stadttheaters nebst Ausstattung beläuft sich auf rund 6 Millionen Mark. Die Verzinsung und Amortisation dieser Summe zu 5 Prozent, die Instandhaltung, Versicherung,, Neuanschaffung u. s. w. zu 2½ Prozent gerechnet, belasten die Theater der Stadt für die nächsten 30 Jahre mit jährlich 450,000 Mark. Als Einnahmen gehen ab 40,000 M. Pacht für die Theater, 25,000 M. für die beiden Restaurants, 5000 M. Nebeneinnahmen, zusammen 70,000 M., sodaß der jährliche Zuschuß 380,000 M. beträgt. Nun zählt das alte Theater 1677, das Neue 1806 Plätze, das macht für jeden Platz 109 Mark Zuschuß. Finden im Jahre 250 Vorstellungen statt, bei denen durchschnittlich die Hälfte der Plätze besetzt ist, was bei der bekannten Misere im alten Theater gut gerechnet ist, so bezahlt die Stadt jedem Besucher allabendlich 90 Pfennig auf seinen Platz darauf. Vertheilt man aber diesen Zuschuß nach Maßgabe der Platzpreise, so kommen auf die theuren Plätze, wie Parkett, Balkon täglich je 2,50 Mark städtischer Zuschuß!

Gegen Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, durch Erkältung hervorgerufene Schmerzen, bei Verrenkungen etc. kann Nichts mit so großem Erfolge angewendet werden, wie der weltberühmte „Anker“ Pain Expeller. Die Herstellung geschieht auf das Sorgfältigste; die Befreiung von Schmerzen durch Anwendung desselben erfolgt schnell. Preis 25 Cts. und 50 Cts. per Flasche.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Erschießt seinen Partner,

Und begeht dann Selbstmord.

San Franzisko, 1. März. J. R. Fritz, ein Geschäftstheilhaber in der Grundeigenthums-Firma M. J. Morrison & Co., erschoß gestern Abend seinen Partner Morrison und alsdann sich selbst. Das geschah in der Geschäftsstube der Firma, Nr. 246 Montgomery Str., und eine Stenographin, Frl. Lou Yarnett, bekam ebenfalls einen Schuß in das eine Bein.

Hr. Fritz gehörte seit etwa drei Monaten der Firma an, und er und Hr. Morrison hatten schon zu wiederholten Malen heftigen Streit über Geschäfts-Angelegenheiten gehabt.

Der Streit gestern Abend war der heftigste Fritz soll Morrison einen sehr bösen Schimpfnamen an den Kopf geworfen haben, dieser im höchsten Zorn aufgesprungen sein, und alsdann Fritz sofort den Revolver gezogen haben. Frau Morrison mit ihren beiden Kindern war bei dem schrecklichen Auftritt zugegen, und Fritz schrie ihr zu: „Machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst werden Sie auch erschossen!" Frau Morrison riß ihre beiden Kinder gerade noch rechtzeitig aus der Stube. Fritz feuerte 4 Schüsse rasch hintereinander ab, und als Morrison todt umgefallen war, und die verwundete Stenographin kreischend durch den Korridor rannte, feuerte Fritz zwei tödtliche Schüsse auf sich selbst ab.

Gar keine Lizensen.

Auf den Protest von 40 Frauen hin.

Cumberland, Md., 1. März. Als die Gesuche um die Erneuerung der Wirthschafts-Lizensen im pennsylvanischen County Bedford zur Verhandlung kamen, erschienen 40 Frauen mit einem Protest, der 600 Unterschriften trug, im Gerichtshof.

Sie sagten, seit zwei Jahren würden alle Sonntagsschul- und andere Unterhaltungen durch Betrunkene gestört, und ihre Vorstellungen bewirkten, daß keine einzige Lizens mehr gewährt wurde — zum ersten Mal in der Geschichte des Countys.

Erzbischof Quigleys Abschied von Buffalo.

Buffalo, N. Y., 2. März. Der, zum Erzbischof in Chicago ernannte, bisherige Buffalo'er Bischof Quigley nahm heute Vormittag in aller Form von der Diözese Buffalo Abschied. In der St. Josephs-Kathedrale fand unter riesiger Betheiligung von Geistlichen und Laien ein Abschieds-Gottesdienst statt, und der Erzbischof amtirte bei der Pontifikal-Messe. Zum zweiten Mal in ihrer Geschichte, läuteten alle Glocken der Kathedrale zu Ehren des scheidenden katholischen Würdenträgers etwa zehn Minuten lan~ in harmonischem Zusammenspiel. Wahrscheinlich wird der Erzbischof mit Extra-Zug von hier nach Chicago reisen und von etwa 30 der Synodal-Geistlichen der Buffalo'er Diözese begleitet sein.

Der Ohio steigt wieder.

Louisville, 2. März. Der Ohiofluß, welcher diesen Winter schon ein Halbdutzend Male mit großer Ueberschwemmung gedroht hatte und immer wieder, ohne besonders großen Schaden verursacht zu haben, zurückgewichen war, steigt abermals, und zwar rasch. Er scheint diesmal den höchsten Wasserstand seit Jahren zu erreichen.

Ausland.

Normann-Schumann wehrt sich.

Berlin, 2. März. Der, jetzt in Luzern wohnhafte und früher als Werkzeug der hiesigen Polizei dienende Normann-Schumann, welcher kürzlich durch den Hof- und Domprediger a. D. Stoecker und den Sozialdemokraten Bebel in die Reichstags-Debatte gezogen wurde, veröffentlicht in den „Basler Nachrichten" eine Erklärung, worin er sagt: „Die mir zum Vorwurf gemachten Angriffe gegen den Kaiser rührten, wie ich eidesstattlich versichere, von einer dem Monarchen ganz nahestehenden und sehr hochgestellten amtlichen Persönlichkeit her. Ich war nur ihr Verbreiter, nicht ihr Anstifter." Die Erklärung hat ziemliches Aufsehen gemacht, und der Phantasie ist großer Spielraum gegönnt, um zu errathen, auf wen Normann-Schumann anspielt.

Eisen, Stahl und Ausstellung.

Berlin, 2. März. Die Vorbesprechungen im Handelsministerium über die Betheiligung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie an der Ausstellung in St. Louis haben eine ziemlich ablehnende Haltung geoffenbart. Maßgebend waren die „Ausstellungs-Müdigkeit", der Kostenpunkt, sowie der Umstand, daß die Maschinenindustrie auf der Ausstellung nicht ein zusammenhängendes Ganze bildet. Vielleicht betheiligen sich aber einzelne große Eisenfirmen. Insbesondere gilt eine hervorragende Vertretung der Solinger Messer- und Waffenindustrie als wahrscheinlich.

Bestrafter Zeitungsmann.

Berlin, 2. März. Der Redakteur der „Dresdener Revue", Götz, ist zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er in einem Artikel das Verhalten des Polizeikommissärs Schwartz, der seinerzeit die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen überwachte, abfällig kritisirt und straffällige Ausdrücke gebraucht hatte.

Alte Zeitung geht ein.

Frankfurt a. M., 2. März. Das, seit dem Jahre 1615 erscheinende „Frankfurter Journal", welches lange Zeit wohl das gelesenste Blatt in Deutschland war und unter den noch bestehenden deutschen Zeitungen die älteste ist, geht Ende März ein.

Prinzeß Luise und Leopold Wölfling.

Wien, 2. März. Aus Konstanz, Baden, wird gemeldet, daß die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen auf der Bodensee-Insel Lindau angekommen und dort mit ihrer Mutter, der Großherzogin von Toskana, zusammengetroffen ist. Letztere hat dort ein Schloß, und in diesem wird die Tochter ihre bevorstehende Entbindung abwarten.

Washington, D. K., 2. März. Im Flotten-Departement hält man die Angabe, daß der frühere österreichische Erzherzog Leopold (jetzt Leopold Wölfling) die Absicht ausgesprochen habe, in die amerikanische Marine einzutreten, entweder für unrichtig oder auf falschen Voraussetzungen gegründet. Unter den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen ist es einfach unmöglich, daß der Erzherzog als Offizier in unsere Marine eintritt. Er könnte eventuell zum Zahlmeister ernannt werden, was aber wohl kaum seinen Wünschen entsprechen dürfte, und auch das könnte nur geschehen, nachdem er amerikanischer Bürger geworden wäre. Um aktiver Offizier zu werden, müßte er hier ganz von unten auf dienen.

Der Papst und die Kardinäle.

Rom, 2. März. Vergeblich versuchte der Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, den Kirchenfürsten zu bewegen, dem Jubiläums-Gratulations-Empfang der Kardinäle nicht beizuwohnen. Der Papst erwiderte ihm: „Mein lieber Doktor, meine Pflicht, die ich bis zum Ende erfüllen werde, kommt vor Ihren werthen Rathschlägen."

Die Audienz fand in des Papstes Privat-Bibliothek statt und dauerte eine halbe Stunde. Es waren 42 Kardinäle anwesend. Es wurde keine Ansprache gehalten, und die wichtigsten Worte waren die, welche der greise Kirchenfürst sprach, als er auf sein hohes Alter und sein baldiges Ende hinwies. Die Kardinäle beantworteten diese Hinweisung auf baldigen Tod mit Ausrufen wie: „Nein, nein!" und „Wir sind gekommen, um langes Leben zu wünschen!" Die mit der Audienz verbundene Aufregung belebte den Papst, und sein Gesicht erhielt mehr Farbe. Als er die Bibliothek betreten hatte, zitterte er und vermochte sich nur mühsam vorwärts zu bewegen. Nun aber schien er wieder voller Lebenskraft zu sein. Kurz ehe er die Kardinäle verabschiedete, überreichte er jedem derselben eine reich verzierte Broschüre, in welcher die Hauptereignisse während seines Pontifikats aufgezeichnet sind; ferner ein in lateinischer Sprache verfaßtes Gedicht des Papstes und fünf seiner wichtigsten Enzykliken. Er gab Weisung, auch den abwesenden Kardinälen, Gibbons und Anderen, diese Gedenk-Gaben zuzustellen.

Bau des Dortmund-Ems-Kanals.

Berlin, 2. März. Im Reichstage erklärte der Eisenbahnminister, Generalmajor a. D. Budde, die Regierung sei mehr, als je von der Nothwendigkeit überzeugt, daß der Dortmund-Ems-Kanal gebaut werden müsse.

Dampfernachrichten.

Der, von Boston nach Liverpool bestimmte Dampfer „Merion" ist unweit Roche's Point, Irland, aufgelaufen. Man erwartet aber, daß er heute Abend flott wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Le Harpe, Ill., brannte die Mahlmühle von R. S. Corbett mit dem ganzen, darin befindlichen Getreide gestern Nacht nieder.

— Der Irländer-Geheimbund „Clan-Na-Gael" erklärt in einem, von New York aus erlassenen Manifest, der Kampf um Irlands Unabhängigkeit werde trotz der Landkaufs-Vorlage fortgesetzt und schließlich mit dem Schwert beendet werden.

— Die 58-jährige Wittwe Jane Hendrickson, welche 300 Pfund wiegt, brannte aus Brooklyn, N. Y., mit dem Leihstall-Kutscher Patrick McHugh durch.

— Zu Belleville, Ill., starb der frühere Kongreßmann John Baker im Alter von 81 Jahren. Er war seinerzeit auch Gesandter der Ver. Staaten in Venezuela gewesen.

— Am 14. und 15. März findet in Pittsburg der Konvent von Delegaten der verschiedenen deutschen Krieger-Bünde und unabhängiger Kriegervereine behufs Verschmelzung aller dieser Organisationen in den Ver. Staaten statt.

— Der angebliche Anarchist Hertzel oder Hirtzel, der in New York verhaftet wurde, unter dem Verdacht, einer von 5 amerikanischen Delegaten für einen, in Paris abzuhaltenden "Ferschtekiller"-Kongreß zu sein, wurde nach einer derben Strafpredigt des Richters entlassen.

— Wie aus New York gemeldet wird, sind weitere Ermäßigungen der Zigarrenpreise vorgenommen worden, in Verbindung mit dem Krieg zwischen dem Tabak-Trust und den Unabhängigen. Viele Käufer legen sich einen Vorrath ein, da sie nicht erwarten, daß die Geschichte lange dauern wird.

— Nachdem Richard Kriegbaum, ein deutscher Veteran des Bürgerkrieges, gegen 40 Jahre als todt betrauert worden war, ist derselbe plötzlich in der Wohnung seines Neffen Konrad Kriegbaum in McKeesport, Pa., eingetroffen. Er war im Alter von 16 Jahren zu Cairo, Ill., in das 27. Illinoiser Regiment eingetreten; im Bürgerkrieg war er verwundet worden, und da man absolut nichts mehr von ihm hörte, so hielt man ihn für todt. Nach dem Krieg kaufte er sich in der Nähe von Danville, Ill., an.

Ausland.

— Graf v. Schlieffen, Chef des Generalstabs der deutschen Armee, feierte seinen 70. Geburtstag.

— Die deutschen Börsen zeigten ausgangs der Woche feste Preise, aber nur mäßige Umsätze.

— Jose Bartelo Ordonez ist zum Präsidenten der südamerikanischen Republik Uruguay gewählt worden.

— Dem bisherigen portugiesischen Finanzminister Hintze Ribeiro ist es gelungen, ein neues Ministerium zu bilden.

— Der erste Expreßzug der Ost-Chinesischen und Transsibirischen-Bahn ist von Port Arthur nach dem Baikal-See abgefahren.

— Die Behörden in Shanghai haben Hunderte von Gewehren und große Mengen von Munition in chinesischen Lagerhäusern mit Beschlag belegt.

— Gestern fanden in der südamerikanischen Republik Chile Generalwahlen statt; das Ergebniß ist noch nicht gemeldet.

— Der deutsche Major a. D. Otto Kamerer hat sich in dem viel besuchten Tiroler Kurort Riva erhängt. Er war schon seit längerer Zeit leidend gewesen.

— In Prag ist der vierte Adelsfälscher-Prozeß zu Ende gegangen. Der Angeklagte Mejtsky ist zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden.

— In Sofia, Bulgarien, wird der Bericht der „Zeit" als unwahr bezeichnet, demzufolge der russische Konsul in Mitrovitza, Albanien, ermordet worden sei.

— Zu Neubreisach im Oberelsaß ist der, im Fortifikations-Bureau angestellte Zeichner Müller in Haft genommen worden, weil er des Landesverrathes verdächtig ist.

— Der amerikanische Kriegsminister Root billigt in einem Brief an die Pariser Handelskammer deren, ihm übersandte Beschlüsse betreffs der allgemeinen Einführung des metrischen (zehntheiligen) Systems.

— Mit erneuerter Wuth brachen die Stürme an den Küsten von England und Irland los! Man glaubt, daß das Schiff „Cumbrian Prince" gescheitert ist. Der Dampfer „Pharsalia" traf schwer beschädigt, in Cork ein.

— Nach lebhafter Debatte nahm die französische Abgeordnetenkammer den Vorschlag des Finanzministers, zur Deckung des Defizits alle Mineral-Oele zu 25 Cts. per Kilo zu besteuern, mit sehr geringer Mehrheit an.

— In Erwiderung auf eine Interpellation in der italienischen Abgeordneten-Kammer bestritt der Untersekretär des Aeußeren, daß Italien beabsichtige, einen Theil seiner Besitzungen in Somaliland an Großbritannien abzutreten.

— In Mazedonien, Bulgarien und Serbien herrscht große Enttäuschung über die illusorische Art der österreichisch-ungarischen Reform-Pläne, deren Ausführung der Sultan versprochen hat. Neue Zusammenstöße von Bulgariern und Mazedoniern mit türkischen Truppen werden gemeldet!

— Aus Wien wird gemeldet, daß sich der junge böhmische Violin-Virtuose Jan Kubelik mit der Gräfin Marianne Csaky, geb. von Szell, verlobt hat. Die Ehe der Letzteren, welche eine Verwandte des ungarischen Ministerpräsidenten Koloman v. Szell ist, mit Graf Csaky wird vom Papst aufgelöst worden.

— Die ritterschaftliche Kredit-Kommission in Hannover wählte kürzlich für einen vakanten Mitglieds-Posten den Freiherrn v. Wangenheim, einen ausgesprochenen Welfen, obwohl vorauszusehen war, daß die Regierung diese Wahl nicht bestätigen würde. Die Regierung versagte denn auch die Bestätigung. Daraufhin wählte die Kommission den Geheimrath Lenthe, einen ebenso ausgesprochenen Welfen. Natürlich wird auch dieser nicht bestätigt werden. Der Vorfall läßt wieder erkennen, daß die preußische Regierung bis jetzt die Welfen nicht versöhnen konnte.

Das Beste gegen Rheumatismus — Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Die Furcht vor Schwindel

Hält viele Leute ab, eine gute Medizin zu versuchen.

Magenleiden sind so allgemein und in den meisten Fällen so schwer zu heilen, daß die Leute geneigt sind, jedes Mittel, das eine dauernde, vollständige Heilung von Dyspepsie und Unverdaulichkeit verspricht, mit Mißtrauen zu betrachten. Viele bilden sich viel auf ihre Klugheit ein, sich nie beschwindeln zu lassen, besonders nicht in Medizinen.

Diese Furcht, beschwindelt zu werden, läßt sich auch zu weit treiben, so weit in der That, daß viele Leute jahrelang lieber an schwacher Verdauung leiden, als ein wenig Zeit und Geld zu opfern, um die Vorzüge einer Arznei zu versuchen, die so zuverlässig und allgemein gebraucht wird, als Stuarts Dyspepsia Tablets.

Nun sind Stuarts Dyspepsia Tablets in einem wichtigen Punkte ganz verschieden von gewöhnlichen Patent-Medizinen, aus dem einfachen Grunde, daß sie keine geheime Patent-Medizin sind, ihre Zuthaten sind kein Geheimniß, sondern die Analyse zeigt, daß sie die natürlichen Verdauungsstoffe enthalten, reines Aseptic Pepsin, die Verdauungssäuren, Golden Seal, Bismuth, Hydrastis und Nux. Sie wirken nicht abführend, noch beeinflussen sie irgend ein Organ sehr stark, sondern sie heilen Unverdaulichkeit nach dem vernünftigen Plane, die genossenen Speisen vollständig zu verdauen, ehe sie in Gährung übergehen, sauer werden und Unbehagen verursachen. Dies ist das einzige Geheimniß ihres Erfolges.

Abführ-Pillen haben nie und können nie Unverdaulichkeit und Magenleiden kuriren, denn sie wirken ausschließlich auf die Eingeweide, während das ganze Leiden thatsächlich im Magen liegt.

Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit genommen, verdauen die Speise. Das ist das Ganze. Essen, nicht verdaut oder halb verdaut, ist Gift, da es Gase, Blähungen, Kopfweh, Herzklopfen, Verlust an Gewicht und Appetit und viele andere Leiden zeitigt, die häufig unter anderen Namen bekannt sind. momifr

Banditenloos.

Zwei Schnapphähne ernteten Kugeln statt Beute.

Nächtliches Abenteuer.

A. von Tesmar jagte zwei Einbrecher in die Flucht.—Angeblich vom Bruder beraubt.—Irrthümlich für einen Einbrecher gehalten.—Schießerei.—Dingfest gemacht.

Zwei Banditen, die heute früh zwei Uhr den Kassenapparat in der Wirthschaft von John Griffin, Nr. 24 Chicago Ave., zu plündern beabsichtigten, wurden von dem Schankkellner Edward Baynes niedergeknallt und einer liegt jetzt in hoffnungslosem Zustande im Passavant Hospital darnieder. Die verwundeten Schnapphähne gaben ihre Namen als Thomas Gallagher und Joseph Driscoll an. Dieser hat Schußwunden im Kopf und Rücken, jener im Unterleib erlitten. Beide versuchten, ihre Flucht zu bewerkstelligen, brachen aber auf dem Bürgersteig vor der Wirthschaft zusammen. Driscoll ist nicht lebensgefährlich verwundet, Gallagher dagegen wird wahrscheinlich sterben.

Sie wurden von den Polizisten Farrell und Donnelly von der Bezirkswache an Chicago Ave. aufgefunden, mittels Ambulanz nach der Bezirkswache an Chicago Ave. und später nach dem Hospital geschafft.

Die Leute betraten die Wirthschaft in der muthmaßlichen Absicht, den Kassenapparat zu plündern. Da sie aber unerwartet zwei Gäste außer dem Schankkellner Baynes dort antrafen, luden sie diese ein, mit ihnen zu zechen. Später weigerten sie sich, die Zeche zu bezahlen. Als der Schankkellner sie zur Rede stellte, zogen sie ihre Schießeisen und verkrümelten sich, nachdem sie gedroht hatten, jeden niederzuknallen, der ihnen folgen würde.

Nach etwa einer Stunde kehrten sie zurück und bestellten wiederum Getränke. Als Baynes sich weigerte, sie zu bedienen, zogen sie wiederum ihre Schießeisen und bedrohten ihn mit dem Tode. Als einer der Gäste, Edward Hynes, Nr. 20 Larrabee Str., sich in's Mittel legte, zwang ihn Gallagher, hinter den Ofen zu kriechen. Um diesem Befehle Nachdruck zu verleihen, feuerte er mehrere Schüsse auf ihn ab. Die Folge war, daß Hynes durch die Hinterthür auf die Straße flüchtete. Die Strolche zwangen nun Baynes, ihnen Schnäpse einzuschenken. In diesem Augenblick betrat der am Tage dort beschäftigte Schankkellner Patrick Sullivan das Lokal. Er sah, daß die beiden Raubgesellen seinen Genossen mit vorgehaltenem Schießeisen in Schach hielten, und als Baynes ihm zurief: „Sullivan, die Kerle wollen mich tödten!" reichte ihm Sullivan seinen Revolver und ersuchte ihn, die Halunken hinaus zu expediren. Diese gaben nun Fersengeld. Als sie aber die Thür erreicht hatten, machten sie Kehrt und eröffneten Feuer auf Baynes. Dieser erwiderte es und traf Gallagher, der auf die Straße taumelte. Dann nahm er, von Sullivan begleitet, die Verfolgung der Strolche auf und sandte ihnen noch drei blaue Bohnen nach. Von einer der Kugeln wurde Driscoll getroffen. Die zwei Polizisten schlossen sich der Verfolgung der Burschen an und verhafteten nach kurzer Hetzjagd Driscoll. Gallagher wurde von Sullivan eingeholt, gepackt und den Polizisten übergeben.

Baynes wollte sich aus dem Staube machen, wurde aber wenige Minuten später an Townsend Str. und Chicago Ave. dingfest gemacht und nach der Bezirkswache geleitet. Er wurde eingekäfigt, Sullivan aber wurde in Freiheit gesetzt, obgleich er erklärte, die Verantwortung für das Niederschießen der beiden Strolche tragen zu wollen, da er dem Baynes den Revolver gegeben habe. Richter Kersten sprach Baynes heute Vormittag frei.

A. von Tesmar, Nr. 233 Orchard Str., wurde durch ein Geräusch aus seinem Schlummer geschreckt. Er war nicht recht im Stande, seine Gedanken zu sammeln, sah aber in der Nähe des Fensters einen Fremdling stehen, sprang aus dem Bett und stürzte sich auf den Eindringling. Dieser sprang durch das geschlossene Fenster und entkam, obgleich er, wie Blutspuren bewiesen, schwer verletzt sein mußte. Ein Kumpan des Einbrechers entkam durch eine Hinterthür, da kein Polizist in der Nähe war und die Hilferufe Tesmars ungehört verhallten.

Die Einbrecher hatten, wie später festgestellt wurde, Schmucksachen, einen Revolver und ein Jagdgewehr im Gesammtwerthe von etwa $500 mitgehen heißen.

Herr von Tesmar ist der Ansicht, daß die ungebetenen Gäste ihn und seine Angehörigen zu chloroformiren im Begriffe waren, als er erwachte und sie zur Flucht nöthigte. Der unliebsame Vorfall wurde der Polizei gemeldet. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives bemühten sich bisher vergeblich, die Missethäter zu ermitteln und einzufangen.

Douglas Morgan, Nr. 549 West Jackson Boulevard, warf, als er zu nachtschlafender Zeit durch sein Zimmer schritt, einen Stuhl um. Frl. L. Starring, die im selben Gebäude wohnt, glaubte, daß ein Einbrecher in dem Zimmer sei, ließ sich von einem Zimmernachbarn, Namens Thomas McCoshin, einen Revolver und feuerte zwei Schüsse durch die Zimmerthür. Erst als Morgan entsetzt schrie: „Ich bin kein Einbrecher!" stellte sie das Geknalle ein, mit dem sie übrigens sonstiges Unheil nicht angerichtet hat.

John Mulviska, der angeblich in South Chicago wohnt, wurde gestern Abend jämmerlich zugerichtet an Indiana und State Str. von Polizisten der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. aufgegriffen. Er gab an, daß er von seinem Bruder beraubt und mißhandelt wurde. Da er des Englischen unkundig ist, konnte die Polizei von ihm die näheren Einzelheiten nicht erfahren.

Morris Larsen, Nr. 147 Aberdeen Str., wurde gestern Abend an Monroe, nahe Clinton Str., von einem Wegelagerer überfallen, der ihm einen Faustschlag in das Gesicht versetzte und sein Geld verlangte. Larsen taumelte zwar, erholte sich aber schnell und packte den Räuber. Dieser zog einen Revolver, den Larsen ihm aus der Hand schlug. Der Räuber hielt es nunmehr für gerathen, Fersengeld zu geben. Er entkam, obgleich ihn Larsen drei Straßengevierte weit verfolgte.

In der Barbierstube Nr. 333 Randolph Str. gerieth gestern der Farbige Wm. Babb mit seinem Rassegenossen Samuel Southall eines Frauenzimmers wegen in Streitigkeiten. In deren Verlauf zog Babb einen Revolver und feuerte fünf Schüsse auf seinen Gegner ab. Southall wurde von einer der Kugeln in das rechte Bein getroffen. Der Schießbold wurde verhaftet.

Im Streit über die Bezahlung einer Zeche jagte gestern der Schankwirth James Scalice, Nr. 386 Clark Str., einem gewissen Frank Scarafino eine Kugel in den Schenkel. Er wurde verhaftet. Sein Opfer befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Unter der Anklage, etwa 25 Geschäftsleute der Nordseite im vorigen November mit gefälschten Checks hineingelegt zu haben, wurde gestern Louis Heymanson in seiner Wohnung, Nr. 995 W. Chicago Ave., verhaftet.

Die Polizei ist der Ansicht, daß Peter O'Toole und John Howard, die sich in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. unter der Anklage in Haft befinden, einen Raubüberfall in der Wirthschaft von Joseph Friedman, Nr. 673 Austin Ave., verübt zu haben, eine Anzahl anderer Räubereien auf dem Kerbholze haben.

In der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. befindet sich ein gewisser John Wedergrand unter der Anklage in Haft, Martin Peterson von Cedar Rapids, Ja., um $130 bestohlen zu haben.

„Ich verdanke mein ganzes Leben Burdock's Blood Bitters. Skrophulöse Wunden deckten meinen Körper. Jede Heilung schien ausgeschlossen. B. B. B. hat mich zu einer gesunden Frau gemacht." Frau Chas. Hutton, Berville, Mich. mo,mi,fr—anj

Geben das Geschäft auf.

Henry Siegel & Co. verkaufen ihr Bankunternehmen im Interesse der Einleger.

Die von Henry Siegel & Co. betriebene Sparbank ist an die Central Trust Co. verkauft worden, welche alle Verpflichtungen der früheren Inhaber übernommen hat und die Bank als einen Theil ihrer eigenen Sparbank fortführen wird. Die Firma Henry Siegel & Co. sah sich im Interesse ihder Einleger zu diesem Schritte veranlaßt, da sie dadurch der Möglichkeit vorgebeugt hat, daß jene auf irgend eine Weise in den Prozeß hineingezogen werden könnten, welchen Peter Baumgardner gegen die Firma Siegel, Cooper & Co. angestrengt hat. Er behauptet in seiner Klageschrift bekanntlich, daß jenes Bankunternehmen ein Theil der Firma Siegel, Cooper & Co. sei, während es, wie die Gegenpartei versichert, thatsächlich ein getrenntes und auf Theilhaberschaft begründetes Unternehmen der Herren Henry Siegel, Frank E. Vogel und Isaac Keim war. Der Central Trust Co. sind bei der Uebernahme Baarbestände in Höhe der Einlagen eingehändigt worden.

In der vorerwähnten Klagesache erließ heute Richter Chytraus einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die Firma Siegel, Cooper & Co., welcher es dieser verbietet, irgend welche geschäftliche Schritte zu thun, die den Interessen des Klägers zuwiderlaufen könnten. Außerdem sind die Inhaber der genannten Firma, sowie die der Central Trust Co., auf heute Nachmittag vor den Richter geladen worden, um ihm Aufschluß über die Einzelheiten der Uebertragung des Bankgeschäftes zu geben. Der Einhaltsbefehl wird zweifellos heute Nachmittag wieder aufgehoben werden, auch hat er auf den allgemeinen Geschäftsbetrieb der Firma Siegel, Cooper & Co. durchaus keinen Einfluß.

Frau Moll schwer krank.

Sie muß sich einer lebensgefährlichen Operation unterziehen.

Frau Lulu Moll, welche bekanntlich als Staatszeugin gegen den Anwalt Richard Wade auftrat, und deren Aussagen er in erster Linie seine Ueberführung wegen Hehlerei und Verurtheilung zu 35jähriger Zuchthausstrafe zu danken hat, ist schwer erkrankt, und mußte aus der County-Jail nach einem Hospital geschafft werden. Dort wird sie sich einer Operation zu unterziehen haben, die leicht einen tödtlichen Ausgang nehmen mag.

Der Staatsanwalt befürchtet, daß sie möglicher Weise nicht mehr im Stande sein wird, als Belastungszeugin gegen die Verüber des, im Oktober des Jahres 1901 begangenen, Raubes im hiesigen Postamt aufzutreten. Frau Moll wußte schon seit einiger Zeit, wie es um sie stand, und dies war einer der Gründe, welche sie dazu bewogen haben, ihr Gewissen durch ein offenes Geständniß zu erleichtern. Ihr gegenwärtiger Zustand macht ihre Vernehmung unmöglich, und der Staatsanwalt, welcher, wie auch Postinspektor Stuart, große Hoffnungen auf ihre Aussagen gesetzt hat, muß sich nun eben in Geduld fassen.

Leset die „Sonntagpost".

Der alte Kanal.

Soll zugeschüttet und zu einer Landstraße gemacht werden.

Harlans Handel.

Wird ihm von seinen Anhängern in der 25. Ward sehr verübelt. — „War schon immer", sagt Polizeichef O'Neill. — Zwang für Eisenbahnen.

Staats-Senator Rainey wird in der Legislatur darauf dringen, daß der alte, für seinen ursprünglichen Zweck längst nicht mehr in Frage kommende Illinois- und Michigan-Kanal als solcher aufgegeben, zugeschüttet und in eine Landstraße umgewandelt werden möge. Der im Jahre 1849 fertig gestellte Kanal ist etwa 100 Meilen lang und erstreckt sich von Chicago nach LaSalle. In den ersten drei Jahrzehnten hat die Anlage sich gut bezahlt. Die Einnahmen für Zölle überstiegen die Verwaltungskosten in den Jahren von 1851—1860 um $1,053,295; von 1861—70 um $1,244,048; von 1871 bis 1880 um $296,624. Im nächstfolgenden Jahrzehnt überstiegen die Verwaltungskosten die Einnahmen um $211,077, und in dem Jahrzehnt von 1891—1900 hat sich der Verlust, welchen der Staat bei dem Kanalbetrieb erlitt, auf im Ganzen $385,853 beziffert. Seitdem ist das Defizit im Steigen begriffen. Einnahmen werden fast gar keine mehr erzielt, die Verwaltungskosten aber betragen von $100,000 bis $125,000 im Jahre, und dazu kommt noch, daß fragwürdige Machenschaften der Kanalkommission durchaus keine Seltenheit sind. — Da nun ein Paragraph der Staatsverfassung es der Legislatur untersagt, Gelder für Eisenbahnen oder Kanäle zu bewilligen, so glaubt Senator Rainey leichtes Spiel zu haben. Er will im Nothfalle eine etwanige Bewilligung für die Kanalkommission gerichtlich beanstanden lassen. Die Schließung des Kanals hält er in ökonomischer Hinsicht für geboten, die Auffüllung desselben ist aus gesundheitlichen Gründen nothwendig, denn der Kanal ist mit den Jahren immer mehr zu einer greulichen Schlammgrube geworden, an deren Ufern nicht gut hausen ist. Würde andererseits der Kanal zu einer guten Landstraße umgebaut, so würde das den zahlreichen Ortschaften zwischen Chicago und LaSalle sehr zu statten kommen. Die Kosten der Anlage würden bequem hereingebracht werden durch die Werthsteigerung, welchen die längs des Kanals gelegenen Staatsländereien (Streifen von 90 Fuß Breite auf jeder Seite des Kanals) infolge des Wegebaues erfahren würden.

* * *

Viele von Harlans bisherigen Anhängern in der 25. Ward haben ihrem Führer in hellem Zorn die Gefolgschaft gekündigt. Es heißt nämlich, Harlan hätte seine Abmachungen mit ihnen gebrochen, indem er sich mit Robert Simon dahin geeinigt habe, daß für die Primärwahlen nur eine Delegatenliste aufgestellt werden solle. Welchen Kandidaten, ob Stewart oder Harlan, die Delegaten im Konvent zu unterstützen haben, das soll von der Anzahl der Stimmzettel abhängen, die mit Harlans, bezw. Stewarts, Namen in den Wahlurnen vorgefunden werden. Die bisher thätigsten Gefolgsleute Harlans erklären, durch diese Vereinbarung mit Simon habe Harlan sie an diesen auszuverkaufen versucht —sie würden nun mit ihm quitt werden, indem sie gegen ihn arbeiten.

* * *

Den Vorwurf, daß die Polizeistunde für die Wirthschaften zur Zeit weniger streng durchgeführt werde als je, und daß den Spielern von der Polizei keine Schwierigkeiten im Geschäftsbetrieb gemacht werden, sucht Polizeichef O'Neill zu entkräften, indem er gleichmüthig erklärt, das sei vor der Wahl in Chicago schon immer so gewesen und werde muthmaßlich auch noch für eine Weile so bleiben.

Mayor Harrison meint, die englischen Zeitungen sollten, statt über ihn zu schimpfen, daß er das Wetten und Spielen dulde, lieber unter einander vereinbaren, die Wettrennen und ähnliche Tagesereignisse mit keinem Worte mehr zu erwähnen. Das würde ohne Frage eine Abnahme des Uebels bewirken.

* * *

Der Verbesserungs-Klub der 4. Ward hielt gestern in der Liberty-Halle eine weitere gut besuchte Versammlung in der Geleisehochlegungs-Frage ab. Es handelt sich darum, Mittel und Wege zu finden, um die Eisenbahnen zu zwingen, ihre Geleise in der Stewart Ave., 39. Str., usw., schon in nächster Zeit höher zu legen, statt damit noch einige Jahre zu warten. Es wurde beschlossen, auf den 14. März eine Konvention aller an dieser Frage interessirten Organisationen nach der Schulhalle von Pfarrer Kelleys Kirchengemeinde einzuberufen. Diese Konvention soll dann Delegaten beauftragen, beim Mayor und beim Stadtrath um Zwangsmaßregeln gegen die Eisenbahnen vorstellig zu werden, durch welche diese veranlaßt werden könnten, die nothwendigen Arbeiten schon in diesem Jahre in Angriff zu nehmen.

Im Gesundheitsamt findet man Trost für den Umstand, daß die Zahl der Sterbefälle hier im verflossenen Monat (2,570) größer gewesen ist, als je zuvor im Monat Februar, in der natürlichen Thatsache, daß sich jetzt unter den Gestorbenen viel mehr Personen im Alter von 60 Jahren und darüber befinden, als früher. Diese Erscheinung dürfte großentheils auf das Aelterwerden der Stadt zurückzuführen sein, die vor dreißig, vierzig Jahren nur verhältnißmäßig wenige Leute höheren Alters unter ihren Einwohnern gezählt hat. Ein Umstand von wirklich erfreulicher Art ist es aber, der zweite, auf den das Gesundheitsamt hinweist, nämlich, daß nach den statistischen Ausweisen die Sterblichkeit unter den Kindern im Vergleich zu früher bedeutend abgenommen hat.

* * *

Die „Federation of Labor" hat gestern unter Anderem den Countyrath und besonders dessen Präsidenten Foreman getadelt, weil den bei der County-Verwaltung angestellten Hausmeistern, Fahrstuhlführern und Scheuerfrauen die Löhne gekürzt worden sind. Herr Foreman weist zu seiner Rechtfertigung auf die Thatsache hin, daß die Handwerker im Dienst des County durchgehends Unionlöhne verlangten, und daß die neuerdings den Fahrstuhlführern usw. ausgesetzten Löhne noch immer höher seien, als die von den betreffenden Fachvereinen aufgestellten Lohnsätze vorsehen.

Fanden Gimpel.

Der Land-Kommissär des Staates Texas warnt vor Schwindlern.

J. J. Terrell, der Landkommissär des Staates Texas, hat die hiesige Polizei in Kenntniß gesetzt, daß, wie aus der beigelegten Abschrift in der Antwort auf einen von einem gewissen W. T. Leggett, Terre Haute, Ind., geschriebenen Brief zu ersehen sei, gewissenlose Landschwindler nach wie vor Gimpel fänden, die ihnen, aller Warnungen ungeachtet, auf den Leim gingen. Er weise nochmals darauf hin, daß Besitztitel von Ländereien, welche angeblich von der G. C. & S. F. Eisenbahn-Gesellschaft an einen gewissen James Slater übertragen seien, Fälschungen sind, daß das angeführte Land in Texas nicht existirt, daß Slater ein fingirter Name ist, ebenso wie James Ruffner, ein angeblicher öffentlicher Notar in Austin, Texas, der angeblich die Besitztitel ausgestellt und beglaubigt hat.

Da es nicht ausgeschlossen ist, daß Chicago der Hauptsitz der Schwindelmeier ist, so wurden die Detektive-Sergeanten Halpin und Hogan mit der Aufarbeitung des Falles betraut.

Talmud Torah.

Der Grundstein zu der neuen jüdischen Schule gestern gelegt.

Im Beisein von mehreren Tausend Personen wurde gestern Nachmittag der Grundstein zu der neuen Talmud Torah-Schule gelegt, welche an Blucher und Wood Str. mit einem Kostenaufwand von $25,000 errichtet werden soll. Die Feier wurde von A. G. Findling, dem Vorsitzer der Talmud-Gesellschaft, geleitet. Da erst ein Fünftel des Baufonds aufgebracht worden ist, so wurden die verschiedenen Vorrechte, wie das Legen des Grundsteines u. s. w., meistbietend versteigert, was eine ansehnliche Summe einbrachte. Späterhin soll auch ein Bazaar zum Besten der neuen Schule abgehalten werden. Das dreistöckige Gebäude wird sieben Schulzimmer und einen Hörsaal enthalten.

Aus dem Jugendgericht.

Das Verhör aon John Wagner begonnen.

John Wagner, der Zimmermann von Wilmette, den dortige „Weißkappen" angeblich zu theeren und zu federn gedroht haben, erschien heute im Jugendgericht, wo sich seine sieben Kinder unter der Obhut von Susan B. Clark und dem Detektive O'Keefe von Evanston befanden. Frau Clark und O'Keefe hatten die Kinder am Samstag aus der elterlichen Wohnung nach dem Heim für jugendliche Gefangene an W. Adams Str. geschafft. Es waren zu der heute Nachmittag beginnenden Verhandlung 37 Zeugen vorgeladen, auch waren die Dienste von vier Anwälten in Anspruch genommen.

Opfer seines Berufs.

Der Feuerwehrmann Theodor Brockob seinen Verletzungen erlegen.

Theodor Brockob, ein Mitglied der Leiter und Haken-Kompagnie Nr. 5 der städtischen Feuerwehr, ist den Verletzungen erlegen, die er sich am 18. Febr. vor dem brennenden Gebäude Nr. 642 Loomis Straße mit seiner eigenen Axt beibrachte. Brockob versuchte, die Axt in der Hand, als erster von dem Wagen zu springen, glitt aber aus und fiel auf die Schneide der Axt, sich den ganzen unteren Theil des Armes, an der Schulter, zerfleischend. Er fand Aufnahme im St. Anthony-Hospital. Es stellte sich Brand ein und der Patient starb heute nach großen Qualen. Er wohnte Nr. 289 W. 18. Straße.

* Drei Mitglieder des Ordens der Kolumbus-Ritter, Charles Morris, 4462 Langley Ave., Charles M. Folz, 2622 Butler Str., und John Garrett, haben zusammen 75 Stückchen ihrer Armhaut geopfert, welche inzwischen auf das hautlose Knie von J. N. Frank, einem Ordensbruder von ihnen, verpflanzt worden sind. Frank ist eines der Opfer der Kesselexplosion in der Anlage von Swift & Co.

* Vom Herzschlag getroffen, fiel gestern der 32 Jahre alte Fuhrmann Christian Schmelz, 2524 Armour Ave., an 25. Str. und Wabash Ave. todt zu Boden. Die Mutter des Verstorbenen ist Frau Anna Elisabeth Schmelz, 4623 Union Ave., eine schon seit 43 Jahren hier ansässige, deutsche alte Ansiedlerin.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Plymouth: Kronprinz Wilhelm, von New York nach Bremen.
New York: Laurentian von Glasgow.

Abgegangen.

New York: Belgravia nach Hamburg.
San Franzisko: Alameda, nach Honolulu und Neuseeland.
Gibraltar: Sicilia, von Genua und Neapel nach New York; Cambroman, von Genua und Neapel nach Boston.
Southampton: Blücher, von Hamburg nach New York; Barbarossa, von Bremen nach New York.
Boulogne: Staatendam, von Rotterdam nach New York.
Antwerpen: Finland nach New York.
Am Lizard vorbei: Umbria, von Liverpool nach New York; Philadelphia, von Southampton nach New York; La Bretagne, von Havre nach New York.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Gutes und Schlimmes.

An der Menge der Gesetze und Maßnahmen, die der am Mittwoch zu Ende gehende siebenundfünfzigste Kongreß hinterläßt, ist nichts auszusetzen. Eher könnte man auch in diesem Falle sagen: Weniger wäre mehr gewesen. Denn die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer ganzen Anzahl seiner Neuschöpfungen muß erst noch erwiesen werden. Da das Abgeordnetenhaus thatsächlich keine berathende Körperschaft mehr ist, sondern blindlings seinen „Führern“ folgt, so fällt die Verantwortlichkeit für die ganze Bundesgesetzgebung auf diese Führer und auf den Senat. Die Regierung liegt gewissermaßen in den Händen eines engeren Parteiausschusses und würde sich ganz und gar zur Oligarchie gestalten, wenn auch der Senat den Debattenschluß einführte. Der Vortheil dieser Einrichtung besteht darin, daß die Tagungen des Kongresses nicht mehr „unfruchtbar“ bleiben. Ihre Nachtheile, unter denen die völlige Mundtodtmachung der Minderheitspartei obenansteht, dürften aber mit der Zeit doch wieder zu ihrer Abschaffung führen. Es hat offenbar keinen Sinn, nahezu 400 Volksvertreter zu wählen, wenn diese hinterher doch nur Strohmänner sind.

Ein wirkliches Verdienst des siebenundfünfzigsten Kongresses ist die von ihm vollzogene Reform des Heerwesens. Nicht nur hat er einen Generalstab begründet, der hoffentlich in Friedenszeiten dafür sorgen wird, daß das Land beim Ausbruche eines Krieges nicht wieder ganz und gar unvorbereitet dasteht, sondern er hat auch eine bessere Ausbildung und Verwerthung der Staatsmilizen angebahnt. In Folge dessen wird wenigstens vorläufig die Forderung nach einer wesentlichen Vergrößerung des stehenden Heeres verstummen müssen. Auf der anderen Seite freilich ist die Bewilligung für die Kriegsflotte wieder einmal so bedeutend vermehrt worden, daß die Opfer, welche das amerikanische Volk, trotz seiner Vorzugsstellung, dem „Militärmoloch“ bringt, hinter denen der bemitleideten europäischen Nationen nicht mehr zurückstehen.

Eine andere Neuschöpfung ist das „Ministerium für Handel und Arbeit“, das zwar nicht durchaus nothwendig war, aber auch nicht als geradezu überflüssig bezeichnet werden kann. Um diesem Ministerium gleich eine besondere Aufgabe zuzuweisen, hat der Kongreß es beauftragt, die sogenannten Trusts zu beaufsichtigen und Stoff über sie zu sammeln, der sich später als Grundlage für neue Antitrustgesetze verwerthen lassen soll. Weiter wollte er nicht gehen. Insbesondere wurde die Bill abgelehnt, welche alle von den Trusts hergestellten Waaren vom zwischenstaatlichen Verkehr ausschließen wollte. Noch viel weniger Anklang fand der Vorschlag, alle „vertrusteten“ Waaren auf die Freiliste zu setzen. Die ausschlaggebenden Gewalten innerhalb der republikanischen Partei wollten weder den Trusts noch den beschützten Industrien zu nahe treten. Aus diesem Grunde hat der Senat auch sämmtlichen Handelsverträgen, welche schon unter der McKinley'schen Verwaltung abgeschlossen worden waren, die Bestätigung verweigert. Nicht einmal für Kuba ist etwas geschehen, und von einem Gesetze abgesehen, welches auf den Philippinen die hinkende Goldwährung und das rein willkürliche Werthverhältniß von 32 : 1 einführt, ist für die „Kolonien“ gar keine Fürsorge getroffen worden.

Unter den „großen Errungenschaften“ ist noch das Gesetz zu nennen, welches die Vollendung des Panamakanals ermöglicht. Der auf denselben Gegenstand bezügliche Vertrag mit Kolombia ist zwar noch nicht bestätigt, aber es ist nicht daran zu zweifeln, daß er nöthigenfalls in einer außerordentlichen Tagung des Senats angenommen werden wird. Mit diesem Schritte begeben sich die Ver. Staaten auf eine ganz neue Bahn. Sie setzen sich, wiewohl angeblich nur für friedliche Zwecke, in Mittelamerika fest, und es ist schwer zu glauben, daß der Verpachtung des fremden Gebietes mit der Zeit nicht die Angliederung folgen wird. Sicherlich wird die Monroedoktrin abermals „ergänzt“ werden, wenn die Ver. Staaten den Wasserweg zwischen Nord- und Südamerika ausschließlich beherrschen. Im Besitze dieser Verbindungsstraße und einer gewaltigen Kriegsflotte werden sie sich vollends als Herren der ganzen westlichen Erdhälfte fühlen.

Die Kriegssteuern, die aus dem Kriege gegen Spanien hervorgegangen sind, hat der siebenundfünfzigste Kongreß abgeschafft, aber die älteren Kriegssteuern hat er fortbestehen lassen, obwohl das Schatzamt einen großen Ueberschuß aufzuweisen hat. Um letzteren kleinzukriegen, hat er alle bestehenden Bundesausgaben erhöht und neue hinzugefügt. Daß er die Vermehrung der ländlichen Briefablieferungsrouten angeordnet hat, ist entschieden zu loben, aber daß er auch die künstliche Bewässerung der westlichen Einöden in Angriff genommen hat, dürfte sich sehr bald als ein schwerer Fehler erweisen. Was dieser „Job“ noch verschlingen wird, entzieht sich aller menschlichen Voraussicht.

Zu den fragwürdigen Vollbringungen des verflossenen Kongresses darf man wohl die Gesetzgebung gegen das Oleomargarin und das Anarchistengesetz zählen, indessen wird der hieraus erwachsende Schaden nicht allzu groß sein. Viele andere Entwürfe, die dem Lande weit gefährlicher gewesen wären, sind zum Glücke nicht zustande gekommen, darunter namentlich das Schiffahrt-Subsidiengesetz. Alles in Allem kann die abgelaufene Tagung sehr wohl eine denkwürdige genannt werden.

Man begrabe den todten Kanal!

Unter den Bewilligungsbills, welche der Staatslegislatur in Springfield vorliegen, befindet sich eine, die $199,000 verlangt für Instandhaltung und Verbesserung des Illinois- und Michigan-Kanals. Diese Bill findet die Billigung des Gouverneurs Yates und ihre Annahme wird von dem Kanalkommissär und nicht wenigen Mitgliedern der Gesetzgebung dringend verlangt. Andere erklären sie für unverschämt und „himmelschreiend“ und der Staatssenator Rainey verlangt, daß der Kanal zugeschüttet und durch eine Landstraße ersetzt werde, und wie er, denken viele andere. Jene sagen, die Aufrechterhaltung des Kanals sei nothwendig, denn derselbe leiste gute Dienste, indem er den Eisenbahnen Wettbewerb mache und so die Frachtraten niedrig halte; diese sagen, der Kanal habe keinerlei Nutzen, sondern sei nur noch ein großer Gemeinschaden. Wer hat Recht?

Der Illinois- und Michigan-Kanal wurde im Jahre 1849 fertiggestellt, nachdem man etwa sechzehn Jahre daran gebaut hatte. Er erstreckt sich von Chicago bis nach LaSalle, in einer Länge von hundert Meilen, und sein Bau war für damals ein großes Werk. Man kann auch sagen, er hat der Stadt Chicago eine Zeit lang Ammendienste gethan. Die damalige Kanalkommission war es, welche die drei Counties Bridgeport, Canalport und Cook auslegte und in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens hat der Kanal viel zum geschäftlichen Wachsthum Chicagos beigetragen. Damals bezahlte er sich auch. Im Jahrzehnt 1851 bis 1860, einschließlich, stellten sich die Einnahmen auf $1,744,106 und die Ausgaben auf $690,811, so daß ein Ueberschuß von $1,053,295 verblieb. Für das nächste Jahrzehnt stellte sich der Ueberschuß gar auf $1,244,048. Dann trat in den Einnahmen ein starker Rückgang und in den Ausgaben eine „entsprechende“ Zunahme ein; für das Jahrzehnt 1871 bis 1880 verblieb nur ein Profit von $296,624, und nun ging's reißend schnell weiter bergab. Das folgende Jahrzehnt zeigte einen Fehlbetrag von $211,077 und für das Jahrzehnt 1891 bis 1900 stieg dieser auf $343,591. Im Jahre 1901 stellten sich die Ausgaben auf $111,002, die Einnahmen auf $8120, und für das letzte Jahr—der Bericht wird noch zurückgehalten —schätzt man die Einnahmen auf höchstens $6000, während die Ausgaben die Summe von $120,600 erreichten.

* * *

Der Rückgang des Kanals ist leicht genug erklärt. Er ist eng und seicht und nur flache Kanalboote können ihn befahren. Das macht Umladen nöthig und die langsame Kanalfahrt ist zeitraubend und damit kostspielig. Die Entwickelung der Eisenbahnen brachte den Kanal in's Hintertreffen. Er sollte den Eisenbahnen den Wettbewerb machen und sie damit in Schach halten; die Eisenbahnen überholten ihn aber schon seit langen Jahren und der Waarenverkehr wendete sich völlig von dem alten Kanal ab. Nach dem letzten veröffentlichten Bericht gab es nur noch 41 Flachboote auf dem Kanal und seitdem ist die Zahl noch weiter zusammengeschrumpft. Die Eröffnung des Abwasserkanals hat ihm den Todesstoß gegeben, so weit seine wirkliche und mögliche Nützlichkeit in Betracht kommt. Denn der breite und tiefe Abwasserkanal läuft bis Joliet in nächster Nähe parallel mit dem Illinois und Michigan Kanal. Man kann diesen vom Abwasserkanal aus sehen und wenn man kurzsichtig sein sollte, so kann man ihn doch riechen. Denn er stinkt zum Himmel.

Der Kanal war früher einmal eine Verkehrsstraße, heute ist er ein Gemeinschaden und Verkehrshinderniß. Und das ist er schon seit Jahren gewesen; aber von seinem Fortbestehen hing eine gewisse „Patronage“ ab und deshalb blieb er bestehen — trotzdem er schon seit 1877 alljährlich mehr kostete als an Gebühren eingenommen wurde. Deshalb wollen die Krippenbeißer, daß er weiter bestehen bleibe und der Staat, neben den jährlichen Fehlbeträgen noch $199,000 gutes Geld in den schlammigen, stinkenden Graben werfe. Der Kanal führt durch dasselbe landschaftlich hübsche Thal, das der Abwasserkanal durchschneidet und welches in der Nähe Chicagos zum „Hüttenbauen“ einladen würde, weil man sich sagen müßte, „hier ist gut sein“ — wenn der Kanal nicht wäre mit seinen stinkenden Wassern und häßlichen Ufern. Je neunzig Fuß Land auf beiden Seiten des Kanals gehören dem Staate, aber es wachsen nur Unkraut und Gestrüpp darauf, denn der Gestank vertreibt die kühnen Menschen, die sich den Ufern nahen. Der Kanal ist, so weit er innerhalb der Grenzen Chicagos liegt, auch ein Verkehrshinderniß, denn obwohl nach dem Stadtplan etwa zwanzig Straßen darüber führen, ermöglichen nur drei Brücken den Uebergang.

Der Kanal kann, soweit er mit dem Abwasserkanal parallel läuft, niemals wieder von Nutzen werden und auch weiterhin könnte er bestenfalls nur dann wieder Werth bekommen, wenn er bedeutend vertieft und erweitert würde, so daß er wirklich einen brauchbaren Wasserweg nach dem Mississippi bildete. Das zu thun wäre, nach den Feinden jener Bewilligung, aber Aufgabe der Bundesregierung. Der Staat Illinois könnte eine Million Dollars in den Kanal stecken und er würde doch nur ein Kanal ohne Verkehr und damit ein Unsinn bleiben.

Der Senator Rainey empfiehlt, den Kanal ganz zuzuschütten und aufzufüllen und an seine Stelle eine Landstraße zu setzen; er meint, die Kosten würden verhältnißmäßig gering sein, da noch viel des seiner Zeit ausgegrabenen Grundes an den Ufern liegt. Und jedenfalls würde es sich lohnen, denn Dank einer solchen Landstraße würde der Grundwerth in der Nachbarschaft ganz bedeutend steigen und der Staat könnte das ihm zu beiden Seiten des Kanals gehörende Land mit großem Vortheil verwerthen. Eine gute Landstraße, meint der Senator, ist tausendmal besser, als ein kostspieliger, unnützer und gemeinschädlicher Kanal.

Der Senator hat Recht. Illinois hat bisher noch nicht genug Geld gehabt, auch nur eine gute Landstraße zu bauen, es hat aber Hunderttausende in den unbrauchbar gewordenen Kanal stecken können — oder, damit man dem Kanal nicht Unrecht thue: in die Taschen der Patrioten, welche er mit Stellen und „Jobs“ versorgen mußte. Es wird Zeit, daß das aufhöre. Der Illinois- und Michigan-Kanal sollte aufgefüllt und zu einer Landstraße gemacht werden. Er hat sich seit langen Jahren überlebt. Er ist längst todt— er sollte nun auch anständig unter die Erde gebracht werden. So vergeht der Ruhm der Welt.

Niederlage der Einwanderungsfeinde.

Im Mai vorigen Jahres hat das Bundesabgeordnetenhaus mit überwältigender Mehrheit eine Gesetzvorlage zur Beschränkung der Einwanderung angenommen, ähnlich der, welche reichlich fünf Jahre zuvor durch Präsident Cleveland's Veto vereitelt worden war. Nun ist die selbige Vorlage auch vom Senat angenommen worden, aber derart verändert und „entmannt“, daß ihre Urheber sie kaum noch wieder erkennen, die Freude an dem Kinde ihrer nativistischen Laune völlig eingebüßt haben.

Begreiflich genug — denn die Bill erscheint in ihrer jetzigen Gestalt als eine Beschränkungsmaßregel, die nichts beschränkt. Eine fast zehnjährige, planmäßige und unablässige Agitations-Arbeit ist demnach vergeblich gewesen. Was der jetzt zu Ende gehende Kongreß in dieser Sache nicht gethan hat, wird der kommende erst recht nicht thun. In seiner ersten langen Tagung nicht, weil auf diese die Präsidentenwahl folgt, in welcher die herrschende Partei die Stimmen der Eingewanderten zu nothwendig braucht, als daß sie es wagen dürfte, zu eben dieser Zeit ihnen Fußtritte zu versetzen. Und was die Schlußtagung betrifft, so ist diese zu kurz, als daß darin eine so stark beanstandete Maßregel beide Häuser passiren sollte können. Es kann somit die jetzt erfolgte Entscheidung als wenigstens vorläufiger Abschluß des im Kongreß geführten und in der Hausbill verkörperten langjährigen Kampfes der Einwanderungsfeinde angesehen werden.

Uebrigens läßt sich nicht abstreiten, daß der Kampf mit Geschick geführt worden ist. Die nativistische Triebfeder ist so viel als möglich verheimlicht worden. Unter Sammetpfoten wurden die Krallen des Fremdenhasses versteckt. Nicht gegen die Einwanderung als solche sollte die geforderte „Bildungsprobe“ sich richten, sondern nur gegen die „unwissenden“ und „minderwerthigen“ Völkerschaften, deren Zustrom im letzten Jahrzehnt überhand genommen hat. Man betonte, daß man nichts gegen die deutsche, die skandinavische oder die britische Einwanderung habe, die im Punkte der Schulbildung zu hoch stehe, als daß sie von der neuen Einschränkung sollte fühlbar getroffen werden können. Man suchte Zwiespalt in die Reihen der Eingewanderten zu tragen. Man ging den Einen mit süßen Redensarten um den Mund und klopfte ihnen freundlich herablassend auf die Schulter, um sie gegen die anderen zu hetzen. Wie lange es gedauert haben würde, bis auf die Erlangung der einen Beschränkung eine zweite und schlimmere gefolgt sein würde: — auf die sogenannte Bildungsprobe der „Property Test“, auf die Ausschließung der „Unwissenden“ die Aussperrung der Armen und Bedrückten, die keinen gefüllten Geldsack mitbringen: — der Frage ist man vorsichtig aus dem Wege gegangen.

* * *

Genug, daß schließlich Einflüsse von mancherlei Art im Senat das Zünglein der Waage gelenkt und zu Ungunsten der Einwanderungsgegner den Ausschlag gegeben haben, so daß in der angenommenen Bill nichts Wesentliches mehr stehen geblieben ist, außer einer gesichteten und — (dem Vernehmen nach) — verbesserten Zusammenfassung der bestehenden älteren und neueren Einwanderungsgesetze. Man hat diese, wie es heißt, durch die neue Bearbeitung von Widersprüchen und Unklarheiten befreit, so daß ihre gehörige Durchführung fernerhin erleichtert und weniger als bisher der Willkür ausübender Beamten unterworfen sein werde. Ob sich dies bestätigen wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls liegt nach Allem, was bekannt geworden, keine Verschlechterung vor. Gestrichen aber ist nicht nur die sogenannte Bildungsprobe, mit der man Hunderttausende von Einwanderern aus dem Lande halten wollte. Gestrichen ist die Bestimmung, wonach eine Untersuchung und Zurückweisung von Einwanderern durch Angestellte des hiesigen Einwanderungsamtes schon in Europa, in den Einschiffungshäfen, stattfinden sollte, womit der Willkür vollends Thür und Thor geöffnet, den ungerecht Zurückgewiesenen jede Gelegenheit zur Anrufung des Schutzes unserer Gesetze und Gerichte gänzlich versagt worden wäre. Schließlich ist sogar der unsinnige Anarchisten-Paragraph gefallen, der zwar keinen Anarchisten aus dem Lande gehalten haben würde, wohl aber zu einer höchst lächerlichen und lästigen Gesinnungsriecherei und -Spionirerei den Anlaß geben konnte.

Leider darf man sich nicht einbilden, daß mit den erwünschten und vernünftigen Aenderungen eines unvernünftigen Gesetzentwurfes die hohen sittlichen und patriotischen Gründe viel zu thun gehabt haben, womit einst Präsident Cleveland in Verfechtung der Einwanderungsfreiheit und der alten Ueberlieferungen der Republik sein von echt amerikanischem Geiste zeugendes Veto gegen die engherzige, unamerikanische Maßregel gerichtet, die damals von beiden Kongreßhäusern angenommen worden war. Wenn der Senat jetzt zur Frage der Einwanderungsbeschränkung sich anders als vor sechs Jahren gestellt hat, so ist das offenbar in erster Linie materiellen Interessen zu danken.

Die Geschäftslage ist seit 1897 gründlich anders geworden. Die von Cleveland beanstandete Maßregel war zu Stande gebracht worden unter den Nachwehen der geschäftlichen Nothlage, die durch den 1893er Krach über das Land gekommen war. Weitverbreitete Beschäftigungslosigkeit hatte in Arbeiterkreisen dem Verlangen nach Aussperrung fremder Arbeiter verstärkten Wiederhall gegeben. In Unternehmerkreisen sah man keinen Anlaß, dem Verlangen entgegenzutreten: hatte man doch alle Arbeiter und mehr, als man irgend brauchen konnte.

Heute, angesichts der riesig gesteigerten Geschäftsthätigkeit und des entsprechend gesteigerten Bedarfs an Arbeitskräften würde die verlangte Einwanderungsbeschränkung gerade in den letztgenannten Kreisen als ein schwerer Schlag empfunden werden. Ein öffentliches Geheimniß ist es, daß insbesondere die pennsylvanischen Korporationen, denen der große Kohlenstreik noch in den Knochen steckt, sich die Vereitelung der nativistischen Maßregel stark haben angelegen sein lassen. Rechnet man dazu auf derselben Seite den Einfluß der großen Dampfergesellschaften, der Eisenbahnen und sonstigen Korporations- und Kapitalsinteressen, die alle daran interessirt sind, daß die Einwanderung nicht beschränkt werde, so verliert die plötzlich erwachte Einwanderungsfreundschaft von Leuten wie Senator Quay alles Verwunderliche.

Passagierbeförderung von Europa nach New York.

Im Jahre 1902 wurden in New York von 922 Schiffen 714,276 Reisende gelandet, eine Zahl, wie sie weder in den beiden einen lebhaften Verkehr aufweisenden Vorjahren, noch in dem ganzen, diesen vorausgehenden Jahrzehnt auch nur annähernd erreicht wurde. Bisher hatte das Jahr 1891 mit 595,313 die höchste Zahl gehabt. Die beiden, diesem folgenden Jahre hatten nur je etwa ½ Million gebracht; dann fiel die Zahl der Reisenden auf rund 300,000 in den Jahren 1894 bis 1898, hob sich 1899 über 400,000, 1900 auf 541,343, 1901 auf 567,011 und 1902, wie gesagt, auf 714,276.

Die Zahl der Kajütspassagiere war mit 139,848 im letzten Jahre sogar noch um 2000 höher als im Pariser Ausstellungsjahr, um fast 12,000 höher als im Jahre 1901. Nur die Jahre 1890 und 1891 hatten mit 144,178 und 150,023 höhere Zahlen von Kajütspassagieren. Die Zahl der Zwischendecker übertraf im Jahre 1902 mit 574,276 das Vorjahr um 135,000, das Jahr 1900 um 170,000 und ebenso jedes Jahr im Jahrzehnt vorher.

Am erfolgreichsten waren in dem letzten Jahre wieder die beiden deutschen Gesellschaften. Es wurden auf den Linien zwischen Deutschland und New York im Jahre 1902 Passagiere befördert: vom Norddeutschen Lloyd 105,662 (gegen 1901: 8455 mehr) und von der Hamburg-Amerika-Linie 104,401 (18,654 mehr). Außerdem beförderten die deutschen Gesellschaften vom Mittelmeer aus noch 32,802 (5665 mehr) bezw. 15,285 (505 weniger) Passagiere. Mit diesen Zahlen stehen die deutschen Linien sowohl im Kajüts- wie im Zwischendeckverkehr dieser Routen jeder fremden Linie weit voran. In beträchtlichem Abstand folgt die englische, jetzt dem Morgan-Trust angeschlossene White Star Line mit 58,627 Reisenden, mit denen wir künftighin die 53,997 der belgischen Red Star Line, die 35,1[illegible] amerikanischen American Line und die 3843 der englischen Atlantic Transport Line zusammenrechnen müssen. Das gibt für die International Mercantile Marine Co. 151,581 Reisende gegenüber 258,150 der deutschen Linien. Als dritte Gruppe nennen wir die französische Companie Generale Transatlantique mit 58,132 und die holländische Holland-Amerika Linie mit 39,625 Passagieren. Beide Linien stehen neuerdings der deutschen und der amerikanischen Gruppe nahe. Die englische Cunard Line steht mit 39,958 Reisenden diesen Rivalen gegenüber nur recht bescheiden da und erreicht auch im Kajütsgeschäft keine der drei vorhergenannten Gruppen. Weiterhin sind noch zu nennen die italienischen Gesellschaften Navigazione Generale und La Veloce und die englischen Anchor Line, Fabre Line und Prince Line, die vom Mittelmeer 31,000 und 20,000 bezw. 26,000, 22,000 und 15,000 Auswanderer fuhren und deren Kajütsverkehr nicht bedeutend ist. Von Kopenhagen aus brachte eine dänische Gesellschaft 12,000, von Glasgow aus die Anchor Line 18,000 und die Allan State Line 4000 Reisende. Außerdem fuhren zwei portugiesische und eine spanische Linie einige tausend Passagiere, meist Auswanderer.

Obdachlose in Berlin.

Die Zunahme der Obdachlosen in Berlin und namentlich der weiblichen Obdachlosen ist — so schreibt ein dortiges Blatt — eine Thatsache von ernstester sozialpolitischer Bedeutung, und sie ist leider nur zu sehr dazu angethan, die Aufmerksamkeit unserer Behörden, nicht minder aber auch unserer gesammten bürgerlichen Gesellschaft auf sich zu ziehen. Die Zahl der Besucherinnen des Frauenasyls ist, wie sich aus dem soeben erschienen Jahresbericht des Berliner Asylvereins für Obdachlose ergibt, seit den letzten fünf Jahren in unausgesetztem Steigen begriffen. 1897 wurden noch erst 28,154 Besucherinnen im Asyl gezählt, aber schon im nächsten Jahre waren ihrer über 36,000, im Jahre 1900 schon 45,877, das nächste Jahr findet bereits 63,086 und 1902 sogar 64,877 obdachlose Frauen, die das Asyl aufsuchen. Von 1897 bis 1902 hat sich also die Zahl der Asylbesucherinnen um 120 Prozent vermehrt. Das sind doch soziale Erscheinungen von so furchtbarer Tragweite, daß man Mühe hat, die Folgerungen, die sich mit unentrinnbarer Nothwendigkeit hieraus ergeben, durchzudenken. Diese ungeahnte Zunahme der weiblichen Obdachlosen ist darum so bedenkenerregend, weil erfahrungsgemäß Frauen sich unvergleichlich schwerer dazu entschließen, ein Obdach im Asyl aufzusuchen, als Männer. Die ungeheuer gesteigerte weibliche Frequenz im Asyl läßt daher einen weiteren Rückschluß auf die bedrohliche Ausdehnung der Arbeitslosigkeit in unserer Hauptstadt zu. Um so weniger wird es nun angänglich sein, den städtischen Bauetat trotz der augenblicklichen engen Finanzlage irgendwie erheblich einzuschränken. Der städtische Baulurus darf indessen, schon im Hinblick auf die ungeheure Menge der Arbeitslosen, keine Herabminderung erfahren. Allerdings sind diese städtischen Bauausführungen kein hinlänglich ausreichendes Mittel gegen die Arbeitslosigkeit, allein sie helfen doch einigermaßen über die empfindlichsten Nachwirkungen der großen wirthschaftlichen Depression hinweg, unter welcher die Massen der arbeitenden Bevölkerung so fühlbar zu leiden haben. Indessen dies düstere soziale Bild würde ganz unvollständig bleiben, wollten wir eines die soziale Nothlage innerhalb gewisser Volkskreise ganz besonders kennzeichnenden Umstandes nicht noch ausdrücklich gedenken. Unter den im vergangenen Jahre ins Frauenasyl aufgenommenen Besucherinnen befanden sich 4555 Kinder und 592 Säuglinge! Reicht eine menschliche Vorstellungskraft, reicht die Sprache dazu aus, um das Maß solchen Elends zu bestimmen?

Die reiche Amerikanerin.

Unter dem Namen eines Fräulein v. Genthner aus Amerika nahm vor einiger Zeit im Hotel „Stadt Köln“ in Berlin ein junges Mädchen Wohnung. Anfangs wurde die Hotelrechnung pünktlich beglichen, doch bald haperte es hiermit, was um so mehr auffiel, als das Mädchen viel mit einer reichen Tante in Amerika prahlte. Es wurde schließlich an die Luft gesetzt und versuchte nun, in einem Pensionate in der Behrenstraße Aufnahme zu finden. Wegen Ueberfüllung wurde sie abgewiesen, doch verstand sie es, der Pensionsinhaberin innerhalb einer Viertelstunde 60 Mark abzuschwindeln. Im Passagehotel, wohin sie dann übersiedelte, wurde sie von ihrem Schicksal ereilt. Sie gab an, im Auftrage ihrer Tante, die mehrfache Millionärin sei und in Amerika ausgedehnte Farmen und verschiedene Häuser besitze, einen Hausverwalter zu suchen gegen ein Monatsgehalt von 600 Mark, freie Wohnung und noch andere Bezüge. Bisher habe jenen Posten ein Schutzmann aus Frankfurt am Main zu größter Zufriedenheit versehen, sei aber verstorben. Es solle nun wieder ein Schutzmann engagirt werden. Bald fand sich auch ein Berliner Schutzmann engagirt werden. Bald fand fand sich auch ein Berliner Schutzmann, der auf den Leim ging und sich zur Stellung einer Kaution von 2000 Mk. verpflichtete, die allerdings erst nach der freien Ueberfahrt in Amerika hinterlegt werden sollte. Schon war von einem Notar der Vertrag entworfen, als die neue Forderung gestellt wurde, daß bei Vollziehung des Vertrages sogleich 800 Mark Sicherstellung geleistet werden müsse. Die Unterzeichnung verblieb infolge dessen einstweilen, und die Kriminalpolizei wurde von dem Vorfalle verständigt. Diese hatte bereits Kenntnis von verschiedenen Hochstapeleien, die die angebliche v. Genthner in München und anderen Städten verübte, und nahm sie nun fest. Das anfangs sehr entrüstete Fräulein wurde bei seiner Vernehmung bald kleinlaut, als ihm die Polizei eröffnete, daß sie die Therese Gschwendtner aus München sei und keinerlei Beziehungen zu einer reichen amerikanischen Tante habe.

Seltsames aus dem Goetheländchen.

Man schreibt der Berliner Volks-Ztg. aus Weimar:

„Seit Jahren macht das Ländchen Goethes durch die gegen die Sozialdemokratie gerichteten Versammlungsverbote von sich reden. Jetzt liegen wieder drei neue Versammlungsverbote vor, sämmtlich aus dem dritten weimarischen Wahlkreise, den in der letzten Legislaturperiode Herr Bassermann im Reichstag vertrat. Das erste Verbot kam aus dem Industriestädtchen Neustadt a. O. Dort sollte am 28. Dezember Herr Kosselring aus Erfurt über folgendes Thema berichten: „Die letzten Beschlüsse im Reichstag und das Verhalten des Herrn Bassermann hierzu.“ Die Versammlung wurde verboten, weil nach Ansicht des Neustädter Bürgermeisters „der Einberufer und der in der Versammlung auftretende Redner sozialdemokratische Agitatoren sind und daß der in der Versammlung zu behandelnde Gegenstand von solcher Beschaffenheit ist, daß dessen Behandlung durch einen sozialdemokratischen Agitator eine dringende Gefahr für die öffentliche Ordnung in sich zu schließen geeignet ist.“ Am 11. Januar war, ebenfalls von sozialdemokratischer Seite, eine Volksversammlung nach dem etwa 500 Seelen zählenden Orte Rothenstein einberufen. Referent: Reichstagskandidat Leuteri-Apolda; Thema: „Die nächsten Reichstagswahlen.“ Alle Vorbereitungen waren im Gange, als in letzter Stunde die Versammlung auf telegraphische Anweisung des Bezirksdirektors verboten wurde. Das Telegramm lautete: „Versammlung verbieten. Bezirksdirektor.“ Kürzer konnte man es mit dem besten Willen nicht machen. Die Sozialdemokraten ließen sich aber nicht verblüffen und meldeten in Rothenstein eine neue Versammlung für Sonntag, den 25. Januar, an mit demselben Thema. Während der Dorfbürgermeister selbst gegen die Abhaltung der früheren Versammlung nichts einzuwenden hatte, besann er sich diesmal — wohl unter dem Einflusse des Beispiels seines Vorgesetzten — eines andern und verbot die Versammlung. Er that dies durch folgendes Schriftstück: „An den Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei Herrn Otto in Jena. Andurch die ergebenste Mittheilung, daß ich die von Ihnen auf Sonntag, den 25. ds., im hiesigen „Rathskeller anberaumte öffentliche Volksversammlung nicht erlaube. Ueber die nächsten Reichstagswahlen zu sprechen, ist unstreitig noch zu früh (!), da ist immer noch Zeit genug, wenn dieselben ausgeschrieben sind. (!) Mit Hochachtung! K. Seidler, Gemeindevorstand.“ Rothenstein, den 22. Januar 1903.“

Begreift man denn nicht endlich — schreibt dazu das oben genannte Blatt —, daß gerade durch eine derartige Behandlung die Sozialdemokratie immer neue Anhänger zu sich herüberziehen muß, weil ihre Anklagen gegen die heutige Staatsordnung durch Vorgänge dieser Art nur noch überzeugender und wuchtiger werden müssen?

Die Russen in der Mandschurei.

Die „Nowi Kraj“ meldet aus Port Arthur: Die Entfernung der russischen Truppen aus der Süd-Mandschurei habe den Chinesen keinen Nutzen gebracht; die Mandschurei sei bereits dermaßen russifizirt, daß die Ausländer darüber betroffen seien und es in England Beunruhigung hervorrufe. Rußland könne mit Stolz die Thatsache betonen, daß die Entfernung der russischen Truppen bei den Chinesen kaum ein Gefühl der Freude hervorrufe, was doch nur natürlich wäre, wenn man den Abzug der Truppen als eine Befreiung des Landes von einer drückenden Last, von feindlichen Heeren betrachte, die mit dem Recht des Stärkeren in's Land eingedrungen seien. Die Räumung habe vielmehr die Landesbevölkerung jetzt schon davon überzeugt, daß sie von Neuem der Willkür legaler und illegarer Chunchusen (Räuber) preisgegeben sei. Rußland müsse es sich zum Grundsatz machen: die Mandschurei für die Mandschuren und für Rußland, bei dem allein sie seit den Wirren von 1900 verschuldet sei! Solange Rußland nicht nach diesem Grundsatz handle, werde das Land keine Ruhe und die Bevölkerung keinen Schutz vor der Vergewaltigung durch die eigenen Machthaber finden.

„Entgeldet“.

Seit Neujahr haben in Deutschland die Nickel-Zwanzigpfennigstücke die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels verloren. Es sind von ihnen in den letzten Monaten auch noch ganz beträchtliche Summen aus dem Verkehr gezogen worden. Von den übrigen zur Einziehung gelangenden Münzsorten haben in der Zwischenzeit noch die silbernen Zwanzigpfennigstücke, von denen insgesammt für 35,7 Millionen Mark ausgeprägt waren, aus dem Verkehr einen Betrag von etwa 200,000 Mark abgegeben. Sie liefen Ende Oktober 1902 noch in der Höhe von 5,7 Millionen Mark um und waren Ende Dezember auf 5,5 Millionen gesunken. Sie sind demgemäß noch mit 14 Prozent der ausgeprägten Summe im Verkehr. Seit dem Beginn des laufenden Jahres werden die silbernen Zwanzigpfennigstücke auch nicht mehr bei den staatlichen Kassen angenommen. Bei der letzten der zur Einziehung gelangenden Münzsorten, bei den goldenen Fünfmarkstücken, hat sich der noch im Verkehr befindliche Theil nicht geändert. Er beträgt immer noch 3,7 Millionen Mark oder von der ganzen zur Ausprägung gelangten Summe in der Höhe von 27,9 Millionen Mark etwa 13 Prozent.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Friedericke Beuthin geb. Zander

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 36 Jahren, 9 Monaten und 27 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. März, um 10.30 Uhr, vom Trauerhause, 988 S. Fairfield Ave., nach der St. Markus-Kirche und von da nach dem Bethania Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Beuthin, Gatte.
Franz, Friedrich, Elsa, Kinder.
Christian und **Augusta Fink**, Eltern.
Maria Liebenow, Lina Frank, Schwestern.
Friedrich, Hermann, Karl, Albert, Brüder, nebst Schwäger und Schwägerinnen.

Du bist nicht ewig uns genommen,
Wir schicken Dich nur jetzt voran,
Und werden einmal zu Dir kommen,
Wo uns kein Tod mehr trennen kann.
Mit Thränen lassen wir Dich fort,
Mit Jubel finden wir Dich dort.

Todes-Anzeige.

Dorothea Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Carolina Luscher

gestern, am 1. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. März, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 212 W. Division Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme ersucht:

Dora Haase, Präsidentin.
Louise Baumgarten, prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Lillie Petersen

im Alter von 10 Jahren und 6 Monaten nach langem schwerem Leiden am 2. März sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. März, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 416 51. Place, nach Oakwood. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

John Petersen, Minna Petersen geb. Renge, Eltern.
George und **Charlie**, Brüder. md

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Rieka Poltow

im Alter von 67 Jahren am 28. Februar, um 7 Uhr Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. März, vom Trauerhause, 754 West 19. Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Poltow, Gatte.
Louis Poltow, John Poltow, Söhne.
Mary Thiman, Sophie Becker, Töchter, nebst Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern.

So fahr' ich hin zu Jesu Christ,
Mein' Arm' thu' ich ausstrecken,
So schlaf' ich ein und ruhe fein,
Kein Mensch kann mich aufwecken,
Denn Jesus Christus, Gottes Sohn,
Der wird die Himmelsthür' aufthun,
Mich führ'n zum ew'gen Leben!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Joachim Schuknecht

am Sonntag Morgen, den 1. März, im Alter von 74 Jahren, 8 Monaten und 7 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. März, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 432 Elbourn Ave., nach der St. Jacobi-Kirche, Ecke Fremont und Garfield Ave., und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Schuknecht, Gattin.
Wilhelmine Westphal und **Auguste Steinhilber**, Töchter.
Bernhard, Steinhilber, Schwiegersohn.
Laura Schuknecht, Schwiegertochter, nebst Enkeln, Schwäger und Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Beethoven Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern des Beethoven Deutscher Frauen-Verein die traurige Nachricht, daß Schwester

Carolina Luscher

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. März, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 212 W. Division Str., nach dem Concordia Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Katharine Schoknecht, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Otto Grunwald

nach langem schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen am Sonntag, um 11 Uhr Morgens, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. März, 12.30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 18 19. Place, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Augusta Grunwald, Gattin.
Frank, Otto, Walter, Hedwig, Kinder.
Clara Grunwald, Schwiegertochter.
Minna Winkelmann, Anna Wolf, Schwestern.
Conrad Winkelmann, Frank Wolff, Schwäger.
mid

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Anton Kosinski

am Samstag, den 28. Februar, im Alter von 29 Jahren, 10 Monaten und 11 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. März, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 178 Hamburg Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und **Romanna Kosinski**, Eltern.
Felix, Robert, Pauline Rolla, Geschwister,
Aggie Kosinski, Schwägerin.
Joseph Rolla, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Friedrich Wilhelm Liebchen

im Alter von 50 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 168 Orchard Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Liebchen geb. Mittmann, Gattin.
Ottilie, Joseph, Johanna, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Mathias Kohnen

im Alter von 40 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen, um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 61 Eugenie Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Kohnen geb. Faielen, Gattin.
Regina, Mathias, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Großvater

Jacob Hellbach

am Sonntag Abend um halb 9 Uhr im Alter von 74 Jahren und 6 Monaten nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3457 Cottage Grove Ave., am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwoods. Tief betrauert von

Anna Helbach, nebst Kindern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Unseren Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte einzige Tochter

Margarethe Camilla Kalous

im Alter von 1 Jahre und 10 Monaten durch den Tod abgerufen worden ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. März, 1 Uhr, vom Trauerhause, 252 W. 18. Str., nach Concordia. Die trauernden Eltern:

Louis und **Ida Kalous.**

Gestorben: Julia Krah, am Sonntag, den 1. März, im St. Elisabeth-Hospital, im Alter von 70 Jahren; geliebte Tante von Henry Baer und Lena Gmelich geb. Baer, und Schwester von Frau John Alberts. Beerdigung vom Trauerhause, 105 W. Kinzie Str., am Mittwoch, den 4. März, um 9.30 Uhr, nach der St. Bonifazius-Kirche, wo Hochamt gehalten wird, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. modi

Gestorben: Wilhelmine Zimmermann, 50 Jahre alt, am 28. Februar, um 2 Uhr Nachm., geliebte Gattin von George Zimmermann und Mutter von Charles, George, Hermann und Willie Zimmermann. Beerdigung am Dienstag, den 3. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 730 Haddon Ave. sonmo

Gestorben: Christ. Schmeltz, am 1. März 1903, geboren am 15. August 1871, geliebter Gatte von Bertha Schmeltz, Bruder von George, Minnie, Mary und Anna. Begräbniß vom Trauerhause, 2524 Armour Ave., um 2 Uhr Nachm., nach dem Oakwoods Friedhof.

Gestorben: Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater u. Großvater **Gustav Ueckert** im Alter von 68 Jahren im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag um 1 Uhr, von 526 Ogden Ave., nach Waldheim.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2004. 1ly,1j*3

Lokalbericht.

Eingeäschert.

Ein Brand an Wabash Ave. verursachte $200,000 Schaden.

Sieben Feuerwehrleute verletzt.

Fünf ihrer Kameraden entgingen mit knapper Noth dem Tode. — Der Gäste der benachbarten Hotels bemächtigte sich ein panischer Schrecken.

Das Gebäude Nr. 350—352 Wabash Avenue wurde gestern Abend ein Raub der Flammen. Der verursachte Schaden wird auf $200,000 geschätzt. Fünf Feuerwehrleute, welche sich, wie in einer flammenumtobten Falle, im Erdgeschoß befanden, entgingen mit knapper Noth dem Tode. Sieben ihrer Kameraden erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Mehrere Personen wurden nur mit knapper Noth gerettet. Der Gäste der in nächster Nähe gelegenen Hotels, Restaurants und Wirthschaften bemächtigte sich ein panischer Schrecken. Der Straßenbahn- und Hochbahnverkehr auf der Südseite stockte vollständig während des Brandes.

Es war der erbittertste Kampf, den in diesem Jahre die Feuerwehr mit Chicagos Erbfeind zu bestehen hatte. Eine Zeit lang schien es, als ob die Flammen, von einem heftigen Winde angefacht, nach Norden züngeln und das ganze Häusergeviert an der Ostseite der Wabash Ave., zwischen Harrison und Congreß Straße, in Schutt und Asche legen würden.

Die erwähnten sieben Feuerwehrleute, Mitglieder der Spritzen-Kompagnie Nr. 7, unter Leitung des Kapitäns Frank Campion, sahen während mehrerer banger Augenblicke dem Tode ins Angesicht. Sie fanden sich plötzlich im Erdgeschoß von allen Seiten von Flammen und erstickendem Qualm umgeben, ohne daß es anscheinend ein Mittel gab, dem Flammentod zu entgehen. Vom Qualme fast übermannt, die Gesichter versengt, bahnte sich das kleine Häuflein schließlich einen Weg nach einem kleinen, unter dem Bürgersteig gelegenen Raum, aus dem sie von ihren Kameraden durch ein Kohlenloch in's rettende Freie gezogen wurden.

Kapitän Campion war der letzte, der sich an die Oberfläche ziehen ließ. Er hatte Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten und wurde nach einer an Harrison Straße und Wabash Avenue gelegenen Apotheke getragen, wo ihm ärztliche Behandlung zu Theil wurde. Später fand er sich wieder auf der Brandstätte ein und leitete die Löscharbeit seiner Mannen, bis das entfesselte Element bezwungen war.

Die Verunglückten sind:

Wm. Ball von der Spritzen-Kompagnie Nr. 3; erlitt Brandwunden infolge einer Explosion von Gasolin im dritten Stockwerk des Gebäudes Nr. 350—352 Wabash Ave. Er fand Aufnahme im Samariter-Hospital. Sein Zustand wird nicht als besorgnißerregend bezeichnet.

Charles Carrell, Nr. 2638 Hillock Ave., Mitglied der Wagen-Kompagnie Nr. 2; wurde von einem fallenden Backstein auf den Kopf getroffen und von einer Leiter geschleudert. Er befindet sich zur Zeit in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Louis Mallory von der Spritzen-Kompagnie Nr. 2; wurde gleichfalls von einem fallenden Backstein getroffen und stürzte aus einer Höhe von 20 Fuß von einer, an der Hinterwand des brennenden Gebäudes angelehnten, Leiter.

Frank Campion, Kapitän der Wagen-Kompagnie Nr. 7; Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Blieb auf dem Posten, nachdem seine Wunden verbunden worden waren.

Peter Staenbrook, Nr. 826 Racine Ave.; wurde infolge eines Zusammenstoßes eines Standrohrwagens mit einem Kabelbahnzug der Wabash Ave.-Linie von jenem auf das Pflaster geschleudert und erlitt schwere Hautabschürfungen.

Wm. Knapp von der Spritzen-Kompagnie Nr. 17; fiel von einer Leiter. Er wurde nach dem Spritzenhause geschafft und in ärztliche Behandlung gegeben.

Mike Hurley von der Spritzen-Kompagnie Nr. 19; wurde durch fallende Glasscherben am Kopfe verletzt.

Rose Norre wurde im angrenzenden Grand Eastern-Hotel vom Rauch überwältigt. Sie wurde nach dem Queen-Hotel, an Harrison Straße und Wabash Ave., geschafft.

Marie Fay, wurde im Gedränge im „P. P. P." Palmen-Garten verletzt.

Frau John Fitzgerald, wurde im Grand Eastern-Hotel vom Rauch übermannt. Sie wurde von Polizisten auf die Straße und dann nach dem Queen-Hotel geschafft.

Bertram Staley, Nr. 18 S. Western Ave.; wurde durch fallende Glasscherben verletzt, begab sich aber ohne fremde Hilfe nach Hause.

Das Gebäude, in welchem das Feuer ausbrach, wurde gänzlich eingeäschert, während die nördlich und südlich angrenzenden Gebäude stark beschädigt, aber durch die Brandmauern vor gänzlicher Zerstörung bewahrt wurden. Der Schaden vertheilt sich wie folgt:

Siebenstöckiges Gebäude Nr. 350—352 Wabash Ave., Eigenthümer Swan & Smith	$45,000
O. B. Brown Furniture Commission Co., Erdgeschoß, 1. und 2. Stock	50,000
Chancellor Gold Mining Co.	10,000
Gebäude Nr. 346—348 Wabash Ave., Eigenthümer Swan & Smith	10,000
American Luxfer Prism Co.	2,000
Smith Bros., Utensilien für Photographen 2. Stock	15,000
A. G. Bowman Paper Co., 3. Stock	10,000
Atkinson & Mentzer, 4. Stock	15,000
Oliver Bros., Iron & Braß Bedstead Co. 5. Stock	15,000
Johnson Clothes Dryer Co.	10,000
Plows Candy Co.	10,000
Gebäude Nr. 354 Wabash Ave., welches von P. P. Pennovich als Wirthschaft und Hotel benutzt wird	1,000

Pennovich's Schwiegermutter, Frau Rebecca Crew, bemerkte kurz nach sieben Uhr, daß aus Fenstern des nördlich angrenzenden Gebäudes Flammen drangen. Sie schlug Lärm und die 20 im Hotel befindlichen Gäste rafften hastig ihre Siebensachen zusammen und suchten das Weite.

In Pennovich's Wirthschaft und Palmengarten, im 1. Stock des Gebäudes, waren über 100 Gäste, Männlein und Weiblein, anwesend. Marie Fay trug gerade ein Lied vor, als der Schreckensruf „Feuer!" ertönte.

Der Gäste bemächtigte sich ein panischer Schrecken. In wilder Hast stürmten sie den Ausgängen zu. Ein entsetzliches Gedränge war die Folge, und es bedurfte der Anstrengungen einer Abtheilung Polizei, um die Leute zu beruhigen und die Ordnung herzustellen. Grace Defoe und Lulu Densmore waren im Gedränge niedergetrampelt und leicht verletzt worden. Sie fielen in Ohnmacht und wurden von Polizisten nach einer nahegelegenen Apotheke getragen, wo sie sich bald wieder erholten.

Die Flammen hatten inzwischen mit unheimlicher Schnelligkeit um sich gegriffen. Der Feuerwehrchef Musham erließ sofort nach seiner Ankunft auf der Brandstätte einen General-Alarm und später noch einen „Ruf" nach zehn und dann wieder nach fünf Spritzen.

Der größten Anstrengungen der heldenhaft arbeitenden Feuerwehr ungeachtet, schlugen die Flammen bald haushoch aus dem Dach empor, das ganze Straßengeviert mit Vernichtung bedrohend. Die Gäste des Grand Eastern-, des Great Western- und des Queen-Hotels wurden polizeilich aufgefordert, die Hotels zu räumen. Die Gäste kamen in wilder Hast der Aufforderung nach. Dineen Brothers schlossen ihre im 1. Stock des Grand Eastern-Hotels gelegene Wirthschaft und suchten gleichfalls das Weite.

Hinter dem brennenden Gebäude befindet sich der Auditorium Annex. Als sich dieser mit Rauch anfüllte, bemächtigte sich der Gäste gleichfalls hohe Aufregung. Viele packten ihre Habseligkeiten zusammen und schleppten sie nach der Office. Es gelang der Verwaltung indeß, sie zu beruhigen und sie begaben sich nach ihren Zimmern zurück.

Auf der Fahrt nach der Brandstätte begriffen, stieß das Standrohr der Standrohr-Kompagnie Nr. 1, Kutscher Peter Staenbrook, an Washington Straße und Michigan Ave., mit einem Kabelbahnzug der Cottage Grove Ave. zusammen. Das Standrohr zertrümmerte das Dach eines Kabelbahnwagens und das einer hinter letzterem befindlichen „Trolley-Car". Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Staenbrook sauste auf das Pflaster und wurde arg verletzt.

Frau Crew veranlaßte, nachdem sie die Gäste geweckt hatte, einen der letzteren nach der Apotheke Nr. 362 Wabash Ave. zu eilen und die Feuerwehr zu alarmiren. Der Apotheker behauptet, daß zehn Minuten verflossen, ehe der Telephonist sich herbeiließ, seine Meldung entgegenzunehmen. Der Feuerwehrchef wird veranlassen, daß eine Untersuchung eingeleitet wird. Er erklärte, daß seine Mannen seit Monaten keinen so gefährlichen Brand zu bekämpfen hatten. Es sei ein wahres Glück gewesen, daß er am frühen Abend ausbrach, da andernfalls wahrscheinlich Menschenleben verloren gegangen sein würden. Im Uebrigen hätten seine Leute heldenhaft gearbeitet, da es ihnen sonst nicht gelungen sein würde, den Brand auf seinen Entstehungsherd zu beschränken.

Knaben, die gestern Abend im leerstehenden Gebäude Nr. 3830 Calumet Ave. mit Streichhölzern spielten, verursachten unabsichtlich einen Brand. Höchlichst erschreckt suchten sie das Weite, gleichzeitig aus Leibeskräften „Feuer!" schreiend. Richter T. D. Hurley, der sich in der Nähe befand, alarmirte die Feuerwehr, der es gelang, den Brand zu löschen, nachdem etwa $50 Schaden verursacht worden war.

Strychnin statt Chinin.

Eine angeblich durch die Eilfertigkeit des Apothekers verursachte Verwechslung.

In Todesangst waren gestern in Hammond, Indiana, Allan H. West und dessen Gattin, nachdem sie je zwei von den in einer dortigen Apotheke erlangten Pillen verschluckt hatten. Die Frau litt gestern Vormittag an heftigen Kopfschmerzen. Ihr Mann begab sich nach der nächstgelegenen Apotheke und verlangte eine Schachtel Chinin-Pillen. Es befanden sich gerade viele Käufer im Laden; der Apothekergehilfe und eine dort als Verkäuferin angestellte junge Dame waren deshalb viel beschäftigt. West verspürte auch Kopfweh, als er mit dem fieberstillenden Mittel in seine Wohnung zurückgekehrt war, und verschluckte deshalb ebenfalls zwei Pillen. Später nahm er sein Baby auf den Arm und trug es im Zimmer umher. So plötzlich wurde er von entsetzlichen Leibschmerzen befallen, daß er das Kleine vom Arm auf den Boden herabfallen ließ, wobei es nicht unbedenkliche Verletzungen erlitt. Der schleunigst herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Erkrankungssymptome Wests und seiner Gattin auf Strychnin-Vergiftung schließen ließen. Er verordnete Gegenmittel. Beide Patienten werden voraussichtlich mit dem bloßen Schrecken davonkommen. Herr Allan H. West ist Leiter des Versandtgeschäftes der G. H. Hammond Company.

— Druckfehler. — Der siebenjährige Klaviervirtuose hat bereits ein Tournee durch ganz Amerika unternommen. Es ist daher wirklich lohnend, dieses Wanderkind zu sehen.

— Selbstbezichtigt. — „Warum setzen Sie Ihre Sentenzen und Gedankensplitter immer in Gänsefüßchen?" — Schriftstellerin: „Um damit zu kennzeichnen, daß sie von mir sind."

Gestrige Vergnügungen.

Sie verliefen ausnahmslos auf das Schönste bei vortrefflichem Besuch.

Dem geschätzten und allgemein beliebten Gesangvereinsdirigenten und Musiklehrer Hans Biedermann zu Ehren wurde gestern von den unter seiner Leitung stehenden Vereinen und seinen Schülern in Schönhofens Halle ein großes Konzert, verbunden mit Ball, veranstaltet, welches sich in jeder Beziehung zu einem glänzenden Erfolge gestaltete. Der ungemein zahlreiche Besuch legt beredte Kunde ab von der Achtung, deren sich Herr Biedermann erfreut. Das aus den Herren Eugen Brenner, Emil Wenig, Mike Schreck, Georg Steinmann und Emil Kraemer bestehende Arrangements-Komite hatte mit feinem Verständniß ein ebenso reichhaltiges, wie gediegenes Programm aufgestellt, welches auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen mußte. Als Glanznummern seien hervorgehoben das Tenorsolo des Herrn Adolph Gill, (Herr Otto Schroeder war durch einen Todesfall in der Familie am Auftreten verhindert), das Pianosolo von Frl. Mildred Poole, das Sopran-Solo des Frl. Kaethe Wagner, die Vorträge der Gesangssektion des Frauenvereins „Fortschritt", der Gesangsektion des „Debattir-Klub", des Gesangvereins „Frohsinn", des „Sozialistischen Sängerbund", und der Vortrag des Festmarsches für Piano und Violine durch die Damen Emma Marks und Mildred Poole, und die Herren Herbert Thoendel, Clarence Müller, Herbert Borchert und Clarence Healy. Den größten Beifall aber fand der musikalische Scherz: „Eine heitere Schlittenpartie" von Chwatal, an dessen Durchführung sich betheiligten: Dale und Mildred Poole, Piano; Clarence Müller, Clarence Healy und Herbert Thoendel, Violinen; Charles Schwenk, Irma und Else Martin, Irma, Edith und Selma Thoendel, Herbert Borchert, Robert und Charlotte Brix, Harry Emme, Myrlan Poole und Lillian Treston, Kinder-Instrumente. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, die zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

Urgemüthlich ging es gestern in der Wicker Park Halle zu, in welcher der Humboldt-Frauenverein sein 16. Stiftungsfest feierte. Die zahlreichen Freunde und Gönner des Vereins, der sich als Veranstalter von Festlichkeiten eines beneidenswerthen Rufes erfreut, waren in solchen Schaaren herbei geströmt, daß sich die geräumige Halle fast zu klein erwies. Dafür, daß sich Jedermann amüsirte, hatte das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Hedwig Brand, Präsidentin, Elisa Czoschke, Meta Leßman, Caroline Lang, Emma Stamm und Kunigunde Lange, durch Aufstellung eines hübschen Programms gesorgt, dessen einzelne Nummern tadellos zur Durchführung gelangten. Besonders beifällig aufgenommen wurden die Vorträge des „Thusnelda Damenchor", des Gesangvereins „Nordica Alpenrose" und des Frl. Rosie Leßmann, sowie die komischen Vorträge von Frl. Hattie Brand und Florina Workeller, und die der Damen Marie Schultz, Minna Trobitsch und Caroline Lang. Die Festrede hielt die Präsidentin, Frau Hedwig Brand. Aus den Ausführungen der Rednerin ging hervor, daß der Verein 250 Mitglieder zählt, über ein Vermögen von $1000 verfügt und in Krankheitsfällen $4 wöchentlich an Unterstützung gewährt, sowie $150 Sterbegeld zahlt.

Ein flotter Ball hielt die Theilnehmer des in schönster Harmonie verlaufenen Festes bis nach Mitternacht bei einander, und als man sich schließlich trennte, geschah es mit dem Bewußtsein, einen wirklich genußreichen Abend verlebt zu haben.

Der vom Turnverein Vorwärts gestern in seiner Halle, Nr. 1168 bis 1170 West 12. Str., abgehaltene Kinder-Maskenball war nicht nur sehr gut besucht, sondern gestaltete sich auch zu einer reichlich fließenden Quelle des Vergnügens für die liebe Jugend. Die Zöglinge, wie auch die Schüler der Knaben- und Mädchenklassen des Vereins, hatten sich alle in bunten Kostümen eingefunden. Unter Leitung des Festkomites wurden Umzüge durch den Saal, mit Prinz Karneval an der Spitze, Gruppenstellungen und allerlei Karnevalsszenen veranstaltet, deren Ausführung den Betheiligten große Freude bereitete, und beren Anblick den Besuchern kaum minder großes Vergnügen gewährte. Die frohe Stimmung unter der Jugend erreichte mit der Preis-Vertheilung ihren Höhepunkt. Das aus den Turnern F. Drews, J. Danziger, August Winiger, H. Hortwig, R. Lauterbach, J. Hansen, J. Solms, J. Ruehl, H. Benke, Th. Groß und C. Wurster bestehende Arrangementskomite hatte dafür gesorgt, daß ein jedes der kostümirten Kinder mit einem Geschenk bedacht werden konnte. Freudig und vergnügt verließ später die muntere kleine Schaar den Saal, als das Tanzfest für die Erwachsenen begann. Auch an diesem war die Betheiligung eine sehr gute. Der Verlauf ließ auch hier nichts zu wünschen übrig.

Die Schützensektion des Turnvereins Lincoln war gestern Abend im oberen Saale der Lincoln-Turnhalle Gastgeberin. Aus Lake View hatten sich die Gäste in Schaaren eingefunden; auch befreundete Schützenvereine hatten zahlreiche Vertreter entsendet. Die Aktiven des Gesangvereins Harmonie bestritten mit dem zündenden Vortrag von theils markigen, theils gemüthvollen deutschen Liedern den Löwenantheil an der Unterhaltung. Aktive des Turnvereins Lincoln zeigten im Turnen am Reck eine bewundernswerthe körperliche Gewandtheit. Als Kunstschütze leistete Herr Alfred Rieckhoff geradezu Erstaunliches. Bei dem der Unterhaltung folgenden Tanzkränzchen ging es erst recht fidel und gemüthlich zu. Außer den Beamten — J. M. Hopphan, Präsident; J. Hoysgard, 1. Schützenmeister; Fr. Mayer, 2. Schützenmeister; A. Kettner, Sekretär; F. Kelchhauser, Schatzmeister, und W. Liebrecht, Kassirer — hatten sich die nachstehenden Mitglieder des Festkomites um das Gelingen des Ganzen verdient gemacht: Chas. Hoysgard, Otto Meier, Hugo Mueller, Chas. Urban, M. Sautner, L. Ehrenwerth, Ch. Anwander, Hugo Schubel, Max Schmidt, Fr. Zeller, C. Senft, Karl Hoffmann, Wm. Widmayer, F. Mayer, Louis Widmayer, W. Wendel und A. Wulff. Die Schützensektion des Turnvereins Lincoln hat sich einen neuen, vergrößerten und mit allen Errungenschaften des modernen Schützenwesens eingerichteten Schießstand zugelegt. Die Schießbahn ist 75 Fuß lang. Der Schießstand befindet sich in einem schmucken kleinen Gebäude, das in seiner äußeren Gestaltung an ein deutsches Försterhaus erinnert und in seinem Innern auch die Einrichtung einer deutschen Waldschenke erhalten hat.

Die plattdeutschen Gilden Georg Herwegh Nr. 15 und Math. Claudius Nr. 28 veranstalteten gestern Nachmittag und Abend in der Sozialen Turnhalle an der Belmont Ave. und Paulina Str. eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung mit nachfolgendem Ball. Herr Adolph Hönig, welcher, obwohl Berliner von Geburt, ein ganz vorzügliches Plattdeutsch spricht, trug mehrere humoristische Dichtungen vor, wie „Wie ward de Welt vergahn," „Rekruten-Heimweh" u. A. m. Desgleichen erfreuten die Herren Max Hirsch und Charles Ritter ihre Hörer mit hochdeutschen Deklamationen heiteren Charakters und Kouplets, und zum Schluß führten die Herren Hugo Kosel, Max Hirsch, Chas. Ritter und Frl. Kati Werner einen Einakter, „Die Zerstreuten", auf. Der Groß Park-Liederkranz überraschte am Abend die Festtheilnehmer mit einem willkommenen Besuch und ließ unter Leitung von Herrn Ottomar Gerasch fröhliche Weisen erschallen. Die Anordnungen des wohlgelungenen Festes lagen in den Händen der Herren Max Hirsch, Vorsitzender; Henry Bergmann, Chas. Ritter, Sekretär; Louis Buelow, Schatzmeister; Gustav Seedorf, Otto Schramm, Franz Braun und Chas. Eisenbeis.

Heute Abend findet das große Karnevalsfest des Fidelia-Männerchors in der Lincoln-Turnhalle statt. Dasselbe wird den Charakter eines Bauernballes annehmen und voraussichtlich einen schönen, für alle Besucher amüsanten Verlauf nehmen. Noch immer hat der strebsame Verein mit seinen Maskenfesten einen durchschlagenden Erfolg, gesellschaftlich wie auch finanziell, erzielt, und der wird auch bei der bevorstehenden Karnevalsfestlichkeit nicht ausbleiben. Der ländliche Rahmen, in welchem das Fest abgehalten werden soll, gibt allen Besuchern Gelegenheit, in der Verkleidung und Charakterisirung von Bauern und Bäuerinnen ihrem Humor die Zügel schießen zu lassen. Auch die Vorbereitungen des aus den Herren Arthur Josetti, W. Tatsch, Karl Roell, F. Spangenberg, H. von Oppen und A. Bockstoever bestehenden Festkomites berechtigen zu der sicheren Erwartung, daß sich dieser Bauernball zu einer der erfolgreichsten und schönsten Karnevalsfestlichkeiten gestalten wird, welche bisher in diesem Winter in der Lincoln-Turnhalle abgehalten wurden. Außer zahlreichen anderen Bauerngruppen wird eine aus 50 Personen bestehende Hochzeitsgruppe frohes Leben im Saale verbreiten; der Tiroler Gruppe werden Zithervirtuosen, darunter die Herren Karl Baier und Fallbacher, Jodler und Jodlerinnen, ein realistisches Gepräge geben.

Ein nothwendiges Hausmittel — Dr. Thomas' Eclectric Oil heilt Brand- und Schnittwunden jeder Art, kurirt wunden Hals, Keuchhusten, Katarrh, Asthma; versagt nie. mo,mi,fr—anz

Wilson K. Nixon gestorben.

War der Erbauer des ersten feuerfesten Gebäudes der Stadt.

Im Alter von 76 Jahren wurde gestern Wilson K. Nixon, einer der ältesten und bekanntesten Bauunternehmer der Stadt, in seiner Wohnung, 113 Caß Straße, nach mehrmonatlicher Krankheit vom Tode abgerufen. Der Verstorbene, welcher aus Geneva, N. Y., stammte, ließ sich im Jahre 1863 in Chicago nieder und errichtete bald darauf sein erstes — das Smith & Nixon-Gebäude — auf dem Grundstück, auf dem jetzt das Chicago Opera House steht. In rascher Reihenfolge ließ er andere, für die damaligen Verhältnisse großartige, Geschäftsbauten aufführen, darunter auch das Nixon-Gebäude an Monroe und La Salle Str., das erste feuerfeste Gebäude der Stadt, das auch thatsächlich der einzige Geschäftsbau im unteren Theil der Stadt war, der dem großen Feuer widerstand. Zu seinen späteren Bauten gehörten das Gebäude der Illinois Bank, das „Rialto", das Gebäude der Chemical Bank, das Edison-Gebäude und die Anlage der von ihm gegründeten Union Cold Storage & Warehouse Co., welche ein ganzes Häusergeviert an der 16. Straße einnahm. Auch in Cincinnati, wo Nixon vor seiner Uebersiedlung nach Chicago geschäftlich thätig war, ließ er eine Reihe von Bauten aufführen, darunter drei Konzerthallen und einen Geschäftsblock.

Es überleben den Verstorbenen seine Wittwe, geb. Martha Greenwood von Cincinnati, sowie zwei Söhne, der hier ansässige William K. Nixon und Miles Greenwood Nixon von Racine, Wis. Die Leiche wird in Cincinnati bestattet werden.

Leset die „Sonntagpost".

Eine Geschichte der Fluth

Ein Wolkenbruch fand statt und das Grocery-Basement war theilweise überschwemmt.

Der Grocerymann schickte den Jungen hinunter, um nachzusehen, ob die dort aufbewahrten Sachen Schaden gelitten hätten.

15 Minuten vergingen und der Knabe kam nicht zurück; 30 Minuten und keine Nachricht. Dann ging der Grocerymann selbst.

Er fand den Jungen gesund und munter auf einem erhöhten Platz sitzen, ein Packet **Uneeda Biscuit** in seiner Hand, den Mund voll Crackers.

„Was um Himmelswillen hast Du hier so lange gemacht?" fragte der Grocerymann.

Der Junge sah ihn mit zufriedenem Lächeln an, schluckte ein- oder zweimal und fand schließlich die Sprache wieder.

„Ich habe noch nicht ein einziges verdorbenes Packet von **Uneeda Biscuit** gefunden. Ich habe diesen großen Haufen geöffnet und versucht und dies ist das letzte Packet. Sie sind gerade so gut und frisch als je!"

Moral. — Ein hungriger Junge „verdirbt" mehr gute, frische **Uneeda Biscuit** als ein Wolkenbruch.

Geschützt gegen Feuchtigkeit und Schmutz durch die In-er-seal Verpackung.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Neuer Aluminium-Fundort.

Die Bewohner von Barrington sind in freudiger Erregung über die Entdeckung eines Aluminium-Lagers in der Nähe der Ortschaft. Zu den dicht an Randall's See, etwa zwei und eine halbe Meile westlich von Barrington, gelegenen Aeckern des Landwirthes H. H. Miller gehört ein Stück Land, dessen lehmiger Boden, wie verlautet, Aluminium in beträchtlichen Quantitäten enthält. Man vermuthet, daß dieses neuerdings viel zu Schmucksachen und Haushaltungsgegenständen verwendete Metall in großen Mengen in der reichen Thonerde zu finden ist, aus welcher ganze Strecken Landes in der Umgegend von Barrington bestehen. Zahlreiche Proben solcher Thonerde wurden bereits namhaften Chicagoer Chemikern zur Analysirung eingehändigt.

* Herr Theodor Kühl, der tüchtige Vertreter der angesehenen hiesigen Firma Georg Kühl & Co., trat vorgestern seine jährliche Geschäftsreise nach Deutschland an. Diese wird ihn auch auf einige Wochen in die Uhrenindustrie-Gegenden des Schwarzwalds führen, wo Herr Kühl das Neueste und Beste, was im Laufe des letzten Jahres auf den Markt gebracht wurde, für die von ihm vertretene große Chicagoer Kuckucksuhrenhandlung aufkaufen wird.

Feuersbrunst in Kopenhagen.

Ueber die neuliche große Feuersbrunst in der dänischen Hauptstadt wird von dort unterm 3. Feb. geschrieben: Die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters veranlaßte gestern Abend im Trockendock der Werfte von Burmeister und Wain eine Feuersbrunst. Im Dock lag der neue große Dampfer der ostasiatischen Kompagnie, Prinz Waldemar, der von seiner ersten Reise leicht beschädigt zurückgekehrt war. Um die beschädigte Stelle zu erreichen, hatte man zwei Tanks, die das Feuerungsmaterial des Dampfers, Naphtha, enthielten, in etwa 50 Fässer umgeleert, ein dritter Tank enthielt noch 200 Tonnen der leicht entzündlichen Flüssigkeit. Ein Arbeiter kam mit einem Löthapparat einer der Tonnen zunahe, die im nächsten Augenblick explodirte. Im Laufe von wenigen Minuten waren alle 50 Fässer explodirt, und haushohe Flammen loderten um das Vordertheil des Schiffs empor. Der wachthabende Steuermann hatte soviel Geistesgegenwart, augenblicklich die Schleusen öffnen zu lassen, aber das leichtere Naphtha stieg mit dem Salzwasser empor und durch alle Oeffnungen drangen die Flammen in das Schiff, den ganzen vordern Theil zerstörend, während es den vereinigten Anstrengungen der Feuerwehr und der zur Hilfeleistung kommandirten Soldaten gelang, eine Explosion des im Schiffe befindlichen Naphthas zu verhindern. „Prinz Waldemar", der erst vor einem halben Jahre in Flensburg erbaut wurde, wird erst nach einer sehr kostspieligen Reparatur wieder diensttauglich sein, der Umfang des Schadens läßt sich noch nicht feststellen. Glücklicherweise führte der Wind die Flammen über das Wasser hinaus, weg von den andern Docks, in denen eine Anzahl großer und kleinerer Schiffe lagen.

Auf der Suche nach Falschmünzern.

Der Geheimdienst ist bemüht, das Hauptquartier einer Falschmünzerbande zu entdecken, die nachgemachte halbe und Viertel-Dollars in einigen unserer östlichen Städte in Umlauf bringt. Es gibt auch viele gewissenlose Händler, die nachgemachte Artikel statt des echten Hostetters Magen-Bitters anbieten und sie als „ebenso gut" bezeichnen. Nehmt sie nicht. Das Echte wird nur in Flaschen verkauft, gut versiegelt und mit ihrer Privatmarke um den Hals. Es gibt keine Medizin in der Welt, die seinen Platz ausfüllen kann als ein sicheres Mittel für Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Migräne, Sodbrennen, Dyspepsie, Verstopfung oder Leber-Leiden. Viele hervorragende Aerzte verschreiben es stets in den obigen Fällen. Ihr begeht daher keinen Irrthum, wenn Ihr eine Flasche sofort versucht. Es wird Euch gut thun. m31—8

Hausindustrie in New York.

Aus dem Jahresbericht des Arbeitskommissärs John McMackin sind über die Thätigkeit des Bureaus für Arbeitsstatistik und des freien Arbeitsnachweisungs-Bureaus in der Stadt New York eine ganze Reihe interessanter Daten ersichtlich.

Zunächst befaßt sich der Bericht mit der Hausindustrie und sagt hierüber, daß die Schwitzbuden in den Behausungen der Armen fast ganz verschwunden sind. Eine Besserung ist namentlich seit Erlassung des Gesetzes im Jahre 1899 eingetreten, wodurch die Erwirkung einer Lizens für den Betrieb von Werkstätten, in welchen Kleidungsstücke hergestellt werden, vorgeschrieben wurde, die Gewährung solch' einer Lizens aber davon abhängig gemacht wurde, daß der Fabrikinspektor die betreffenden Räumlichkeiten in sanitärischer Beziehung für geeignet findet. Im Ganzen waren in der Stadt New York in derartigen lizensirten Haus-Werkstätten 27,000 Personen beschäftigt, davon waren 23,000 in der Kleiderindustrie thätig, etwa 1000 waren in der Halsgarderobebranche beschäftigt, ca. 1000 in der Fabrikation künstlicher Blumen, ca. 1000 in der Fabrikation von Zigarren, eine kleinere Zahl in der Fabrikation von Millinery-Waaren, Weißwaaren, Pelzwaaren, Hüten und Mützen, Portemonnaies, Schirmen und dergleichen.

Der Durchschnitts-Verdienst der in der Hausindustrie beschäftigten männlichen Arbeiter stellte sich für die ersten sechs Monate des Jahres auf $290, doch ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß zwei Drittel davon gelernte Schneider waren. Für die „Finishers" stellte sich der Verdienst für die genannten sechs Monate auf $213. Bei Kundenschneider-Arbeit stellte sich der Verdienst auf $318, während für Schneider der Verdienst sich auf $340 stellte.

Der größere Theil der in der Hausindustrie beschäftigten Personen sind Frauen; deren Verdienst stellte sich für die ersten sechs Monate des Jahres 1902 durchschnittlich auf $83, oder $3.20 wöchentlich, ein großer Theil verdiente jedoch nicht mehr als $78 oder $3.46 für jede der 22⅝ Arbeitswochen oder $3.03 für jede Woche. Aus einem in vier Fällen hatte dabei die betreffende Arbeiterin noch eine Gehilfin. Die wirkliche Arbeitszeit stellte sich durchschnittlich auf 9 bis 10 Stunden. Hierbei ist noch in Betracht zu ziehen, daß die betreffende Arbeiterin noch häufig Gänge von ihrem Hause nach der Werkstätte zu machen hat, dort längere Zeit zu warten hat, — und noch ihre anderweitigen Hausarbeiten zu besorgen hat. Der Lohn für das Abnähen eines Rockes oder einer Hose stellt sich auf ca. 5 bis 7 Cts. das Stück. In vielen Fällen leistet der Ehemann bei diesen Arbeiten Hilfe, des Oefteren aber auch Kinder, deren Alter zwischen acht und vierzehn Jahren rangirt.

Niedriger als bei der Schneiderarbeit stellte sich der Verdienst für Arbeiterinnen in künstlichen Blumen. Der Durchschnittsverdienst dieser Arbeiterinnen, von denen die meisten Italienerinnen sind, stellte sich für die ersten sechs Monate des Jahres 1902 auf nur $70, wovon in vielen Fällen noch der Lohn für eine Gehilfin zu zahlen war. Ein Fristen der Existenz ist unter solchen Umständen nur möglich, wenn der Gatte oder irgend ein anderes Mitglied der Familie einen Verdienst hat. Die Blumenmacherinnen werden fast ausschließlich von den Fabrikanten direkt und nicht durch Kontraktoren beschäftigt. Durchschnittlich waren die Männer während der ersten sechs Monate 1902 22⅝ Wochen beschäftigt und die Frauen 22½ Wochen. Von 60 Blumenmacherinnen arbeiteten 28 durch die ganze Saison, 12 arbeiteten nur 17 Wochen aus 26 und brachten die Durchschnittszeit dadurch auf 19⅞ Wochen. Das Durchschnittsalter der männlichen Hausarbeiter war 46 Jahre. Keiner derselben war unter 21 und 13 waren über 60 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der Frauen war 37 Jahre, das der Blumenmacherinnen 33 Jahre. Die meisten der letzteren standen zwischen 21 und 45 Jahren, bei den „Finishers" waren 33 unter 21 Jahren, 439 zwischen 22 und 45 Jahren, 117 zwischen 46 und 60 Jahren und 28 über 60 Jahre.

Unter den 158 männlichen Arbeitern befanden sich 69 Deutsche, 25 Italiener und 18 Amerikaner. Die Deutschen wohnen meistens in Brooklyn. Unter den 852 Arbeiterinnen befanden sich 515 Italienerinnen, 166 Deutsche und 136 Amerikanerinnen. Von den 61 Blumenmacherinnen waren 54 Italienerinnen; der Rest waren Amerikanerinnen. Alle Arbeiter waren länger als ein Jahr im Lande; von den Frauen waren 11 noch nicht ein Jahr im Lande.

Aus dem Reich des Briganten Varsalona.

Aus Rom wird geschrieben: Der Brigant Varsalona in Sizilien ist bisher immer noch den zahlreichen Karabinieripatrouillen, die auf ihn fahnden, entschlüpft. In Palermo und Umgebung werden jede Nacht ganze Stadtviertel durchsucht. Viele Gutsbesitzer, welche fürchteten, wegen Begünstigung des Briganten verhaftet zu werden, sind geflüchtet. Selbst Klöster werden von den Polizisten nach dem Briganten durchforscht. So statteten Karabinieri vor wenigen Tagen zum nicht geringen Schrecken der guten Patres den Franziskanern von Santa Maria einen mehrstündigen, eingehenden Besuch ab, ohne natürlich das Geringste zu entdecken. An seiner Geliebten Liboria und seinem Freunde Castelluzzo, die ihn seinen Verfolgern verrathen wollten, hat Varsalona furchtbare Rache genommen. Bei Castelluzzo erschien er mit einigen anderen Briganten in anscheinend harmlosester Weise; als dieser sich aber bückte, um Wein in ein Gefäß zu schütten, zerschmetterte ihm Varsalona mit dem stahlbeschlagenen Kolben seiner Flinte den Schädel. Dann begab er sich zu seiner Geliebten Liboria. Diese wohnte wenige Schritte vom Hause des Castelluzzo. Der Bandit läßt seinen Pfiff ertönen, die Thür öffnet sich, und Liboria, mit dem glücklichsten Lächeln auf ihrem Antlitz, empfängt Varsalona und seine Freunde. Der Räuber aber schloß hinter sich die Thür und zog seinen Dolch aus der Scheide. An den Gesichtszügen des Banditen erkannte Liboria jetzt, was er vorhatte. Das Entsetzen lähmte ihr alle Glieder, alle Willenskraft, sie brach zusammen, noch ehe ihr Varsalona den Dolch in das Herz gestoßen.

Die Nachricht von diesen Mordthaten Varsalons verbreitete sich natürlich wie ein Lauffeuer in seinem kleinen Heimathsstädtchen, und versetzte den Hauptanstifter des dem Briganten gelegten Hinterhaltes, einen sizilianischen Baron, in nicht geringe Angst um sein Leben. Da kam der Bruder des Barons auf den kühnen Gedanken, Varsalona zu einer Besprechung auf einem entlegenen Vorwerk einzuladen. Der Brigant erschien auch, bis an die Zähne bewaffnet, unter Beobachtung aller nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln und machte seinem Groll gegen den Bruder des Barons unverhohlen Luft. Es scheint aber, daß ihn später Gründe anderer Natur milder stimmten, kurz, das Gespräch endete mit einem üppigen Bankett und einer Versöhnung, und als Varsalona das Haus verließ, küßte er seinem Gegner die Hand und versicherte ihn seines Schutzes und seiner Freundschaft. Dieses Bankett zu Ehren des Briganten fand, wie die sizilianischen Blätter erzählen, auf den Abhängen des Monte Cammarata statt.

— Glosse. — Nichts nehmen leichter an die jungen Damen, als eines reichen jungen Mannes Namen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — "The Mummy and the Humming Bird."
Dearborn. — "The White Horse Inn."
Studebaker. — "Peggy from Paris."
Great Northern. — "Superba."
Grand Opera House. — "The Emerald Isle."
Illinois. — "Tornador."
McVicker's. — "A Gentleman of France."
Howards Theater. — "Pariser Pflaster."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Kienzl. — Konzert jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der neue englische Militärskandal

(Brief aus London.)

Ueber die neueste Unfuggeschichte in dem Regiment Garde-Grenadiere verlautet in militärischen und gesellschaftlichen Kreisen noch einiges Neue, was zur Erklärung des Sachverhalts und der Verhältnisse hier nachzutragen ist. Während des letzten Theils des Krieges standen die vielgenannten drei jungen Leutnants, die eben von der Kriegsschule zum Regiment gekommen waren, hier bei den Stammtruppen. Als dann die mobilen Bataillone aus Südafrika heimkehrten, sollen die jungen Herren, der Marquis of Douro, ältester Sohn des Herzogs von Wellington, der Master of Belhaven, ältester Sohn des Lord Belhaven, und Herr Leveson-Gower, naher Verwandter von Lord de Saumarez, sich nicht leicht genug in ihre Stellung als „jüngste Dachse" geschickt haben und nicht mit genügender Begeisterung in die Sports und Belustigungen ihrer Kameraden eingetreten sein. Es bestehen da, besonders bei der Garde, Zustände wie in Deutschland an den Universitäten bezüglich der Füchse, und der älteste Leutnant nimmt eine Art Stellung den jüngeren Kameraden gegenüber ein, wie in den Korps und anderen Studentenvereinigungen der Fuchsmajor gegenüber den Füchsen. Hier wie dort sind die Füchse und Dachse nicht alle der Zucht gleich gefügig, allein bei der englischen Garde herrscht in diesem Kreise eine durch die Macht alter Ueberlieferung und eines ungewöhnlich starken Korpsgeistes geheiligte eiserne Disziplin, gegen die sehr schwer anzukommen ist.

Wenn einmal im Offizierkorps eines Garde-Regiments die Ansicht zum Durchbruch kommt, bei einem jungen Leutnant rege sich der Geist der Auflehnung, und es sei Zeit, daß dieser Sünder hochgenommen werde, so wird die Lage für den jungen Kriegsmann höchst unbehaglich. Wenn der Uebelthäter aber gleich drei sind, so stellt sich die Sache noch bedeutend schlimmer. Was die thatsächlichen Vorfälle anbelangt, so sei hauptsächlich einer, der zum Theil dienstlicher Natur war, erwähnt. Leutnant Leveson-Gower war von Lord Belhaven, dem Vater seines Kameraden, auf dessen Besitzung nach Schottland eingeladen worden und hatte, weil er als Signaloffizier abkommandirt war, von seinem zeitweiligen direkten Vorgesetzten, Oberst Ricardo, Urlaub erbeten und erhalten. Er hätte aber nach den Regimentsüberlieferungen auch bei seinem wirklichen Bataillonskommandeur, dem nunmehr zur Disposition gestellten Oberstleutnant Kinloch, Urlaub nachsuchen müssen. Weil er das unterlassen, wurde er vom Urlaub zurückberufen und erhielt einen Verweis. Damit war die Sache aber nicht erledigt, sondern die jungen Kameraden veranstalteten privatim im engeren Kreise über Leveson-Gower, den Marquis of Douro und den Master of Belhaven das hergebrachte Kriegsgericht. Sie wurden unter anderm angeklagt, daß sie, obschon „den vornehmsten und geachtetsten Familien des Königreichs angehörig, unterlassen hätten, sich als ausgemachte Esel zu melden." Während gegen Leveson-Gower wegen Mißachtung des Kommandeurs vorgegangen wurde, hatten die beiden andern Geringeres verbrochen. Einer hatte sich der Unthat schuldig gemacht, sich in Uniform das Haar schneiden zu lassen, während diese und andere undienstliche Operationen und Handlungen nach den Regiments-Ueberlieferungen in Zivilkleidern durchgemacht werden müßten.

Alle drei Uebelthäter wurden verurtheilt zu einer Tracht Hiebe, die aber bei Leveson-Gower in Anbetracht des schweren Vergehens auf den nackten Rücken und so kräftig aufgezählt wurden, daß Blut geflossen und der Delinquent ohnmächtig geworden sein soll. Alles das hatte sich hier in London und unmittelbar vor dem Zeitpunkte abgespielt, wo das 1. Bataillon Garde-Grenadiere nach Aldershot in's Standlager versetzt wurde. Vor Aldershot hatten die drei jungen Herren, die vor dem Privat-Kriegsgericht ihrer Kameraden gestanden hatten, einige Angst, und wohl nicht ganz ohne Grund. Es ist anzunehmen, daß man ihnen mit den bei solchen Gelegenheiten in diesen Kreisen üblichen zarten Winken zu verstehen gegeben hatte, wenn man erst die Hauptstadt hinter sich habe, dürften sie sich auf interessante Erlebnisse gefaßt machen. Unter diesen Umständen zogen die drei gequälten Seelen ihre Väter in's Vertrauen und sollen nach Rücksprache mit Lord Belhaven, der es selbst als Soldat bis zum Brigadekommandeur gebracht hat, beschlossen haben, durch den Regimentskommandeur eine Beschwerde beim Oberbefehlshaber Lord Roberts einzureichen. Von diesem Vorhaben muß indessen etwas bekannt geworden sein. Jedenfalls standen sie von diesem Plane ab, und entweder Lord Belhaven oder jemand anders richtete nun im Namen der Väter eine Beschwerde unmittelabr an den Oberbefehlshaber.

Von hier an gehen nun die Darstellungen auseinander. Nach der einen wäre darauf zuerst vom Brigadekommando der Garde eine Untersuchung eingeleitet worden, die zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt hätte. Nach anderen wäre eine solche Untersuchung der Beschwerde vorangegangen. Auf alle Fälle hat schließlich Lord Roberts, den Kommandeur des 1. Bataillons aufgefordert, seinen Abschied zu nehmen, ihm aber in einem beigelegten Privatbriefe versichert, daß ihn nach seiner Ansicht kein persönlicher Tadel treffe. Man wendet sich nun im geschriebenen Rechte, so doch einigermaßen im Herkommen begründeten Vorrechte der Garde in's Spiel. Die Garde glaubt, solche persönliche Angelegenheiten im Regiment oder jedenfalls unter sich abmachen zu dürfen. Der Brigadekommandeur ist immer ein früherer Gardeoffizier, und wenn Garderegimenter in Aldershot oder sonstwo in der Brigade mit Linie, sagen wir Hochländertruppen, zusammenstehen und die Brigade zufällig nicht von einem Gardisten geführt wird, so wird man finden, daß stets doch der Divisionskommandeur aus der Garde hervorgegangen ist. Im vorliegenden Falle begab sich Oberstleutnant Kinloch auf die Weisung, den Abschied einzureichen, zum Regimentskommandeur Oberst Ricardo und dem Brigadekommandeur General Oliphant zum Oberbefehlshaber, um Vorstellungen zu erheben und den Gardestandpunkt zu vertreten. Man kam dabei zu keiner Verständigung.

Lord Roberts hielt seinen eigenen Standpunkt fest, und Oberstleutnant Kinloch weigerte sich andererseits, den Abschied einzureichen, bis er beim Monarchen Berufung eingelegt habe. Das besorgte General Oliphant, und nun wurde Lord Roberts zum König beschieden, der den Wunsch ausgesprochen haben soll, daß er nicht auf dem Rücktritt des Bataillonskommandeurs bestehen möge. Lord Roberts blieb jedoch fest und erbot sich, wie es heißt, wenn der Monarch so viel Werth auf das Verbleiben des Oberstleutnants Kinloch lege, seinerseits den Abschied einzureichen. Da gab denn der König nach, und das 1. Bataillon Garde-Grenadiere erhält einen neuen Kommandeur. Außerdem hat der älteste Leutnant des 1. Bataillons, der unmittelbar vor der Beförderung stand, eine Zurücksetzung von einem Jahre im Dienstalter erfahren, weil er gewissermaßen als für die Führung der jüngeren Kameraden verantwortlich gilt. Thatsächlich soll er von der ganzen Sache erst gehört haben, als sie vorüber war. Einer von den drei jungen Leutnants, der Marquis of Douro, hat inzwischen den Abschied eingereicht. Die anderen beiden scheinen den Versuch zu machen, sich im Regiment zu behaupten. Oberstleutnant Kinloch wäre nach einem weiteren Dienstjahr zu einer Pension von 430 Pfd. St. berechtigt gewesen, muß sich nunmehr aber mit 200 Pfd. St. begnügen, sodaß ihm jedenfalls das Kriegsgericht der jungen Dachse theuer zu stehen kommt.

— Freundinnen. — „Was überlegst Du so lange, mach' doch Schluß!" — „Ja, ich weiß nicht, soll ich schreiben: „Auf ewig Dich innig liebende" . . . oder nur „Deine Dich liebende" . . . . Ich kann die Elli nämlich nicht ausstehen!"

— Die dicke Tante. — „Nicht wahr, Tante, Du mußt Dir den Himmel zweimal verdienen?" — „Warum?" — „Weil Du doch überall doppelten Platz einnehmen mußt!"

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert Kaiser, Hattie Ludwig, 23, 24.
George Husted, Maggie Hoffman, 21, 22.
Charles Swanson, Lillie E. Johnson, 25, 21.
John Youngvirt, Mary Poustecky, 22, 19.
Francis Hitchcock, Mathilda Ringgenberg, 24, 23.
Jesse Easthorn, May Mukraugh, 35, 23.
George Beck, Ida Klitzke, 21, 19.
Herman Summerfield, Augusta Wittekind, 24, 19.
Louis C. Milow, Annie Kuhn, 35, 20.
Charles Rogge, Minnie Peters, 25, 19.
Armond Hillison, Magda Gunderson, 34, 21.
Reinhold Kroeber, Martha Rosenthal, 22, 23.
Dennnis Durach, Selma Bergstrom, 31, 23.
Clarence Hoover, Lulu Morris, 21, 18.
Thomas Steve, Mary Lucas, 20, 18.
Charles J. Oldon, Emilie Rumberg, 28, 29.
Joseph Konapek, Frances Susterka, 29, 22.
Hjalma Rapp, Edith B. Werner, 25, 18.
Oskar Wester, Hilda Hansen, 21, 18.
Carl Friedrich Schultz, Louise Bach, 50, 45.
Merrill A. Sneed, Elberta Woolley, 24, 20.
Charles Smith, Clara Wißman, 58, 52.
Bernard Lackner, Laura Beeba, 27, 19.
George W. Dixon, Marion E. Martin, 21, 18.
William M. Richigen, Emma Zimmermann, 26, 28
Henry S. E. Doose, Ida M. Rhode, 22, 22.
Clarence O'Brien, Alma Wesse, 22, 19.
William J. Watkins, Lillian Floß, 32, 27.
Edward Anderson, Kate Miller, 35, 34.
Edward Stahl, Anna Haneman, 33, 36.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Fanrie gegen Benjamin R. Kaiser, grausame Behandlung; Ida gegen Charles Johnson, grausame Behandlung; Edward C. gegen Delia Weber, Verlassen; Charles F. gegen Maude Knox, Verlassen; Maria gegen Arthur A. Wittman, grausame Behandlung; Sarah gegen John S. Parker, Verlassen; Marion gegen Charles C. C. G. Baynes, Verlassen; George gegen Gertrude Maudeville, Verlassen; Henrietta gegen Martin Marschaleck, Verlassen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dannock, Joseph, 62 J., 35 Sloan Str.
Kalpin, Henry, 67 J., 190 W. 14. Str.
Krueger, Mary, 51 J., 222 Barry Ave.
Koop, Lisa, 76 J., 5742 Aberdeen Str.
Kuchenbecker, Mamie, 27 J., 544 Grace Str.
Lauer, Susan, 34 J., 244 Blackhawk Str.
Mathieß, Paulina, 77 J., 205 Lincoln Str.
Zutz, Valeria, 19 J., 754 W. 21. Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John P. Millan, 6548 Perry Ave., 3-stöck. Flat-Gebäude, $10,000.
Pullman Company, 168. Str. u. Pullman Railroad, 3-stöck. Fabrikgebäude, $50,000.
International Harvesting Co., 7. E. Monroe Str., 7-stöck. innerer Umbau, $30,000.
L. Kerwick, 5638 S. Morgan Str., 1-stöck. Cottage, $1,400.
Joseph Klabba, [illegible] First Str., 2-stöck. Flat-Gebäude, $4,000.
E. S. Sheperd, 115 Buena Ave., 2-stöck. Automobil-Station, $4,000.
John Gubbins, 565 S. Albany Ave., Hinter- und Seiten-Anbau, $2,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Albert L. Clark von Oak Park, Verbindlichkeiten $1,154; keine Bestände.
Nell S. Clark, Verbindlichkeiten $694; Bestände $50.
Merritt O. Fletcher von Aurora, Verbindlichkeiten $5,236; Bestände $2,936.
Maxwell E. Dickson, Verbindlichkeiten $2,881; Bestände $300.
Dr. Carl H. Anderson, Verbindlichkeiten $2,028; Bestände $1,092.
Oliver D. Grover, Verbindlichkeiten $1,450; Bestände $1,555.
Paul F. Volland, Verbindlichkeiten $1,683; Bestände $100.
Christian Spies, Verbindlichkeiten $791; Bestände $255.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Washington Str., Südwest-Ecke S. 49. Ave., N.-Front, 100×175: Washington Str., Südost-Ecke S. 50. Ave., 400x175, Sherman T. Cooper an Julius A. Wendell, $85,000.
Halsted Str., Südost-Ecke 43. Str., Westfront, 50×119, Thomas Johnson an James O'Leary, $24,500.
65. Place, 166 F. westl. von Normal Ave., Westfr., 50×125½, J. Hale an Paul D. St. Brain, —$18,000.
1559 Milwaukee Ave., 22×100, Charles W. Hale an Paul D. St. Brain, $12,000.
Washington Blvd., 216 F. östl. von Francisco Ave., Nordfront, 24×133, L. E. Ingalls an Herbert A. Stevens, $12,000.
Lowe Ave., Nordost-Ecke 45. Str., Westfront, 27½x124, A. Coonley an Lorenzo E. Dow, $10,000.
60. Str., 250 F. östl. von Union Ave., Südfront, 25x132, D. Gorrie an E. K. Fisher.
Illinois Ave., 125 F. südöstl. von Bond Ave., Nordostfront, L. G. Yoe an Thomas J. Holmes, $1,000.
Summerdale Ave., 289 F. östl. von N. Clark Str., Südfront, 50x125, P. Myers an James A. Myers, $7,500.
Carmen Ave., 571 F. östl. von Southport Ave., Südfront, 40×150, R. Klann an Hulda A. Stumpf, $1,500.
Wolfram Str., 171 F. westl. von Fremont Str., Nordfront, 25×124½, Jakob Haehlen an Julius Radtke, $2,400.
Leavitt Str., 24 F. nördl. von Rhine Str., Ostfr., 24×100, J. Zwitzki an S. Szechowski, $2,120.
Armitage Ave., 24 F. westl. von Lincoln Str., Südfront, 72×125, G. A. West an S. J. Howard, $1,350.
Sheffield Ave., 141 F. südl. von Webster Ave., Ostfront, 29.9×123.9, B. McGuire an Philipp Farrelly, $3,419.
Hawthorne Ave., 266 F. nördl. von Clybourn Ave., Nordostfront, 100×100, G. St. J. Sheffield an A. Finkl & Sons Co., $3,900.
Hawthorne Ave., 366 F. nordwestl. von Clybourn Pl., Nordostfront, 75x110, F. S. Boardman an A. Finkl & Sons Co., $4,100.
Crystal Str., 131 F. südl. von Leavitt Str., N.-Front, 25x120, A. Rusznial an Ferdinand Czeczak, $4,000.
Holt Str., 237 F. nördl. von Blackhawk Str., W.-Fr., 40x125, M. Ficha an Josef Niedzwiecki, —$4,200.
Ridgeway Ave., 261 F. südl. von Chicago Ave., W.-Fr., 72×125, J. Ryder an Louis C. Bode, —$1,500.
Fulton Str., 99 F. westl. von Talman Ave., N.-Front, 24×110, P. Reding an Emil Lesser, —$1,275.
Huron Str., Nr. 19, 24×100, A. Garvin an Bridget Mullen, $1,812.
Congreß Str., 86 F. östl. von Center Ave., Südfront, 22×80, M. Philipps an Louise E. Loveday, $1,271.
Sangamon Str., 100 F. südl. von Adams Str., Ostfront, 25×125, E. Griffiths an Chas. T. Ludlow, $2,468.
Winthrop Court, 336 F. nördl. von Taylor Str., Westfront, 29×125 1-3, J. R. Flett an James E. McGurley, $2,050.
21. Str., 240 F. westl. von Paulina Str., Südfr., 24x125, C. L. Kießling an Joseph Kucera, —$1,000.
Millard Ave., 158 F. nördl. von 24. Str., Ostfr., 50x124, F. Schroeder an Wm. F. Moser, $6,500.
Wallace Str., 241 F. südl. von 31. Str., Ostfr., 24x124½, G. Zulser an Margaret Murray, —$3,800.

Marktbericht.

Chicago, den 2. März 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76—76½c; Nr. 3, roth, 71—76c; Nr. 2, hart, 72—73c; Nr. 3, hart, 69—72c.
Sommerweizen, Nr. 1, 79½—80½c; Nr. 2, 78½—80c; Nr. 3, 72—79c.
Mais, Nr. 2, 44c; Nr. 2, weiß, 44c; Nr. 2, gelb, 44c; Nr. 3, 40½—41½c; Nr. 3, 41½—42½c.
Hafer, Nr. 2, 34½—35c; Nr. 2, weiß, 36½—37½c, Nr. 3, 34—34½c; Nr. 3, weiß, 35—35½c; Nr. 4, weiß, 33½—34½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.75 das Faß; „Straight", $3.40—$3.50; „Hard Patents", $3.75—$3.95; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 77⅜c; Juli, 73⅝—73¾c; September, 72c.
Mais, Mai, 47c; Juli, 44⅝c; September, 44⅜c.
Hafer, Mai, 35⅜c; Juli, 32½—32⅝c; September, 29⅜—29½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.62½c; Juli, $9.57½—$9.60;; September, $9.57½c.
Rippchen, Mai, $9.82½c; Juli, $9.62½c; September, $9.50.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.00; Juli, $17.45; September, $16.95.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.70—$5.90 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.25—$5.65; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.75—$5.30; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.35—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.50; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.15—$7.42½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.10—$7.30; ausgesuchte für Fleischer, $7.15—$7.30; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.55—$6.95.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.00—$5.65; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.00—$5.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.75—$7.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund...... 0.27 —0.27½
Nr. 1, per Pfund...... 0.24 —0.25
Nr. 2, per Pfund...... 0.20 —0.21
„Dairies", Cooleys, per Pfund...... 0.25
Nr. 1, per Pfund...... 0.21 —0.22
„Ladles", per Pfund...... 0.18 —0.19
Packwaare, frische...... 0.12½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund...... 0.12½—0.12¾
„Daisies", per Pfund...... 0.13 —0.13½
„Young American", per Pfund...... 0.13 —0.13½
Schweizer, per Pfund...... 0.13 —0.14
Limburger, per Pfund...... 0.11½—0.11¾
Brick, per Pfund...... 0.11½—0.12

Eier—
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)...... 0.14 —0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)...... 0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund...... 0.12
do., junge, das Pfund...... 0.12
Truthühner, das Pfund...... 0.12 —0.14
Enten, per Pfund...... 0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend...... 8.00—11.00

Geflügel (gerupft)—
Truthühner, das Pfund...... 0.18 —0.18½
Hühner, das Pfund...... 0.12½
do., „Springs", per Pfd...... 0.12½ —0.13
Kapaunen, per Pfund...... 0.16 —0.18
Enten, per Pfund...... 0.15 —0.16
Gänse, per Pfund...... 0.10 —0.12

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd...... 0.06 —0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.07½—0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfund...... 0.08 —0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfund...... 0.09½

Fische (frische)—
Trout, per Pfd...... 0.09½—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfd...... 0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd...... 0.12
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd...... 0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd...... 0.16
Pickerel, per Pfd...... 0.09
Hechte, per Pfd...... 0.11
Karpfen, per Pfd...... 0.08
Perch, (zugerichtet), per Pfd...... 0.04
Lachs, per Pfd...... 0.09
Schellfisch, per Pfd...... 0.09
Halibut, per Pfund...... 0.09
Flundern, per Pfd...... 0.06½
Smelts, per Pfd...... 0.08½—0.10
Bullheads, per Pfund...... 0.08
Aale, per Pfd...... 0.10
Häring, per Pfd...... 0.03½

Wild—
Wildenten, Mallards, per Dutzend...... 4.50
Gewöhnliche, kleine...... 1.75 —2.25
Canvasbacks, per Dtzd...... 8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend...... 1.25
Waldschnepfen, Dutzend...... 6.00
Kaninchen, das Dutzend...... 0.50 —0.60
Bärenziemer, per Pfund...... 0.12½—0.13

Frische Früchte. Gemüse.

Aepfel—
Gewöhnliche, per Faß...... 1.50 —1.75
Gute bis ausgesuchte, per Faß...... 2.00 —$2.50
Zitronen, California, per Kiste...... 2.25 —2.50
Orangen, Florida, per Kiste...... 3.25 —4.00
California Navels, per Kiste...... 2.00 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge...... 1.00 —1.25
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß...... 11.00—12.00
Ananas, Florida, per Kiste...... 4.50 —5.00
Erdbeeren, per Quart...... 0.20 —0.40
Rothe Rüben, per Faß...... 3.00 —3.50
Kraut, New York, per Tonne...... 7.00 —8.50
Blumenkohl, California, per Kiste...... 1.50 —2.00
Mohrrüben, per Faß...... 3.00 —3.50
Gurken, per Dutzend...... 1.25 —1.65
Kopfsalat, Louisiana, per Faß...... 8.00—10.00
Blattsalat, per Kiste...... 0.35 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste...... 1.00 —1.25
Rüben. neue, per Bushel...... 0.26 —0.27
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfd...... 1.00

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Bushel...... 3.50
Wachsbohnen, per Bushel...... 2.00 —4.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel...... 2.23
„Medium"...... 2.20
Braune schwedische...... 1.50 —1.85

Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:
Burbanks...... 0.45 —0.46
Rurals...... 0.45 —0.47
Gemischt, klein bis mittelgroß...... 0.38 —0.42

Süßkartoffeln, Illinois—
Gute bis ausgesucht, per Faß...... 2.75 —2.90

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $63; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer, $14; Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäuser-Hilfe $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocerygehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams. mz2,3,4,9,10

Verlangt: Hallen-Verwalter für Turnverein „Vorwärts", W. 12. Str., nahe Western Ave. — Bedingungen einzusehen bei H. von der Heydt, 357 Ogden Ave. und A. W. Schroeter, 71 Metropolitan Block, 163 Ost Randolph Str.

Verlangt: Rock- und Westenschneider. 445 Larrabee Str.

Verlangt: Saloon-Porter, guter Lohn. Mr. Myer, 201 So. Clark Str.

Verlangt: Kollektor, $10.. Nachzufragen Zimmer 4, 201 So. Clark Str.

Verlangt: Hotel-Porter. Vorzusprechen Zimmer 4, 199 So. Clark Str.

Verlangt: Zwei erster Klasse Bäcker, einer für Brod und einer für Pastry. Am gleichen Platze könnte ein Junge die Bäckerei erlernen. Anzumelden bei B. F. White, 155 La Salle Str.

Verlangt: Junger Mann mit Referenzen, der englisch spricht, als Porter und Hilfs-Bartender nach Davenport, Ja. Freie Fahrt. Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. modi

Verlangt: Ein deutscher guter Junge von 16 bis 18 Jahren, um einen Milchwagen zu treiben; gutes Heim. 3562 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter lediger Mann, um Pferde zu besorgen; mit Board. 566 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Konditor oder Bäcker. Remy's Bäckerei, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann, um Hausarbeit und Pferd zu besorgen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein fleißiger Kellerbursche in der Brauerei und ein guter Fuhrmann, der seine Pferde sauber putzt. Adr.: D. 202, Abendpost. mz2,1w

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. Muß selbstständig arbeiten und gut an Hefenteig sein. — Adams Bäckerei, 743 N. Robey Str.

Verlangt: Guter Presser an Hosen. 749 N. Ashland Ave., Ecke Keenon Str.

Verlangt: Erfahrener Junge in der Bäckerei. — 1085 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, um das Apothekergeschäft zu erlernen, zwischen 14 und 16 Jahre alt, einer der deutsch spricht und liest vorgezogen. Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. $3 und Board. 331 Sedgwick Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann für Haus- und Stallarbeit. 56 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloon. Muß am Tisch aufwarten können. 142 E. North Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch aufwarten kann. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Blacksmith, der Pferde beschlagen kann. Stetige Arbeit. aufs Land zu gehen. Nachzufragen 640 N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Ein junger Mann, ungefähr 14 Jahre alt, im elektrischen Geschäft. O. Carliczek & Co., 908 Schiller Bldg.

Verlangt: 10 Leute für Fabrikarbeit in Illinois. 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein lediger Blumengärtner. Nachzufragen in Budlongs Office, 37 und 39 Randolph Str.

Verlangt: Stetiger junger Mann als Porter. 86 Michigan Ave.

Verlangt: Bursche von 16 Jahren. Gehalt $4 per Woche. Nachzufragen bei The William Tonk & Bro. Co., 259 Wabash Ave.

Verlangt: Ein guter Gärtner. 350 Melrose Str., Nordwest-Ecke Robey Str. modi

Verlangt: Ein guter stetiger Seampresser an Hosen. 1744 N. Leavitt Str. mdi

Verlangt: Aeltlicher Mann, Pferd zu besorgen und im Hause zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Starker Junge, an Cakes zu helfen. — Bäckerei, 554 S. Western Ave.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung an Cakes. 125 Wells Str.

Verlangt: Janitor, zuverlässiger Mann, guter Lohn. Mr. Smith, Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Verkäufer, guter Lohn für passenden Mann. 201 S. Clark Str.

Verlangt: Farmarbeiter, braucht nicht melken und fahren zu können. G. Grimm, Montrose Boulevard, zwischen 64. und 72. Ave., Dunning.

Verlangt: Aelterer Mann, um Pferd zu besorgen. 459 W. North Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Junge in der Bäckerei.— 680 W. Chicago Ave.

Verlangt: Lediger älterer Mann, Pferd zu treiben. 520 Milwaukee Ave., Millinery Store.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. — 279 Grand Ave.

Verlangt: Guter Schneider für Busheling. Stetige Arbeit. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 87 S. Market Str.

Verlangt: Fancy Cake-Bäcker. 3236 S. Center Ave.

Verlangt: Nachtfeuermann, Engineer für Möbelfabrik. Cabinet Specialties Co., 773—775 Carroll Str.

Verlangt: Bürstenbinder zum Einziehen und Setzen. Schmidt, 31 S. Canal Str.

Verlangt: Junge, 15 Jahre, um das Bürstenmachergeschäft zu erlernen, $3 per Woche, gute Gelegenheit für den richtigen Jungen. Schmidt, 31 S. Canal Str.

Verlangt: Guter Damenschneider und einer der sich einzuarbeiten wünscht. 431 E. Division Str.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Mann zum Aufräumen im Store, muß Pferd besorgen. 161 Wells Str.

Verlangt: Englisch-sprechender Agent, Gehalt und Kommission. 930 N. Halsted Str., Baierisch.

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, um im Store zu arbeiten. The Columbia, 243 E. North Ave.

Verlangt: Cakebäcker als 1. Hand. 3003 S. Halsted Str.

Verlangt: Bartender, der am Tisch aufwarten kann. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Brot, mit Erfahrung. 184 E. North Ave.

Verlangt: Deutscher Porter. 135 Weed Str., nahe Halsted und Clybourn Ave.

Verlangt: Anständiger Mann, der irgendwelche Arbeit thun will und mit Pferden umzugehen versteht. Nachzufragen im Saloon Abend 8 Uhr. 47 W. North Ave.

Verlangt Porter im Saloon, für Porterarbeit und Bartenden. Saloon, 27. Str. und Shields Ave. sonmo

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn, gutes Heim. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. mz1—31x

Verlangt: Ein guter selbstständiger Küfer, der mit jeder Reparatur-Arbeit in einer Brauerei bekannt ist und Lust hat in einer Stadt nicht allzuweit von Chicago zu arbeiten, findet stetige Arbeit und guten Lohn. Aber nur ein guter und nüchterner braucht sich zu melden. Näheres zu erfragen bei A. E. Fritz, 154 E. Lake Str., Zimmer 33. 26feb,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und Umgegend. $1.50 pro Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Str. fb10,1mo,X

Verlangt: Ein Wagenmacher an leichte Wagen und Reparaturen, nahe Chicago; stetige Arbeit für den richtigen Mann. Nachzufragen Sonntag von 11 bis 2 Uhr, 109 Wells Str. sasomo

Verlangt: Stitchers für Swiß Embroidery Maschinen, guter Lohn. St. Louis Embroidery Co., 1006 Locust Str., St. Louis, Mo. feb28,1w

Verlangt: Junger stetiger Mann, der versteht Kegelbahn in Ordnung zu halten und Willens ist, Kegel aufzusetzen. 89 Wells Str. samo

Verlangt: Agenten, um Cylinder Engine Oele und rothe und schwarze Dach-Farben zu verkaufen. Central Refining Co., Cleveland, Ohio. feb14,2mot

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, eingewanderter deutscher Seifensieder, sucht Arbeit in einer Seifenfabrik oder sonst irgendwelche Beschäftigung. Adr.: D. 219 Abendpost. samo

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Adr.: S. 802, Abendpost. modimi

Gesucht: Eine ältere dritte Hand Cake-Bäcker wünscht stetige Arbeit. 333 Ost 22. Str.

Gesucht: Cake-Bäcker, lediger Mann, sucht Partner oder Partnerin mit 600—800 Dollars für gutgehende Bäckerei. Adr.: L. 786 Abendpost. somo

Gesucht: Grocery-Clerk mit einiger Erfahrung im Butchershop sucht Stellung. Spricht deutsch, polnisch und englisch. Adr.: A. Jenteck, 139 Cleaver Straße. somodi

Gesucht: Bartender, 26 Jahre, nüchtern und zuverlässig, sucht dauerende Stelle, verrichtet auch leichte Porterarbeit. Referenzen. Adr.: S. 803, Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 25 Jahre, ehrlich und zuverlässig, sucht dauernde Stellung, der englischen Sprache ziemlich mächtig. Empfehlungen. Adr.: D. 223, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Porter. Adr.: S. 816, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Barbier, nicht lange im Lande, sucht stetigen Platz mit oder ohne Kost. Adr.: S. 851, Abendpost. modi

Gesucht: Ein Rug-Weber sucht beständige Arbeit. 2300 Wentworth Ave.

Gesucht: Junger deutscher Klempner sucht Stelle, auch für Bauarbeit. Ferd. Eidler, 63 N. State Str.

Gesucht: Bartender, ehrlich, nüchtern, zuverlässig, versteht sein Geschäft, sucht Stelle. Beste Empfehlungen. Adr. D. 209 Abendpost.

Gesucht: Bäcker als 1. oder 2. Hand sucht stetige Arbeit. Adr. A. K., 3422 S. Ashland Ave.

Gesucht: Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, einen Platz, ein gutes Geschäft zu erlernen. Damlos, 772 Perry Str.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als 2. Hand an Brot oder Cakes. Helm, 494 N. Winchester Ave.

Gesucht: Erfahrener junger Bartender, versteht Aufwarten und Porterarbeit, sucht stetige Beschäftigung, Empfehlungen. Adr.: S. 840, Abendpost.

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. 370 Ost North Avenue. ssomo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Verheirathete Leute auf eine Farm in der Nähe von Chicago, muß guter Farmer und englisch verstehen. guter Lohn und alles frei. Hartmann, 3620 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Presser und Handmädchen an Knaben-Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry Str. mdm

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Arbeiterinnen an Damenröcken, Finishers und Examiners. Guter Lohn und stetige Arbeit, wenn tüchtig. Beifield, Hirsch & Klein, 230—236 Adams Straße. frsamo

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen, stetige Arbeit während des ganzen Jahres. Bester Lohn. 804—806 N. Winchester Ave., N. Tennerstedt. feb24—2mz

Verlangt: Junges Mädchen für Overcasting Maschine an Hosen. Ecker, 1952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Putzmacherin, Vorarbeiterin, Lehrmädchen. A. Rose, 293 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Mädchen zum Pressen in Färberei. — Dehmlow, 400 Center Str. modi

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handnäherinnen an Skirts, auch zum Lernen, gute Bezahlung. 741 Elkgrove Ave. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Coats. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. mdimi

Verlangt: Handmädchen an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinen-Hände, Holzarbeiter. Cabinet Specialties Co., 773—775 Carroll Str.

Verlangt: Mädchen für Grocerystore. $5. Mathews, 373 E. North Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen zum Faden-Verknüpfen. T. J. Reordon Mfg. Co., 731 W. Kinzie Str., Ecke Robey Str. sonmo

Verlangt: 15 Mädchen zum Bon-Bons dippen; Erfahrung nicht nöthig. Lohn $4.50 beim Anfang für geweckte Mädchen. Zu erfragen 161 Süd Jefferson Straße. somo

Verlangt: Maschien- und Hand-Mädchen an Westen, guter Lohn. Petersen, 718 N. Oakley Ave., 2. Floor. sasomo

Verlangt: Mädchen, um in Toilette-Seifen-Fabrik zu arbeiten. Allen B. Wrisley Co., 485 Fifth Avenue. 25feb,1wX

Verlangt: 100 Mädchen an künstlichen Blumen zu arbeiten. Erfahrene und Lehrmädchen. Lohn gezahlt beim Lernen. Stetige Arbeit, guter Lohn. Rike Jacobs & Laben, 355 Wabash Ave., 3. Floor. feb24.1wX

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Knaben-Westen. Vorzusprechen im Store 852 Lincoln Ave. fb28.1wX

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin in einem Cloak-Store. 244 E. North Ave. samomi

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um in einer Unterzeug-Fabrik an Nähmaschinen zu arbeiten. 1701 S. Clark Str., 2. Floor. 28feb,1w

Verlangt: Kleine Lehrmädchen beim Kleidermachen; Lohn während der Lehrzeit. 248 Market Str. 7. Floor. Sallo & Stein. dosamo

Verlangt: Verkäuferin für Dry Goods. 1211 W. North Avenue. frsamo

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 86 Hayd Ave., Buena Park.

Verlangt: Alte Frau für Hausarbeit. 76 Sieven Place.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren zur Hilfe der Hausfrau. 2 in der Familie. Nachzufragen heute und Dienstag bis 1 Uhr. 160 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 231 Fremont Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und Heimath für passendes Mädchen. 132 West Van Buren Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 504 Webster Ave., nahe Clark Str. und Lincoln Park, 2. Flat.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen in kleiner Familie. 3650 Grand Boulevard.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Referenzen. 5622 Michigan Ave., 2. Flat. modimido

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre, als Stütze der Hausfrau. Schmidt, 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Dinner- und Order-Köchin, welche selbstständig arbeitet, für Restauration. Lohn $12. Stetiger Platz. 876—882 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen. Abends und Sonntags frei. 1205 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 oder 16 Jahren, in Hausarbeit zu helfen. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer Färberei. Lohn $4.50. 5133 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen im Haushalt mitzuhelfen. Keine Wäsche. 1134 Milwaukee Ave. $3.

Verlangt: Gute Köchin und 2. Mädchen. 547 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Aeltliche Frau, um im Hause zu helfen wo die Frau kränklich ist. 818 Grace Str., nahe Ashland Ave., A. Reinsch.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines dampfgeheiztes Flat. Gutes Heim. Schwartz, 1190 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Sofort eine Waschfrau im Hause. 418 Center Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 14 Menominee Str. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 258 Fremont Str., 2. Flat, nahe Belden Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und auf 2 Kinder aufzupassen. 511 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Eine tüchtige und gebildete Haushälterin. Adr.: S. 838, Abendpost.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit, guter Lohn. Mrs. Florence, 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Uhrig, 4600 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 213 Webster Ave. Nachzufragen im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. P. Silvermann, 276 S. Halsted Str.

Verlangt: Einzelne Frau oder Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 1[illegible] E. North Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Putzen und Waschen. Montag und Freitags. 5240 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2516 Archer Ave. sonmodimi

Verlangt: Aeltere Frau für Küchenarbeit, keine Sonntagsarbeit. Zu erfragen im Saloon 178 West Van Buren Str. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von Dreien. 3235 Prairie Ave. ssomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4516 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das auch englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 114 S. Leavitt Str. sonmo

Verlangt: Eine ordentliche Haushälterin in Familie von Dreien, bis Mittwoch. Adr.: A. Schulze, Pullman Post Office. sonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Muß etwas kochen verstehen. 1721 York Place, eine Straße nördlich von Diversey, nahe Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 162 Ost North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, welches etwas vom Kochen versteht. 74 Ost Adams Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien, keine Wäsche. Nachzufragen 225 Vilas Place, Ravenswood. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1712 Briar Place. modi

Verlangt: Gute Köchin, Oesterreicherin oder Ungarin vorgezogen. Lohn $10 die Woche. Nachzufragen im Restaurant 90 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3309 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 457 La Salle Str., Flat 2.

Verlangt: Gutes reinliches Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Muß etwas vom Kochen verstehen. $3—$4 die Woche. Saloon. 212 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 521 Byron Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit. Gutes Heim. 847 N. Ashland Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen. $5. 863 N. Clark Str., Cafe Bauer. modi

Verlangt: 3 Frauen in mittleren Jahren für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. Vorzusprechen 515 S. Marshfield Ave. 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 689 W. 21. Pl., im Store.

Verlangt: Köchinnen, Kinder- u. zweite Mädchen, allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen, feinste Familien, höchster Lohn. Frl. A. Helms, 235 32. Str., nahe Indiana Ave. mz2,momi.sa,1m

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim für gutes Mädchen. 4320 Vincennes Avenue. samomi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 732 N. Halsted Str.

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Köchin sucht Stellung für Privat oder Restaurant. Adr.: D. 208, Abendpost.

Gesucht: Nette saubere Wittwe, 42 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin bei einem ordentlichen Herrn mit besserem Haushalt auf der Nordseite. Adr.: D. 225, Abendpost.

Gesucht: Oesterreicher, drei Monate im Lande, sucht Stellung im Geschäft oder Office als Korrespondent. Adr.: S. 832, Abendpost.

Gesucht: Selbstständige Lunch-Köchin sucht Stellung. A. B. Vorstel, 536 26. Str. modi

Gesucht: Lunchköchin sucht Tagarbeit. 97 Rees Str., unten.

Gesucht: Köchin sucht Stelle für Privat oder Restaurant. Adr. D. 208 Abendpost.

Gesucht: Eine ältere deutsche alleinstehende Frau sucht Stellung für Hausarbeit oder bei Kindern. 567 Wells Str., 2. Floor.

Gesucht: Dame mit Bildung und Erfahrung sucht Stellung als Haushälterin in besserer Wittwersfamilie. G. H. 183 Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 20 Jahre alt, wünscht Stelle für Hausarbeit. 351 Clybourn Ave., oben

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2mzmomifr,1mo

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren-, Laundry- und Bäckerstore, schöne Wohnung und billige Miethe. 288 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien wegen Stadtverlassens, billig. Adr. S. 845 Abendpost. modi

Wegen Krankheit zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Bäckerstore, gute Lage, Nordseite. Schöne Wohnung mit Badezimmer. Miethe $10. Wöchentliche Einnahme $125. Solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Fragt Morgens bis 9 Uhr nach. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Restaurant mit Delikatessen-Store, gute Geschäfts-Gegend, wo jeden Tag 100 Personen speisen. Billige Miethe. Seht's an. Fragt 528 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine Bäcker-Runde mit Pferd und Wagen an der Nordseite, mit Preisangabe.— Adr.: P. 917, Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Cottage mit freier Lot. 1756 N. Leavitt Str.

Zu vermiethen: Guter Country-Saloon. — 8530 Vincennes Road, South Englewood. 28fb—10mzX

Zu vermiethen: Restaurant. Jacob Goldschmidt. Waukegan, Ill. 27feb1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles Zimmer, $1 per Woche, mit oder ohne Board. Boardinghaus, 367 Larrabee Str.

Christliche Frau sucht anständigen Roomer, großes Frontzimmer nahe Hochbahn. 558 W. Chicago Ave. modi

Zu vermiethen: Großes Hinterzimmer, passend für 2 Herren, gute deutsche Küche, nahe Lincoln Park. 414 Center Str. feb24,1wX

Zu vermiethen: Hübscher Front Parlor, passend für Ehepaar oder 2 Herren in ruhiger, deutscher Familie, beste deutsche Küche. 414 Centre Str., ½ Block vom Lincoln Park. 24fb1wX

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht kleines möblirtes Zimmer, nahe Wells Str. Offerten mit Preisangabe adressire: D. 205, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Farm von 50 Acres. Adr. O. 206 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Helles 6 Zimmer-Flat mit Gas und Bad, Nordseite. Briefe mit Preisangabe unter Adr.: A. 181 Abendpost. 25feb,1w

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

William Henry, deutscher Advokat. Rath frei. Zimmer 1241 Unity Building, 79 Dearborn Str. 18 feb,mifrsomo,1mo

Ernst Elsner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1540 Milwaukee Ave.; 371 Dearborn Str. 7fb1mtX

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. F. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Bluts-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Eingewachsene Nägel heilt als Spezialist Dr. Stein, Chiropodist. 456 E. North Ave. 27feb1wX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine 160 Acker Farm, 8 Meilen östlich von Kankakee, Ill., oder für schuldenfreies Chicagoer Grundeigenthum zu vertauschen. Nachzufragen bei M. Stamm, 55 Florenz Ave., hinten, Chicago. 28fb,1wX

$2000 jährlich Profit. — Eine schöne 55 Acker Farm (in der Stadt). Große Gebäulichkeiten, Creek läuft hindurch. Ein Natur-Ginseng-Garten. Ginseng bezahlt $3000 und mehr jährlich. Zimmer 304, Nr. 39 State Str. sasomodimi

Zu vermiethen: 160 Acker Farm, nahe Blue Island, Ill. Nachzufragen 85 Alexander Str., Chicago. sasomo

Südwestseite.

Zu verkaufen: Bargain, Vier Flats Brick-Gebäude, 13. Str., nahe Hoyne Ave. Toilet in jedem Flat. Miethe $34 monatl. Preis $3,600. Francis A. Bear & Co., 105 Washington Str. feb24—2mz

Nordseite.

Zu verkaufen: 2-stöck. Wohnhaus, 2—5 Zimmer Flats, Lot 25 bei 125, halben Block von Diversey Boulevard gelegen, billig wegen Abreise nach Deutschland. 375 Ward Str.

Verschiedenes.

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar u. schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, 125 La Salle Str. 7fb*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission. auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3dezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Gesucht: $1000 auf erste Hypothek, Cottage. 8. W. 237 Abendpost.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 701 Abendpost. 2jan*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $2 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French. 3ja*X
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
120 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Altos persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

An die Mitglieder der Bricklayers and Stone Masons Union! Spezial-Versammlung am Dienstag, den 3. März 1903. Tagesordnung: Revision der Constitution und Nebengesetze. John J. Corcoran, Präsident. samodi

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 15feb,1moX

Ich suche meinen Bruder Martin Legowski, wer seinen Wohnort weiß oder er selbst möge sich melden bei Stanislaus Legowski, 579 Holt Ave. mdi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Mann, 32 Jahre, mit $1000 Ersparnissen, ohne Leidenschaften, mit gutem Charakter, wünscht mit ebensolcher Person in Bekanntschaft zu treten zwecks Heirath. Briefe unter Ehrensache O. T. 172, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Immer an Hand — 40 bis 50 Pferde, es bezahlt sich für Euch dieselben zu sehen, ehe Ihr kauft. — Tauber & Glader, 645 N. Paulina Str., ½ Block nördlich von Milwaukee Ave. feb24,2mX

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein gutes mittelgroßes Pferd, Stute, zu billigem Preise. Adr. mit Preisangabe an Schacht, 335 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes gangbares Pferd, passend für Delivery und Expreßwagen, fast neuer Topwagen sowie ein gutes Geschirr. 2483 W. Erie Str. modi

Zu verkaufen: Neuer starker Turntable Expreß und 3 leichte Springwagen in gutem Zustand. Division und Halsted Str. 2mz,1w

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bettzimmer-Einrichtung, 3 Stück und Sprungfeder-Matratze, fast neu. $15; Stuart Stove, $6. 143 Locust Str. ssomo

Zu verkaufen: Noch guter Kochofen, Heizofen, Lounge, Hängelampe billig. 399 N. Paulina Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bin im Besitze eines eleganten neuen Pianos, bestes Fabrikat, zu einem Schleuderpreise. Adr.: E 812 Abendpost. 1mz,1w

Feines Kimball Upright Piano für halben Preis. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. mz2,1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Balthazard Sprachenschule, Steinway Hall.
Unterricht in Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch.—Uebersetzungen in allen Sprachen.—Telephon: Wabash 144. 1mz,1mX

Ein Mann wünscht englischen Unterricht im Haus von 8 bis 10 Uhr Morgens. 197 Wells Str., Top Flat.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1203 Schiller Building. 31dez,frsonmomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19jl*

Dr. Weintraub heilt schwache, verfallende, leidende Männer

in 15 bis 30 Tagen durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Dr. WEINTRAUB, Der Wiener Spezialist, der nur Männer behandelt und seine Patienten persönlich empfängt.

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Es ist keine Frage, Euer Befinden ist wie Euer Aussehen, entmuthigt, schwach, nervös, verzweifelnd. Euer Schlaf wird gestört durch unruhige Träume und Ihr erwacht müde und mit allerlei bösen Vorahnungen. Ihr wißt, Ihr seid schwach und Ihr wißt auch aus trauriger Erfahrung, daß alle Medikamente, die Ihr Eurem Magen eingeflößt habt, Euch eher verschlechtert als gebessert haben.

Jetzt hört auf mich.

Kein Tropfen von innerer Medizin, den Ihr je Eurem Magen zugeführt habt und zuführen werdet, wird Euch heilen. Warum? Weil Euer Leiden nicht im Magen oder Leber oder Nieren liegt, sondern in den Nerven der Organe. Es ist ein örtliches Leiden und bedarf örtlicher Behandlung. Ich werde Euch so sicher mittelst meiner Methode kuriren, so sicher wie Ihr das Tageslicht seht, und gebe Euch eine dahin lautende gesetzliche Garantie.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Mannbarkeit, Blutvergiftung.

Ich heile Euch und verweise Euch mit Erlaubniß, wenn ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, auf Fälle, die ich kurirt habe und die kurirt geblieben sind, die von Anderen aufgegeben waren, von Hausärzten und sogenannten Experts. Was ich bei Anderen gethan habe, kann ich auch für Euch thun, weshalb wollt Ihr denn diese Gelegenheit nicht sofort ergreifen

Office-Stunden: Täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Montag, Mittwoch u. Freitag 8.30 bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.—Ihr könnt brieflich ebenso erfolgreich behandelt werden, als ob Ihr persönlich vorsprecht und Euch untersuchen laßt. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen ausführlichem Fragebogen. Alle Korrespondenz durchaus vertraulich und prompt am selben Tage beantwortet. Schreibt oder sprecht vor bei

Dr. Weintraub, dem Wiener Spezial-Arzt von dem **New Era Medical Institute,** 3. Floor, 246—248 STATE STRASSE, Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Wiederholung von Meyer-Försters „Alt-Heidelberg."

Nächsten Sonntag: „Die Waise von Lowood".

Auch bei der gestern Abend in Powers' Theater erfolgten zweiten Aufführung hat Meyer-Försters Schauspiel „Alt-Heidelberg" ein gut besetztes Haus gezogen. Die Leistungen von Frl. Ganella als „Käthi", von Herrn Kreis in der Partie des Kammerdieners, Herrn Meyer-Eigen als „Dr. Jüttner" und Herrn Selig (der Herrn Pechtel in dieser Rolle abgelöst hatte) als „Korpsdiener Kellermann" fanden reiche und verdiente Anerkennung. Das Stück an sich hat aber, wie beim ersten Male, das Publikum ziemlich kalt gelassen. Es soll übrigens nicht bestritten werden, daß „Alt-Heidelberg" sich auch für Deutsch-Amerika zum Zugstück für die Dauer einer ganzen, Herbst, Winter und Frühjahr umfassenden Spielzeit würde machen lassen, wenn sich ein kapitalkräftiger und wagemuthiger Unternehmer fände, der auf die Ausstattung ein entsprechendes Stück Geld verwenden und diejenigen Szenen des Stückes, in welchem das studentische Treiben geschildert wird, mit der erforderlichen Stylfülle herausbringen würde. Er würde sich dann mit diesem Stücke in allen größeren Städten des Landes längere Zeit hindurch halten und mit Aussicht auf guten finanziellen Erfolg sogar „auf die Dörfer" gehen können.

Für kommenden Sonntag kündigt die Direktion der seligen Charlotte Birch-Pfeiffer rührsames Schauspiel „Die Waise von Lowood" zur Aufführung an, und zwar mit Gutes verheißender Besetzung. Unter den mitwirkenden Kräften aufgezählt werden die Damen Steimann, Illing-Merzbach, Beringer, Richard und Dierks, sowie die Herren Werbke, Wenkhaus, Lerski, Schmidt u. A.

Law Institute.

Man denkt jetzt ernstlich an die Beschaffung eines neuen Heims.

Die Mitglieder des „Chicago Law Institute", dessen aus 40,000 Bänden bestehende Bibliothek im County-Gebäude untergebracht ist, denken jetzt ernstlich daran, ein eigenes Heim für ihre Bücherei zu erwerben. Präsident J. Piersen ernannte acht Mitglieder des Vereins, welche Vorschläge hinsichtlich Durchführung jenes Programmes unterbreiten sollen. Louis J. Rosenthal, der schon seit 25 Jahren die Stelle des Bibliothekars des Instituts bekleidet hat, legte, zur großen Ueberraschung aller Mitglieder sein Amt nieder, da er sich körperlich nicht mehr frisch genug fühlt, um seine Privatgeschäfte zu erledigen und der Bücherei vorzustehen. An seine Stelle wird William H. Holden treten, seit 15 Jahren der Schatzmeister des Instituts und seit geraumer Zeit auch dessen erster Vizepräsident. Sein Nachfolger als solcher wird der frühere Richter Joel M. Longenecker, und an dessen Stelle als zweiter Vizepräsident tritt William E. Church.

Erziehungswerk im Ghetto.

Die „Peoples Educational League" will sich der Geistigenterbten im Ghetto-Bezirk annehmen. Durch Konzerte, Vorlesungen, durch Bewegungsspiele in Sälen und im Freien, wie auch durch festliche Veranstaltungen, soll vornehmlich bei der dortigen Jugend der Sinn für körperliche und geistige Uebungen, für alles Schöne und Edle, geweckt werden. Die Liga beschloß gestern, an den städtischenSchulrath das Gesuch zu richten, ihr doch zu solchen Zwecken gelegentlich die Benutzung der großen Säle in den drei Schulgebäuden zu überlassen, welche sich im Ghetto-Bezirk befinden.

Frl. G. L. Mount, vom Maxwell Str.-Settlement, Nr. 270 Maxwell Str., ist die Sekretärin des Sonderausschusses der Liga, welcher mit den Vorarbeiten für dieses Erziehungswerk beauftragt wurde.

Der Prophet

gilt schließlich doch etwas in seinem Vaterlande. Es kommt nur darauf an, daß er das Richtige weissagt und seiner Sehergabe damit Anerkennung erzwingt. Ein Beispiel dafür liefert der berühmte Dr. Silsbee, der vor mehreren Jahrzehnten das bekannte Hämorrhoiden-Heilmittel „Anakesis" erfand und damit ... [illegible] ... New York. [illegible]

Leset die „Sonntagpost".

Drei Skat-Turniere.

Die Skat-Brüder hatten sich zu jedem derselben zahlreich eingefunden.

Für viele leidenschaftliche und geschickte Skatspieler war der gestrige Sonntag ein Festtag. Wurden doch drei große, und zahlreiche kleinere, Skat-Turniere abgehalten. In Knuths Halle, Nr. 1211 Lincoln Ave., hatte der Lake View Skatklub ein interessantes Wettspiel um verlockende Preise veranstaltet. Als glückliche Gewinner gingen hervor: Jakob Biedgen, mit achtzehn gewonnenen Spielen; August Duehring, mit 527 Punkten; Chas. Derrwaldt, mit sechzehn gewonnenen Spielen; Louis Bernhardt, mit 499 Punkten; Frank Straub, ein Schippen-Solo ohne fünf Matadore.

In Stumpfs Halle, Nr. 272 Ost North Ave., ging es bei dem dort veranstalteten Skat-Turnier nicht minder lebhaft zu. J. Christensen heimste dort mit 20 gewonnenen Spielen den ersten Preis ein; ihm folgten als Preisgewinner: Frank Stauber, mit 456, W. Kühn, mit 403 Punkten, Hans Böklin errang den dritten Preis mit dem höchsten einzelnen Spiel, und Chas. Lorenzen den vierten mit einem Herz-Solo ohne fünf Matadore.

Der Westseite Skatklub, welcher erst vor einem Monat in's Leben gerufen ward, hielt in Brauns Halle, West 12. Str. und Western Ave., sein erstes Skat-Turnier ab. Die Preise fielen folgenden Gewinnern zu: M. Finder, 16 gewonnene Spiele; Wm. Siegfried, 495 Punkte; Wm. Rettig, Solo gegen vier Matadore; Karl Ziegenhagen, 15 gewonnene Spiele; Max Ziegenhagen, 418 Punkte. Beamte des Vereins sind: Fritz Nebel, Präsident, Geo. Pagels, Vize-Präsident, Wm. Braun, Schatzmeister, und Otto Pertsch, Sekretär.

Ein neuer Zweig ist der Chicagoer Skatliga im Nordwestseite-Skatklub erstanden. Derselbe nahm durch die Erwählung folgender Beamten eine feste Organisation an: Paul H. Rapp, Präsident; Wm. Johns, Vize-Präsident; B. F. Hedtke, Sekretär und Schatzmeister.

Freie Vorträge.

An Samstagen im Field Columbian Museum.

Für die Samstag Nachmittage im März und April hat die Verwaltung des Field Columbian Museums acht Vorträge über Wissenschaft und Reisen angesetzt. Der Eintritt ist frei und die Vorträge beginnen um 3 Uhr Nachmittags. Jeder Vortrag wird durch stereoptische Bilder veranschaulicht werden. Wie üblich, finden die Vorträge in dem Vortragssaal statt. Die Themata sind:

7. März. Die Krähen-Indianer in Montana. (Wiederholt.) Herr S. Simms, Hilfskurator der Abth. für Völkerkunde.
14. März. Diamanten und Diamanten-Gewinnung. Prof. P. C. Farrington, Kurator der Abth. für Erdkunde.
21. März. Der englische Sperling. Dr. J. R. Slonaker, Chicagoer Universität.
28. März. Eine Reise in die Pflanzenwelt Japans. Dr. C. F. Willspaugh, Kurator der Abth. für Pflanzenkunde.
4. April. Schwimmende Kriechthiere. Dr. S. W. Williston, Hilfskurator der Abth. für die Lehre von vorweltlichenLebewesen.
11. April. Minenwesen in den südlichen Appalachischen Gebirgszügen. Herr Henry W. Nichols, Hilfskurator der Abth. für Erdkunde.
18. April. Unsere Haus-Insekten. Herr W. J. Gerhard, Hilfskurator der Abth. für Insektenkunde.
25. April. Landwirthschaftliche Probleme in Rußland. Hr. F. W. Taylor, St. Louis.

Wenig Lokalpatriotismus.

Dem Evanstoner „Woman's Klub" ist es nun doch nicht gelungen, die Mittel zum Ankauf eines passenden Grundstücks für das städtische Bibliotheksgebäude aufzubringen, zu dessen Errichtung Hr. C. F. Grey unter der Bedingung $100,000 hergeben wollte, daß $50,000 für eine passende Baustelle aufgebracht würden. Gestern war die Frist abgelaufen, innerhalb welcher dieser Bedingung entsprochen werden sollte. Der Verein hatte die Summe nicht beisammen. Die Mitglieder desselben behaupten, daß die reichen Bewohner Evanstons sich bisher dem Projekt gegenüber gleichgiltig, wenn nicht ablehnend, verhalten hätten; nur der Mittelstand der Bewohnerschaft hätte lebhaftes Interesse gezeigt.

— Poesie und Prosa. — Sie: Ich genieße hier das größte Maß vonGlück; ich fühle mich wie im Paradies!—Er (Bayer): A groß Maß Bier und a paar Radis würden dös Glück noch erhöhen.

Noch nicht befriedigt.

Die Federation of Labor weist die „Garment Workers" zurück.

Krieg der Gas-Gesellschaft.

Die Gewerkschaften wollen eine Kraftprobe mit derselben wagen.—VerschiedeneLohnkonferenzen im Gange. — Professor Gray über die Gewerkverbände.

Ungeachtet des unter Mitwirkung ihrer eigenen Beamten zustande gebrachten Friedens zwischen den „Garment Workers" und den „Special Order"-Schneidern hat die „Federation of Labor" die Delegaten der „Garment Workers" gestern nochmals bis auf Weiteres zurückgewiesen. Einige Mitglieder der Körperschaft erhoben nämlich Einspruch gegen die Zulassung der Delegaten; sie wollten vorher festgestellt wissen, ob die „Garment Workers' Union" noch immer ihre Schutzmarken gegen Bezahlung auch an solche Fabrikanten abgeben, in deren Betrieben die Union-Vorschriften nicht beachtet werden. Den Geschäftsregeln der „Federation" gemäß hat diese Angelegenheit einem Komite überwiesen werden müssen. Dieses wird nun die Angelegenheit untersuchen.

Organisator Fitzpatrick berichtete, daß die People's Gas Light & Coke Co. Dutzende von ihren Angestellten — zumeist Meter-Inspektoren — entlassen hätte, aus dem einzigen Grunde, daß die Betreffenden sich mit ihren Kollegen zu einem Fachverbande vereinigt hatten. Verhandlungen, welche mit der Betriebsleitung der Gesellschaft über diesen Punkt gepflogen worden seien, hätten zu keinem Ergebniß geführt, und es bleibe nun nichts Anderes übrig, als sich entweder geschlagen zu erklären, oder aber einen Streik in's Werk zu setzen. Von den mehr als 2000 Angestellten der Gasgesellschaft seien wenig mehr als 10 Prozent Gewerkschaftsmitglieder. Aus diesem Grunde würde von vornherein ein Streik nicht viel zu bedeuten haben — man werde aber daraufhin arbeiten müssen, nachträglich auch die anderen Angestellten zu organisiren. Das werde eine langwierige und kostspielige Sache werden, aber man dürfe unter keinen Umständen die Flinte in's Korn werfen. — Die Versammlung schloß sich dieser Auffassung an und beschloß, gut zu heißen, was immer die in den Diensten der Gasgesellschaft stehenden Unionleute zu thun beschließen mögen. Bei der Erörterung dieser Angelegenheit stellte Delegat J. J. Ryan von der Union der Gasleitungs-Einrichter fest, daß diese mit der People's Gas Co. schon seit zehn Jahren im Kriege liege, ohne einen Schritt vorwärts gekommen zu sein. Auch auf den im vorigen Jahre versuchten und gescheiterten Streik der Gashaus-Arbeiter wurde hingewiesen. — Geschäftsagent Feather vom Verbande der in Zins-Kasernen angestellten Hausmeister versprach, dafür sorgen zu wollen, daß Gasmeter-Inspektoren, die nicht dem Gewerkverein angehören, ihres Lebens fortan wenig froh werden sollten. — (Sekretär Willy von der Gasgesellschaft versichert, die Entlassung der fraglichen Meter-Inspektoren sei nicht durch deren Verbands-Zugehörigkeit bedingt worden, sondern durch die Verschmelzung verschiedener Abtheilungen des Dienstes, was eine Verminderung in der Zahl der Angestellten ermöglicht habe. Die Gesellschaft wisse nicht, wie viele von ihren Angestellten Gewerkverbänden angehören, und kümmere sich darum auch nicht.)

Auf Antrag von C. B. Yerges wurde der Ausschuß für Erwirkung gesetzgeberischer Maßnahmen angewiesen, in Springfield für die geplante Verbesserung der Torrens-Akte hinzuwirken, durch welche die Untersuchung von Besitztiteln erleichtert und billiger gemacht, vor Allem aber der Chicago Title and Trust Co. das Monopol entzogen werden soll, das sie auf diesem Gebiete besitzt. Empfohlen wurden auch die Gesetzvorlagen, welche eine Verbesserung der Bestimmungen bezwecken, die jetzt hinsichtlich der Haftpflicht von Unternehmern gelten, sowie in Bezug auf die Sicherung der Ansprüche von Bauunternehmern und deren Angestellten gegenüber schwindelhaft veranlagter „Bauherren".

Ida Bloom und Dora Miller vom Choristen-Verband klagten, daß der Theaterunternehmer Glickman sie entlassen habe, weil sie dem besagten Verbande beigetreten seien. Es wurde beschlossen, dieserhalb ein Komite zu Herrn Glickman zu entsenden.

Auf Betreiben der Zigarrenmacher-Union und des Verbandes der in Zigarrenläden beschäftigten Verkäufer wurde eine weitere Kriegserklärung gegen den Tabakstrust und die von demselben betriebenen Ladengeschäfte erlassen.

Der Ausschuß für Beschwerden meldete, daß er dem Staatsanwalt verschiedenes Material zur Verfügung gestellt habe, von welchem derselbe vielleicht bei der Prozessirung der Grubenbesitzer werde Gebrauch machen können. — Gegen Schluß der Versammlung hin, nachdem sich die große Mehrheit der Delegaten bereits verlaufen hatte, brachte Delegat Patrick H. O'Donnell seinen langen und parteipolitisch zugespitzten Bericht über die angeblich „krummen" Methoden ein, durch welche seitens der Steuer-Revisionsbehörde die öffentlichen Einkünfte verringert würden. Der Bericht wurde angenommen. Derselbe enthält bekanntlich eine Empfehlung an die Grandjury, den fraglichen „Krummheiten" näher zu treten.

Präsident Schardt hat gestern zwei von den stehenden Ausschüssen der Federation neu zusamengesetzt wie folgt:

Beschwerden — Thomas Kennedy, Hermann Lilien, James Brennock, Charles Hank, Herbert Miller, Daniel Furman und C. F. Cox.

Oeffentliche Einrichtungen — W. S. Deuel, George W. Geary und F. W. Warren.

Die Friedens-Verhandlungen zwischen der „Garment Workers' Union" und der Dernburg ManufacturingCo. haben nicht zu dem erhofften Ergebniß geführt und sind abgebrochen worden.

* * *

Die Verhandlungen zwischen dem Hausmeister-Verband und dem Hyde Parker Verein der Grundeigenthums-Agenten und Gebäude-Verwalter haben bisher noch zu keinem Ergebniß geführt. Die Hausmeister erklären sich nun bereit, die Regelung der Lohnfrage und sonstiger Arbeits-Bedingungen einem Schiedsausschusse zu überlassen. Die Unterhandlungen sollen morgen fortgesetzt werden.

Die „American Ship Building Co.", welcher von den Maschinenbauern, Schiffszimmerleuten, Kesselschmieden u. s. w. mit der Ausdehnung des hier gegen sie begonnenen Streiks auf ihre Werften in Buffalo, Cleveland und anderen Hafenplätzen des Seengebietes gedroht wird, hat den Streikern jetzt einen Friedens-Vorschlag gemacht.

Ein Konvent von Delegaten der im Dienste der Northwestern-Bahn stehenden Maschinenbauer war hier während der letzten Tage in Sitzung und hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, welche nun der Betriebsleitung der Bahn unterbreitet werden sollen.

* * *

Professor Gray, der an der Northwestern-Universität den Lehrstuhl für Volkswirthschaft einnimmt, hielt gestern vor dem „Ko-operativ-Klub" der Ersten Kongregationalisten-Kirche in Evanston einen Vortrag über die Arbeiter-Bewegung. Er zog zwischen den GewerkschaftenEnglands undDeutschlands und denen in den Ver. Staaten einen Vergleich, welcher nicht zugunsten dieser ausfiel, kam aber zu dem Schluß, daß die Gewerkverbände unentbehrlich seien zum Schutze der allgemeinen Wohlfahrt, und daß selbst gelegentliche Ausschreitungen, ja selbst Mordthaten, zu denen es in der Gewerkschafts-Bewegung komme, gegenüber dem Nutzen derselben nicht allzu schwer in's Gewicht fielen. Man möge diesen Ausschreitungen nur die Mißstände gegenüberstellen, deren Beseitigung von den Gewerkschaften angestrebt würden, die Nichtachtung für das Menschenleben z. B., welche unsere Eisenbahn-Gesellschaften in ihren Betriebsmethoden bekundeten. Während der Boeren-Krieg im Gange war, seien durch diese Methoden auf den amerikanischen Bahnen mehr Personen (zumeist Angestellte der Bahnen) getödtet und verwundet worden, als Engländer von den Boeren erschossen oder kampfunfähig gemacht wurden.

Er hat **Halsschmerzen** und gurgelt sich mit **TONSILINE**

Das ist eineArt, es zu gebrauchen. Nehmt es ein, gurgelt damit oder spritzt damit ein. Tonsiline versagt nie. 25 und 50 Cents. In allen Apotheken. The Tonsiline Company, Canton, Ohio.

Die englische Bühne.

Studebaker Theater. — Man möchte glauben, daß Direktor Savage das zugkräftige Singspiel „Peggy from Paris" als Repertoire-Stück des Studebaker-Theaters so lange beibehalten könnte, wie er gerade mag — das Publikum würde, nach dem andauernd massenhaften Besuch der Vorstellungen zu urtheilen, gegen eine solche Einrichtung nicht das Mindeste einzuwenden haben, und der Verfasser, sowie der Komponist des Werkchens, muthmaßlich erst recht nichts. Der Komponist, Herr Loraine, fügt übrigens von Zeit zu Zeit dem Melodienschatz des Stückes eine neue Perle hinzu, so in der letzten Woche erst wieder ein sehr ansprechendes Liedchen: „I Left My Heart in Dixie." — Herr Ade auf der anderen Seite ist bemüht, den Text durch Streichungen und Aenderungen zu verbessern. Nach und nach nimmt auf diese Weise „Peggy from Paris" eine Gestalt an, welche mit der ursprünglichen nur eine Art von Familien-Aehnlichkeit hat, während sie sich in fast allen Einzelheiten sehr vortheilhaft von der Debutantin unterscheidet. Das Endergebniß wird voraussichtlich sein, daß das Stück sich dauernd auf der amerikanischen Bühne erhalten wird — was man in unserer raschlebigen Zeit so dauernd nennt.

Dearborn. — Die englische Bearbeitung von Blumenthal und Kadelburgs gelungenem Lustspiel „Im weißen Rößl" bildet in dieser Woche die gewiß zugkräftige Programmnummer des Dearborn-Theaters. Von der Direktion ist besonders auf die szenische Ausstattung des Stückes viel Gewicht gelegt worden, während die tüchtigen Kräfte der ständigen Gesellschaft des Theaters sich mit Begeisterung über die fast durchweg dankbaren Rollen der lustigen Komödie hergemacht haben.

Illinois. — Eine tolle Gesangsposse, mit einem gewaltigen Aufwand an Farbenpracht ausstaffirt, wird in dieser Woche hier dem Publikum im „Toreador" vorgeführt. Der Held der Posse ist „Sammy Giggs," ein englischer Lakai, der sich in dem französischen Badeort Biarritz auf der Stellensuche befindet. Englische Lakaien werden volksthümlich „Tigers" genannt. Als Giggs nun durch eine Anzeige erfährt, daß ein Tiger gesucht werde, meint er, das wäre etwas für ihn. In Wirklichkeit wird thatsächlich ein Tiger verlangt, als Gegner für einen spanischen Toreador, dem der Kampf mit Stieren nicht mehr genügt zur Befriedigung seines Ehrgeizes. Giggs meldet sich auf die Anzeige hin, wird in Folge verschiedener Mißverständnisse angenommen und nach Villaya in Spanien geschickt, wo er für den berühmten Toreador Carajola gehalten und nicht nur als Stierkämpfer in die Arena, sondern auch an die Spitze aufständischer Karlisten gestellt wird. Das Stück ist ursprünglich im Londoner Gaiety-Theater mit größtem Erfolge aufgeführt, dann mit derselben Inszenirung nach New York gebracht worden und hat dort siebenzehn Wochen lang volle Häuser gezogen. Von New York ist es jetzt zu uns gekommen.

Grand Opera House. — Arthur Sullivans jüngster und letzter Operetten-Erfolg: „The Emerald Isle", mit Jefferson De Angelis, dem gefeierten Liebling des amerikanischen Operetten-Publikums, in der Hauptrolle, wird hier dem Publikum dargeboten, und zwar nur für diese eine Woche. Der originelle Text der Operette, von Basil Hood verfaßt, schildert den Versuch eines Lord-Statthalters von Irland, den wundervollen irischen Akzent „auszurotten, in welchem dieser scharfsichtige Staatsmann die Hauptursache entdeckt hat, aus welcher es den Engländern nicht gelingen will, sich der Sympathien der Söhne Erins zu versichern. Es wird behauptet, daß der musikalische Theil der Operette getrost dem Besten zur Seite gestellt werden kann, das von Sullivan in seiner Glanzzeit geschrieben worden ist.

Powers. — John Drew und seine, wie immer, treffliche Gesellschaft erfreuen sich bei der Darbietung des hübschen Lustspieles „The Mummy and the Humming Bird" zahlreichen Zuspruches seitens eines ebenso gewählten wie dankbaren Publikums. Herr Drew, in der Partie des zerstreuten Stubengelehrten, der in Gefahr geräth, seine junge Frau an einen italienischen Sangeskünstler zu verlieren, aber noch rechtzeitig von seinen Alterthums-Forschungen losgerissen wird, um dieser Unannehmlichkeit vorzubeugen, erzielt mit seiner sorgsam ausgearbeiteten Leistung wohlverdienten Erfolg, und auch für die tüchtigen Kräfte, welche sich unter den übrigen Mitwirkenden befinden, bleibt von solchem genug übrig.

McVickers. — Die zweiteWoche von Herrn Kyrle Bellews Gastspiel in dem eindrucksvollen Lustspiele „A Gentleman of France" hat begonnen, und der Zulauf zu den Vorstellungen, die wirklich sehenswerth sind, steigt. Der Held des Stückes ist bekanntlich der Bruder eines Königs von Frankreich; um zeitweiligem Zorn seines Bruders zu entgehen, hat er sich unter der Maske eines Friseurs nach England geflüchtet und dort, auf Empfehlungen eines Lords hin, der sich auf's Hazardspiel mit dem vermeintlichen Friseur eingelassen und an diesen große Summen verloren hat, Zutritt in die vornehmsten Gesellschaftskreise gefunden. Als es sich aber zeigt, daß der Fremde im besten Zuge ist, das Herz einer gefeierten Schönheit zu gewinnen, da beschloß der edle Lord, den „Friseur" in seine Schranken zurückzuweisen. Erst wird ein bekannter Raufbold auf den Franzosen gehetzt, doch bringt dieser demselben im Duell einen Degenstich bei, welcher der Laufbahn des Edlen auf immer ein Ende macht. Darauf folgt dann ein Massen-Ueberfall englischer Edelleute auf den vermeintlichen Abenteurer. Nach tapferster Gegenwehr wird dieser überwältigt und soll nun vor den Augen seiner Schönen ausgepeitscht werden. Ehe es aber soweit kommt, rücken die Dienstleute des Prinzen an, werfen sich mit ihrer Uebermacht auf die überraschten Edelleute und retten den Prinzen vor der ihm drohenden Schmach. Am nächsten Tage wird der Prinz von dem französischen Gesandten in aller Form bei einem Ballfest eingeführt, welches die exklusivsten Kreise Londons vereinigt, der Schönen aber, welche in der Stunde der Noth an ihm gezweifelt hat, gibt der nun auch wieder bei seinem königlichen Bruder in voller Gunst Stehende den Abschied.

Great Northern. — Das immer wieder zugkräftige Ausstattungsstück „Superba" mit seinen Feen und seiner Zauberpracht steht hier diese Woche auf dem Repertoire des „Great Northern". Daß es auch heuer wieder das Publikum in Menge anziehen wird, unterliegt kaum irgend einem Zweifel. Als besondere Attraktion haben die Unternehmer für das diesmalige Gastspiel die russischenTrapezkünstler Gebrüder Orloff gewonnen.

Bush Temple of Music. — In einer ausgelassenen Posse, betitelt „Die merkwürdigen Abenteuer der Mrs. Brown", zeigen sich in dieser Woche die Mitglieder der ständigen Gesellschaft dieses Theaters, unter Herrn De Witt Clintons Führung dem Publikum. Herr Clinton hat die Rolle des Kapitän Courtenay übernommen, der in Frauenkleidung als Mrs. Brown alle die sonderbaren Dinge erlebt, welche im Titel angedeutet sind.

Howards Theater. — Direktor Howard hat für diese Woche unter Beschaffung eines komplizirten Bühnenapparates das Ausstattungsstück „Pariser Pflaster" zur Aufführung vorbereitet und plant für kommende Woche die Darbietung des sensationellen Dramas „Brought to Justice".

„Eine Dosis rechtzeitig gegeben, erhält's Leben." Dr. Wood's Norway Pine Syrup; das Natur-Heilmittel für Husten, Erkältungen, Luftröhren-Leiden jeder Art. mo,mi,fr—ms

Die Schwachen und die Kranken

Stark und gesund gemacht **DR. RADWAY'S** Sarsaparillian Resolvent.

Jeder Tropfen des Sarsaparillian Resolvent verbindet sich das Blut, den Schweiß, den Urin und anderen Flüssigkeiten und Säften des Systems mit der Lebenskraft ... [illegible]

Gegend genarrt haben, und daß, wenn sie nicht geheilt werden, Verlust des Appetits und das Verlangen nach Stimulanten und künstlichen Mitteln zur Stärkung zu unregelmäßigen Zeiten, der Wunsch für gesunden Schlaf und beständige Depression beim Aufstehen am Morgen machten mir das Leben zu einer Last, bis mich ein Freund veranlaßte, Ihre Medizin zu versuchen. So kaufte ich eine Flasche Radway's Sarsaparillian und eine Schachtel Radway's Pillen und nahm sie regelmäßig. Bald wurde ich besser. Ich nahm drei Schachteln und drei Flaschen mehr, und befinde mich jetzt in besserer Gesundheit als je zuvor.

Ich verbleibe Ihr ergebener Diener

Arthur D. Wright, Unionville, Mich.

Das Sparsamste! Das Beste!— Eine Flasche enthält mehr wirkliche Medizin als irgend eine andere Präparation. Es wird in Theelöffel-Dosen genommen, während man von anderen Medizinen fünf- oder sechsmal so viel nehmen muß. Verkauft in Apotheken. Preis $1.

Schreibt an Dr. Radway & Co., 55 Elm Str., New York, für das „Book of Advice". (8)

Zu Ehren des Papstes.

Anläßlich der vor 25 Jahren erfolgten Einsetzung von Leo dem Dreizehnten in die päpstlichen Würden wurden gestern Vormittag in allen katholischen Kirchen der Stadt besondere feierliche Handlungen in Gestalt von Hochämtern und Festmessen abgehalten. Nachmittags fand in McVickers Theater eine große Versammlung von Mitgliedern der polnischen katholischen Kirche statt. Bischof Muldoon, Pfarrer Gulski aus Milwaukee, und Alderman John F. Smulski waren die Festredner. Einzelne Gemeinden hatten auch Abends besondere Festlichkeiten, bestehend aus Reden und passenden Konzertnummern, veranstaltet; der Zudrang zu allen diesen Feiern war ein außergewöhnlich großer.

— Vor Gericht. — „Wie kamen Sie denn dazu, der jungen Dame einenKuß zu geben? — „Ich hatte Mitleid mit ihr — sie ging nach stundenlangem, vergeblichen Harren weinend von einem Rendezvousplatz!"

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- u. Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO. Nachfolger von Henry Schroeder. 465—467 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 13jn*

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Lungenschwindsucht (Tuberkulose), **Husten, Asthma, Katarrh** kurirt sicher Schimanowsky's importirter **Birkenberger Thee.** Rekommandirt von Doktoren und Professoren an der medizinischen Fakultät in Prag. Ueber 9000 Danksagungen. **Sure Cure of Consumption Co.,** 662 Scott Straße, Milwaukee, Wis.

Ein Packet per Post $1.20. 2feb,modo,1mt

Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N. Y.

Die Aerzte dieser Klinik sind deutsch und behandeln alle Krankheiten mit größtem Erfolge. Erschöpfende Ausflüsse, Nerven- und Geschlechts-Krankheiten, Krampfader-Bruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden werden von ihnen durch ein völlig neues, schmerzloses Heilverfahren auf einen Schlag geheilt.

Consultation frei. Preise mäßig.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt, wenn man adressirt wie oben.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

Versucht unser **Invigorator** Extrakt von Malz und Hopfen. Präparirt von der Gottfried Brewing Co. Tel.: South 489. 13ug,mo,mi,fr

Finanzielles.

Samstags ist unser Spar-Departement offen von 9 Vorm. bis 7:30 Abends.

3 Prozent Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.

Erste Hypotheken in Summen von $1000 und aufwärts zu verkaufen in der

WESTERN STATE BANK

157 und 159 LA SALLE STR. (zwischen Madison und Monroe Str.) Gegründet 1873. mo*

Wir verleihen GELD auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.

A. Holinger & Co., 172 Washington Str., Phone Main 1191. momifa*

J. H. Kræmer & Son 84 Lasalle Str. Phone 2102 Main.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. 2feb,momifa,6m

Schiffskarten Kajüte und Zwischendeck, mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern, für sämmtliche Linien, von u. nach allen Plätzen der ganzen Welt. Ticket-Office:

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR. nahe Monroe. Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Geld ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft.

— Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell, auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung besorgt durch Deutsches Notariats- und Rechtsbureau 185 S. Clark Str. geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm. 2feb,modifa,bm

Schiffskarten von und nach Europa zu billigsten Preisen. Vertreter folgender Linien: Norddeutscher Lloyd, Hamburger Linie, Holländische Linie, Red Star Linie — und — Englische Linien. Auskunft gerne ertheilt. Schreibt wegen Kalender.

K. W. KEMPF, General-Agentur, 84 LASALLE STRASSE. 4feb,mifamo*

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt. 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

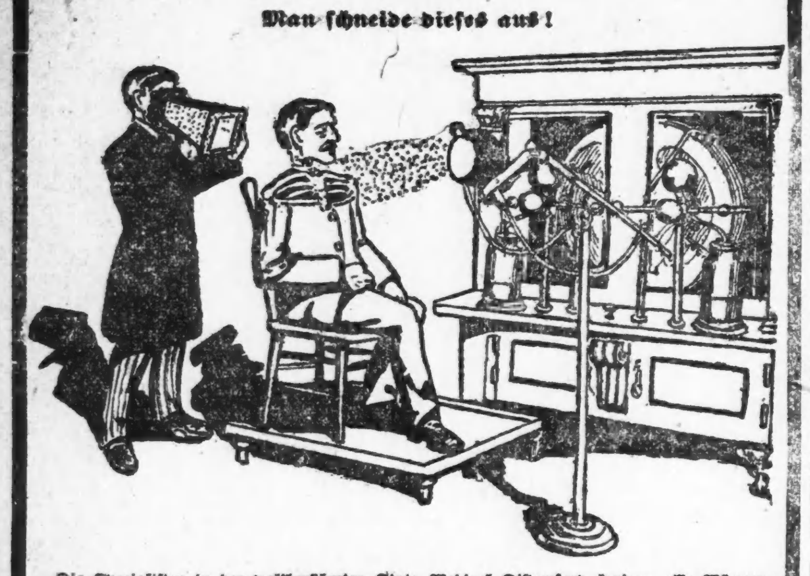
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen nur drei Dollars den Monat. ... [illegible]

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachen, schmerzenden Rücken und Nieren, [illegible]

Geheime Krankheiten [illegible] für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, [illegible]

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4 und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Zaunrecht.

Von! Luise Glaß.

An Leutholds Zaune stand ein Apfelbaum, trug goldene Früchte und streckte stattliche Zweige über Nachbars baumlosen Gemüsefleck.

„Was überhängt, ist Euer", sagte Fabrikant Leuthold, „ein für allemal, wenn ich auch zu erinnern vergesse; was die Nahrung aus Eurem Boden holt, nehmt Ihr Euch ab." Bei Stadtschreiber Eidams gab es eßlustige Jugend genug, und lachend mit feierlichem Handschlag versprach sie das Zaunrecht auszuüben.

Ueberhaupt hielten dieFamilien gute Nachbarschaft — keine Freundschaft, dazu war Leuthold zu geldvergnügt, und Eidams waren zu armuthstolz. Leuthold war der ältere Mann. Sein Sohn sah schon über'm Wasser in dem Zweiggeschäft nach dem Rechten, und bei seiner Jüngsten konnte er leicht an die Tage denken, wo sie ihm die fehlende Hausfrau ersetzen würde, — da lag bei Eidams noch ein Nachzügler in der Wiege.

Dies Eidams Mariele brachte zuerst die gute Nachbarschaft aus der Ferne in's Wanken. Lachte es doch so lustig, daß Leutholds schlanke Lieselotte keinen lieberen Platz mehr wußte, als am Zaune unterm Apfelbaum.

Aber Mariele hantirte doch schon mit den Schulbüchern, ehe aus dieser Gartenfreundschaft ein Verkehr entstand, der nicht nur über den Zaun, sondern auch über die Schwelle ging.

Da mußte erst StadtschreibersNeffe in das kleine Haus einziehen. Bernhard Eidam war bei der Steuer angestellt und galt in der Familie für einen sehr gemachten Mann. Er schmiedete Verse und sang mit seinem weichen Tenor, was irgend von Liebe zu reden wußte; mit denen lockte er die einsame Lieselotte, und nie hatte sie „ihr" Mariele lieber gehabt als damals, als es ihr den Weg glatt machte zu dem jungen Steuer-Assistenten.

„Was überhängt, ist unser", sagten die Kleinen. Die Großen handelten unbewußt nach demselben Satz. Lieselottens feinste Würzelchen holten sich die Nahrung auch in dem milderen Nachbarhause.

Eidams fehlte das Klavier; dadurch machte sich's ganz von selber, daß Bernhard Eidam mit 'insKaufmannshaus genommen wurde zumMusiziren.

Beim Beginn dieser gemeinsamen Kunstübungen stak der Fabrikant mit all seinen Gedanken in einem neuen Unternehmen. Als ihn das wieder losließ, hatte er sich schon so an den neuen Verkehr gewöhnt, daß er des jungen Mannes Anwesenheit hinnahm, wie man alte Gewohnheiten hinnimmt: ohne viel Ueberlegung.

Danach kam eine Zeit herauf, wo Leutholds und Eidams einander keine Tageszeit mehr boten: Bernhard, der Steuerassistent, hatte die Tochter des großen Kaufherrn unterm blühenden Apfelbaume geküßt. —

Herr Franz Leuthold, der seinen Werth kannte, gerieth in Zorn, in Schelten, in stumme, zähe Kampflust; aber Liebe, die sich durch einen Blick über den Zaun stärken kann, ist ein hartnäckiger Gegner.

Als Lieselotte mehr durch matte Augen und blasse Wangen, denn durch bittende Worte oder trotzige Reden ihre Verlobung mit dem „Habenichts" durchgesetzt hatte, gab's bis zur Hochzeit einen faulen Frieden zwischen den beiden Häusern.

Mutter Eidam warLieselottens Helferin; eine Trösterin brauchte dieBraut nicht. Sie liebte und vertraute der Zukunft: Wenn ihr Vater erst sah, wie glücklich sie der Bernhard machte, dann würde auch er lieben und verzeihen lernen.

Leider sah der Alte nichts von dem Eheglück der Tochter; denn der junge Steuerassistent wurde versetzt.

Damit war das letzte luftige Brücklein zwischen ihnen zerbrochen, denn als Leuthold die bittenden Augen seiner Tochter nicht mehr sah, wußte er nur noch, daß ihm sein Kind von einem „kleinen Mann" gestohlen worden sei und daß Eidams die Gelegenheit gemacht hatten.

Dem faulen Frieden folgte ein bitterer Haß. Als die Gravensteiner das nächste Mal reiften, sagte Mutter Eidam: „Das Mariele darf keine davon essen."

Der Stadtschreiber aber antwortete bedächtig: „Ich weiß nicht, Mutter, ich mein', er hat gesagt: ein für allemal. Nimmt er das nicht zurück, und wir lassen sie hängen, so sieht das aus wie mukschen, und wir verschütten der Lieselotte den Liebesquell, der drüben im Verborgenen vielleicht doch noch fließt."

Dabei blieb es; Mariele aß ihr Zaunrecht ab. Was Herr Franz Leuthold dazu dachte, erfuhr keiner;' er schwieg und kniff die Augen zusammen, wenn er am Zaun vorbeigehen mußte.

Der Zaun konnte ihm wirklich keine Freude machen; allemal, wenn er ihn anschaute, fiel ihm die Tochter ein, die sich an diesem Zaune verloren hatte, auf Nimmerwiederkehr. Denn gerade, nachdem sein Trotz ihr abgeschlagen hatte, Pathe bei dem Knaben zu werden, mußte Frau Lieselotte Mann und Kind verlassen, wie sie den Vater verlassen hatte: auf Nimmerwiederkehr. Zwei Jahre später starb auch Lieselottens Mann.

„Nun hat der Haß ein Ende, nun ist die Ursache weg," sagten die Leute, und namentlich die Frauen geriethen in Zorn über den Großvater, der sich taub stellte, als ihm das Enkelkind angetragen wurde.

„Müssen wird er, der Steifnack."

Aber ehe sich das Vormundschaftsgericht hineinmengen konnte, meldete sich der Großonkel Eidam und sagte: „In Bosheit gegebenes Brot soll das Kind nicht essen; ich nehm' es gern, bei mir soll's nicht hungern."

Die Stadt vesprach den Fall nach allen Seiten, die Stadt regte sich auf in zwecklosem Für und Wider: Herr Franz Leuthold hörte nicht hin.

Als sich endlich einer am Stammtisch damit herauswagte, antwortete er höhnisch: „Die Eidams haben ihn ja in Pflege genommen. Dem klugen Volke gedeiht alles."

Natürlich wurde das Eidams in's Haus getragen; häßliche Worte tragen sich leicht. Die Frau weinte, der Mann ließ sich's nicht anfechten. Das Mariele war glücklich über das Bübchen, und das Bübchen, wie es nur erst die mutter- und heimathlosen Tage verwunden hatte, wurde fröhlich.

Aber gerade diese Fröhlichkeit, die auf dem Gemüsefleck lachte und auf der Gasse am Leutholdshaus vorbeihüpfte, machte des Alten Groll und Zorn allemal wieder munter, wenn er eben ein wenig einschlafen wollte.

Da lief seine Familienschande herum! Ein Steuerassistenten-Kind, ein Bub, der nichts hatte, ein Junge, den der pauvre Onkel Stadtschreiber durchfütterte — jetzt haßte Leuthold den Zaun erst recht.

Als der Gravensteiner blühte, hörte er, wie das Kind drüben aufjauchzte ob der herrlichen Pracht, und hörte, wie das Mariele von den Aepfeln erzählte und daß ihnen alle Früchte gehörten diesseits der Latten.

Plötzlich hatte der Fabrikant die Vision, seine Tochter sei ein Apfel gewesen, der von einer kecken Hand über den Zaun gerissen wurde. Zaundiebe! murrt's in seinem Herzen. Zaundiebe! schilt sein Mund; und ehe eine Stunde vergeht, sitzt der Gärtner auf der Leiter und sägt die überhängenden Aeste ab, einen nach dem andern. Ein Gewirr von rosigweißer Blüthenpracht häuft sich in Leutholds Garten.

„Gut so," sagt derZornige und wirft den schönsten Zweig hinüber.

Nicht lange währt's, so beginnt ein junges Stimmchen drüben zu klagen, und dann klagt ein zweites, und drauf schluchzen zwei: ach, meine goldenen Aepfel.

„So freut mich's," sagt drüber Herr Leuthold und geht in's Haus. Er hörte nicht mehr, wie Frau Eidam herstürzte und den weinenden Jungen zu trösten versuchte. Sie hob den Zweig auf — ein rosiger Blumenbecher neben dem andern. Lauter von Hoffahrt gebrochene Zukunftshoffnungen.

Ihr selber machte es Herzweh. — So was zu verwüsten! Mit dem da drüben sah es wahrhaftig böse aus. Die Hände zitterten ihr, aber die Stimme hatte sie in der Gewalt.

„Laß gut sein, Franzel, den Zweig nehmen wir zusammen in Pflege."

Da stockten die Thränen. „Wachsen dann Aepfel dran?" fragte das Kind eifrig.

Da stutzte Frau Eidam und hatte auf einmal das Gefühl, als sei der Franzel in ihrem Hause wie ein Fruchtzweig im Wasserglas.

Das quälte sie und ging ihr nach und gab einen bitteren Kampf in ihrem Herzen. — Wenn Ihr nicht so schnell zugegriffen, wenn Ihr Euch nicht in Edelmuthshoffahrt vorgedrängt hättet, wer weiß, der drüben hätte sich wohl besonnen.

Ach was — der! Der Junge hat's gut bei Euch, hat eine Spielgefährtin und Frauenpflege. — Gewiß. Aber die Leute reden: das dort ist Dein Großvater! Der reiche Mann! Dem bist Du nicht gut genug! Der mag nichts von Dir wissen! — Wie lange währt's noch, so versteht er das, und das würgt dann und kränkt und verbittert. Und das Lachen hört auf und das Hüpfen, und das Unkraut des Hasses wächst in dem Herzen empor und erstickt allen guten Samen, wie die Brennessel hinterm Zaun. — Und Du bist schuld daran.

Seitdem horchte Frau Eidam argwöhnisch auf jedes Wort des spielenden Kindes, und argwöhnisch betrachtete sie den Blüthenzweig. Jedes fallende Blättchen that ihr weh.

Das müßte er sehen! Der hartherzige Wütherich! dachte sie, und war zweimal drauf und dran, ihn anzurufen, als sie ihn jenseit der Planken sah; aber sie mochte ihm das Wort nicht gönnen, sie war zu böse auf ihn.

Am andern Tage verfiel der Zweig. Mit einem Schlage welkten Blätter und Blüthen. Da riß sie ihn aus dem Krug, ohne Zögern und Besinnen, und trug ihn hinüber zum alten Leuthold.

„Da!" sagte sie, „das haben Sie uns über den Zaun geworfen. In Pflege hab ich's genommen; aber bringt ein Zweig Frucht, den man vom Stamme abgesägt hat? — Da liegt die Herrlichkeit!" Legte den Zweig hin und ging wieder davon, ehe er antworten konnte.

Franz Leuthold starrte hinter der Frau drein. Nun quälten ihn zwei Dinge: War vorher seine Tochter ein über den Zaun gerissener Apfel gewesen, so war nun der Kleine ein Blüthenzweig, der, vom Baume getrennt, welkend am Wege lag.

Ich kann doch nichts dafür! begehrte es in ihm auf. — Bin ich Herr über Leben und Tod? — Ich habe ihm die Eltern nicht erschlagen.

Aber nun horchte er hinüber, nun zog's ihn an den leidigen Zaun, nun verlangte ihn, zu wissen, wie es um den Jungen stehe.

Klang sein Lachen nicht schon matter? Bewegten sich die kleinen Füße nicht langsamer als sonst die Gasse entlang? So horchte er von Woche zu Woche.

Die Erdbeeren reiften, Beeren und Trauben schwollen in Saft und Süße — endlich lachten auch die Gravensteiner goldgelb aus den Zweigen. Da stiegen tiefe Seufzer von Kinderlippen über den Zaun und flogen um die goldenen Früchte im graugrünen Blättergewirr, bis sie von ein Paar widerwilligen und doch eifrig lauschenden Ohren aufgefangen wurden.

Plötzlich hörte der kleine Franz eine Stimme über den Zaun fragen: „Bist Du allein? — Dann komm her!"

Die Stimme von drüben war dem Kinde etwas unheimlich, aber ein großer, über den Zaun gereckter Apfel lockte.

„Da!" Der Apfel fiel auf den Gemüsefleck.

„Ich dank' auch schön!"

„Willst Du mehr?"

„Gerne!"

„Weißt Du, wer ich bin?"

„Unser Nachbar, Herr Fabrikant Leuthold", antwortete das Kind mit einem leisen Klang von Ehrfurcht in der Stimme.

Also vom Großvater wußte er nichts; und aufgehetzt hatten sie ihn auch nicht.

Leuthold beugte sich vor und streckte die Arme hinunter. „Faß mal an. So — nun klettere herauf."

Da lachte dem Bübchen die Lust aus den Augen; im Nu war es oben, und die beiden alten Arme hielten es hoch hinauf ins Gezweig.

„Nun pflück', was Du kannst."

Als Franzel genug hatte, wurde er niedergesetzt. Da stand er auf Leutholds Rasen, und sein Großvater stand vor ihm, nicht der große Kaufherr.

„Ist's schön hier? — Willst Du da bleiben?"

Das Bübchen lachte; dann rief es: „ei ja!" und sah vergnügt über all' die Birnen, Pflaumen und Aepfel hin. So war der Paradiesgarten in der alten Bilderbibel abgebildet, die an Regensonntagen zur Festtagsfreude geöffnet wurde. Gleich darauf fiel ihm etwas anderes ein, er legte den Kopf schief und fragte: „Aber ist auch eine Spielmariele bei Dir und eine Eidamtante, die mich lieb hat und wäscht?"

Eine, die ihn lieb hätte — die fehlte freilich hüben überm Zaun. Und wenn Leuthold die beste Kinderfrau dingte, so waren's eben doch nur bezahlte Hände.

Der reiche Mann seufzte; eben hatte er so guten Willen gehabt, sollte das nun wieder verwehen, und wieder dieser Eidam wegen?

Hitzig und eigenwillig war die Frau. Und pochte auf ihre Spießbürgertugenden. Und machte Gelegenheiten, wenn es galt, eine Erbin für die Familie einzufangen.

„Du", sagte Franzel, „warum machst Du auf einmal so ein böses Gesicht?" Treuherzig ernsthaft schauten die Kinderaugen den wunderlichen Nachbar an. Wie Lieselottens Augen? — Ja und nein. So hast Du in die Welt geguckt, raunte es ihm zu. Das bist Du selber, wiedergekommen, um die Arbeit des Lebens noch einmal und besser zu thun; Du selber, jung und unschuldig und mit allerlei guten Gaben belehnt, die Du Dir in Haß und Kampf des Alltags hast verwüsten lassen.

„Soll ich nun alle meine Aepfel wieder hergeben?"

Da raffte sich der alte Leuthold auf. Dummes Zeug! Soll das Kind deshalb keine Aepfel haben? Erst recht, erst recht! Jäh nahm er es auf den Arm und trug es schnell über die Gasse in's Eidamshaus.

Die Pflastertreter blieben stehen, die eiligen Leute verdrehten sich den Hals, die Nachbarn rissen die Fenster auf: Der Fabrikant ging zum Stadtschreiber!

Leuthold merkte das gar nicht — jetzt sich nur mal mit der Eidam besprechen, wie diesKind zu seinem Recht kommen könnte — zu Frauenpflege und Großvaterschutz.

Bei dieser Besprechung standen sich zwei harte Köpfe gegenüber, aber da die Herzen voll Liebe für das Bübchen waren, hielten sie ihren Stolz zurück und versteckten ihren Hader so tief, daß er nachher nicht wieder zu finden war.

Als im nächsten Frühjahr die Bäume blühten, war eine Thür in Leutholds Zaun: Kinderfüße liefen hinüber und herüber, und Kinderlippen sagten: „Großvater, Du bist ganz und gar mein Großvater — die Eidamstante paßt blos auf mich auf, weil Du hüben keine Tante zum Liebhaben hast."

„Ja", antwortete der alte Leuthold mit eifersüchtiger Zärtlichkeit. „Den Eidams gehörst Du nur, so weit das Zaunrecht gilt — angewachsen bist Du hüben bei mir, und von hüben soll Dir die Kraft kommen, auf daß Du einmal Frucht trägst im Leben."

Hautanschwellungen sind schreckliche Leiden für die Kleinen und für manche älteren Leute. Leicht geheilt. Doan's Ointment versagt nie. Augenblickliche Linderung, dauernde Heilung. In jeder Apotheke, 50 Cents. mo,mi,fr—anz

In Pretoria belagert.

Erzählung eines deutschen Mädchens. Von V. W.

Am 5. Juni 1900 waren wir gerade in Pretoria. Mein Vater hatte mit der Regierung zu thun, darum waren wir auf ein Jahr nach Pretoria gezogen und bewohnten das Haus eines Mr. Taylor, der vor dem Krieg geflohen war. Das Haus lag im Villenviertel unterhalb eines der vielen Kopjes, die Pretoria einschließen. Neben unserem Garten lag ein unbebautes Grundstück, an das sich dasBesitzthum des Staatssekretärs Mynheer Reitz schloß; wir verkehrten mit der Familie, die Jungen liefen nach Burenart immer barfuß herum oder tummelten die kleinen Klepper auf der Wiese. Aber auch diese alle hatten seit einigen Wochen ihr Grundstück verlassen, und als Nachbarn blieb uns nur ein junges, englisches Pärchen.

An dem Morgen, von dem ich erzähle, lachte die Sonne uns entgegen, es war ein wundervoller Tag. Wir wußten, daß die Engländer ganz nahe bei Pretoria sein mußten, wunderten uns daher auch nicht, als wir in einiger Entfernung Kanonenschüsse hörten. Um 11 Uhr zogen wir, mitOperngläsern bewaffnet, an die nächsteStraßenecke, um von dort einen Blick auf die Forts zu werfen. Wir sahen dann auch wie die Kanonen in der Sonne blitzten und hie und da einTropenhelm unter den Buren hervorschimmerte. Gegen zwölf Uhr wurden die Schüsse lauter, bis wir sie ganz deutlich, ja zu deutlich hörten. — Aber das sollte noch anders kommen. — Auf einmal, als wir nichts ahnend zusammensaßen, ertönte ein Donnerschlag. Das Haus zitterte — und aus der Nachbarschaft klang ein sonderbares Gerassel herüber. Eine Bombe war in den Wellblechstall gefahren. Von diesem Moment an pfiffen die Kugeln rechts und links ums Haus und schienen das Haus umstürzen zu wollen. Und nun füllten sich die Straßen — zerlumpte Kaffernweiber mit schreienden Kindern im Arm, und angsterfüllte Burenweiber mit aufgelösten Haaren — sie tobten durch die Straßen an unserem Hause vorbei, und nichts konnte sie aufhalten, denn eins stand ihnen vor Augen: nur weg — weg in die Steinbrüche.

Nachdem die Schaar vorbeigestürmt war, überlegten wir in großer Angst. Was sollten wir anfangen? Mein Vater lag todtkrank am Fieber, schon seit drei Wochen; das Fieber hatte er sich durch die Nachtwache geholt, zu der jeder Bewohner der Stadt gezwungen wurde. Meine kleine, zweijährige Schwester war aufgewacht und sah erstaunt in die ängstlichen Gesichter um sich her. Aber das Schießen wurde schlimmer, wir mußten weg. — So stand denn mein armer Vater auf, und wir bildeten eine interessante Auswanderertruppe. Mein Vater wankte bleich voran, mit einer Schüssel „Beeftea". Meine Mutter hatte in einem Säckchen noch alle Schmucksachen zusammengerafft, die englische Amme mit Baby im Wagen und der Kaffer-Boy mit unserer Menage beschlossen den Zug. Aber in die Steinbrüche konnten wir nicht. Also, meinte mein Vater, wollten wir versuchen, ob das Haus unseres Konsuls B. nicht außer der Schußlinie läge.

Je mehr wir uns von unserem Hause entfernten, desto seltener wurden die Schüsse. Und siehe, wir fanden das genannte Haus wirklich in sicherer Lage. Das Mädchen des Konsuls erkannte uns sogleich, und am gedeckten Tisch aßen wir in Ruhe unser Mittagbrot. Aber wir hörten unaufhörlich das Pfeifen der Kugeln, wenn auch mehr entfernt. Nach Tisch erklärte unsere alte Amme, daß sie nach Hause müsse, um nach dem Brot zu sehen! Wir hatten den Tag zum ersten Mal selber Brot gebacken, da seit einer Woche keine Familie mehr als ein halbes Brot vom Bäcker kaufen durfte, und davon konnten wir nicht leben. Nach einigem Bedenken ließen wir die tapfere Hochländerin ziehen. Nach Verlauf einer Stunde kam sie vergnügt zurück. „Das Brot ist sehr gut geworden," war ihre Antwort auf all' unser Fragen. Sie war entrüstet, daß wir ihren Landsleuten drüben zutrauten, daß sie auch nur einen Schuß in unsere Nähe senden würden, während „sie" doch da war.

Aber auch wir mußten an die Heimkehr denken, und mit Widerwillen verließen wir um 6 Uhr Abends das Haus, in dem wir so friedliche Stunden verlebt hatten. Als wir zu Hause ankamen, fanden wir unser Nachbarpärchen im Graben vor dem Haus sitzen. Sie hatten ja so viel Muth! Waren es doch die Kugeln ihrer Landsleute, die da herumflogen! — Wir fanden alles in Ordnung im Hause, nur im Garten standen unsere zwei Bicycles ohne Schutz. Ich hatte eben meins umgedreht, um es ins Haus zu bringen, als ein Pfiff durch die Luft ging und gleich darauf ein harter Schlag ertönte. Ehe ich denken konnte, lag ich auf der Erde, an den Händen zerschunden vom Kies. Warum ich niederfiel, weiß ich nicht; ich glaubte, es war mir, als sei die Kugel gerade an meinem Kopf vorbeigeflogen. Dasselbe wiederholte sich zwei Minuten später, und ich kann versichern, daß die Aufregung dieser Momente keine angenehme war. Aber diese stärksten Schüsse waren auch die letzten. Wir hörten, daß am nächsten Tage Pretoria feierlich durch den Bürgermeister den Engländern übergeben werden sollte.

Am nächsten Tage zogen die englischen Truppen in Pretoria ein. Um 3 Uhr Nachmittags wurde der Union-Jack auf dem Regierungsgebäude gehißt, und der offizielle Parademarsch erfolgte. Es war ein großartiger Anblick. Tausende und Abertausende von Truppen, alle zu Pferde, zogen in Reih und Glied an Lord Roberts und Lord Kitchener vorbei. Roß und Reiter in Staubwolken gehüllt und jedes einzelne Partikelchen Staub von der Sonne vergoldet, so daß mir alles wie ein Märchen erschien.

500,000 Nadeln. Gold Eye, Silver Eye und Oliver Best Standard Nadeln — per Papier ... 1c

3,000 türkische Handtücher ungebleicht, [illegible] solange der Vorrath reicht — Auswahl ... 2c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Ein Dollar

kauft größere Schuhwerthe hier in unseren jetzt berühmten Dienstag-Verkäufen als irgendwo anders in ganz Chicago; jedes Paar ist wirklich werth und wird auch regulär verkauft zu $2.00 und $2.50; alle müssen ohne Ausnahme fort zu $1.00 per Paar. Ihr findet unter der Partie Männer- und Damen-Schuhe aus Vici Kid, Patentleder, Box und Velour Calf und Satin Calf — gemacht auf neuen Leisten, mit schweren und mittleren Sohlen, Coin Toe Facons — nur am Dienstag bei der Auswahl, per Paar ... **$1.00**

Größere Grocery-Bargains

sind am Dienstag zu haben als je, darunter Waaren zu halbirten Preisen für die Fastenzeit.

Mehl — Pillsbury's Best 4-X Patent ...	$1.00
Pfannkuchen-Mehl — Uncle Jerry's ...	
Quaker Oats — 2 Pakete für ...	8c
Kaffee — Royal Java und Mocha Kaffee, per Pfd. ...	33c
Feiner Java und Mocha Kaffee ...	23c
Thee ...	55c
Feiner Thee ...	30c
Makarellen ...	1.25
Häringe ...	89c
Erbsen ...	10c
Tomatoes ...	10c
Pumpkin ...	10c
Pfirsiche ...	9¾c
Molasses — Dixie New Orleans ...	35c
Jams ...	16c
Jellies ...	9c
India Relish ...	25c
Oliven ...	25c
Seife — Swift's Cream Laundrie-Seife ...	25c
Gold Dust Waschpulver, 4-Pfd.-Packet ...	15c

Fleisch-Markt.

Frisches Leaf Lard, Pfd. ...	9¾c
Corned Beef ...	6c
Suppenfleisch ...	5½c
Gesalz. Schweinefleisch ...	11c

Graves' Zahn-Pulver, 25c Größe, Dienstag ... 8c

BARGAIN BASEMENT

[illegible] in Längen, um 8 Uhr Vorm., die Yard zu ...	2c
Hemden-Madras, in allen Farben, die 12½c Sorte, Yd. 6¼c und ...	4¾c
Lawns, Organdies, Dimities, Batiste u. Scotch Lawns, hochfeine Werthe, Yd. 10c, 8½c, 6¼c und ...	2¾c
36-zöll. gebleichtes und ungebleichte Bettzeug-Rester und vom Stück, die Yard ...	3½c

Kleider-Futterstoffe

Schwarzes Canvaß, die Qualität, für welche Andere 10c verlangen, die Yard zu ...	3c
Schwarzes Rockfutter, 36 Zoll breit, gewöhnlich 10c, Dienstag, die Yard zu ...	2c
Schwarzes mercerized Italian Cloth, 36 Zoll breit, die 29c Sorte, spez. Yard ...	12½c

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
(Nur von John I. Brown & Son, Boston, hergestellt.)
Bringen sofortige Hülfe bei
Heiserkeit.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V / *11.30 N	* 7.15 V / * 9.53 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N / *11.30 N	* 4.00 N / * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.54 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N / ***11.30 N	* 8.84 V / ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V / * 6.30 N / * 8.03 N	* 9.25 V / *11.45 V / * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 8.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V / * 8.00 N	** 9.25 N / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 6.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	x3.00 V / * 5.00 N	* 9.45 V / ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	** 9.30 N / * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.35 N., **6.01 N., *8.00 N.

Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *8.00 N., *10.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.30 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *6.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ‡ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator, La Salle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Kewanee, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Fast Mail, bringt Passagiere nach Galesburg, Burlington, Ottumwa, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 7.30 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 9.15 V	* 7.20 V
Helena, Butte, Anaconda	* 9.15 V	* 9.20 V
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 V	* 9.20 V
Sheridan, Wyo., Billings, Mont.	* 9.15 V	* 7.20 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.53 N
Sedalia, Ft. Scott, Parsons	*11.30 V	* 2.20 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Canton und Rushville	**11.30 V	** 2.15 N
Mendota, Rock Falls, Sterling	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
Rochelle und Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 7.25 V
Colorado Springs, Pueblo, Leadville	* 5.00 N	* 7.25 V
Burlington, Fort Madison, Keokuk	* 5.00 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.20 V
Dubuque, La Crosse, Winona	* 6.30 N	* 9.20 V
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	* 6.40 N	* 9.00 V
Galesburg, Burlington	* 6.40 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.13 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.53 V
St. Paul, Minneapolis	***10.50 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	** 9.35 N
Denver, Colorado Springs	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Leadville, Glenwood Springs	*11.00 N	* 7.20 V
Pueblo, Manitou	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake City, Ogden	*11.00 N	* 7.20 V
S. Francisco, Los Angeles	*11.00 N	* 7.20 V
Fort Laramie und Guernsey	11.00 N	7.20 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	*10.00 N
Coaches nur für Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Nashville und Florida	* 5.25 N	*12.05 N
Limited Pullmans für Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.35 N	*10.35 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.25 N	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+7.55 V	+6.00 N
Decatur, Springfield u. St. Louis Local	+10.00 V	+1.20 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+7.55 V	+10.00 N
Bloomington und Chatsworth	+5.25 N	+12.05 N
Champaign und Gilman Local		* 1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, die Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 11.09 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

** 8.35 V Joliet Accomodation.
* 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
* 1.15 N und *3.30 N Joliet Accomodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
* 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, *8.05 N.; Dwight, Joliet, $7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V., Joliet, *10.30 N., $7.30 N.; Joliet Locals, **8.40 V., **4.30 N., **7.45 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt.	Ankunft.
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	* 1.00 N
Streator, Joliet, Lock'p., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	* 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord-Cal		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

The California Limited, Los Angeles, San Francisco, fährt Dienstags und Samstags um 8 Uhr Vormittags ab.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*5.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. / **5.35 N.	*9.55 V. / **7.45 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York und Boston	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells-Fargo Ex.)		* 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.28 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.28 V
W. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
W. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.28 V